

Christian Peters

Neues aus Soest

Die „Strenae“ (1623) des Johannes Schwartz (1565–1632) und die Soester Kirchenordnung von 1628¹

Das Jahr 1622 hatte die Soester das Staunen gelehrt.² Es ließ sie nun aber auch ratlos zurück. Obwohl sie noch immer von mächtigen Wallanlagen

¹ Meinem Lehrer und Freund Prof. D. Dr. Martin Brecht D.D. (Münster) aus Anlass seines 85. Geburtstages am 6. März 2017 zugeeignet. – Mein besonderer Dank gilt Herrn Dirk Elbert (Stadtarchiv und Wissenschaftliche Stadtbibliothek Soest [fortan: StA Soest]), der meine umfänglichen Nachforschungen in Soest völlig uneigennützig und nahezu unermüdlich unterstützt hat. Im Blick auf die Beschaffung und die Bearbeitung der zahlreichen Abbildungen danke ich einmal mehr meinen beiden Kollegen im Vorstand des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte, Dr. Ulrich Althöfer (Bauamt der EKvW, Landeskirchenamt Bielefeld) und Pfarrer Thomas Ijewski (Freudenberg).

² Übergreifende Literatur: Arend, Sabine (Bearb.), EKO Zweiundzwanzigster Band: Nordrhein-Westfalen II (= NRW 2): Das Erzstift Köln. Die Grafschaften Wittgenstein, Moers, Bentheim-Tecklenburg-Rheda und Rietberg. Die Städte Münster, Soest und Neuenrade. Die Grafschaft Lippe (Nachtrag), Tübingen 2017, S. 365-501. – Friedrich Wilhelm Bauks, Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945 (BWFKG 4), Bielefeld 1980. – Wolf-Herbert Deus, Soester Recht. Eine Quellen-Sammlung, 6 Lieferungen (Soester Beiträge 32-36 und 39), Soest 1969–1971, 1974f. und 1978. – Wolf-Herbert Deus, Abgeschriebene Soester Rechtsquellen. Spätere Ordnungen, 1604–1772. Vorgesehen für eine 7. Lieferung des Quellenwerkes „Soester Recht“. Bd. 1: Rechtsquellen von 1604–1665 (Typoskript im Stadtarchiv Soest). – Ralf Günther, Städtische Autonomie und fürstliche Herrschaft. Politik und Verfassung im frühneuzeitlichen Soest, in: Widder (Hg.), Soest. Geschichte der Stadt. Bd. 3 (wie unten), S. 17-123. – Nicolaus C. Heutger, Die evangelisch-theologische Arbeit der Westfalen in der Barockzeit, Hildesheim 1969. – Gerhard Köhn (Hg.), Soest. Stadt – Territorium – Reich. Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Vereins für Geschichte und Heimatpflege Soest (Soester Zeitschrift [= SZ] 92/93 [1980/1981] = Soester Beiträge 41), Soest 1981. – Gerhard Köhn, Soest und die Soester Börde in den kriegerischen Auseinandersetzungen 1543–1648, in: Widder (Hg.), Soest. Geschichte der Stadt. Bd. 3 (wie unten), S. 687-864. – Gerhard Köhn, Der Dreißigjährige Krieg in Stadt und Land – zum Beispiel in Soest/Westfalen und in der Soester Börde. Mit vielen Bildern und Dokumenten. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Stadtarchivs vom 13. September 1998 bis zum 31. März 1999 zur Erinnerung an den Abschluß des Westfälischen Friedens vor 350 Jahren, Soest 1998. – Rolf Dieter Kohl, Absolutismus und städtische Selbstverwaltung. Die Stadt Soest und ihre Landesherren im 17. Jahrhundert. Diss. phil. Münster 1977. – Wilhelm Kohl, Inventar des Stadtarchivs Soest. Bestand A. Mit einem Beitrag von Gerhard Köhn (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens NF 9), Münster 1983. – Ulrich Löer, Das Archigymnasium. Von der schola Susatensis zum preußischen Gymnasium, in: Widder (Hg.), Soest. Geschichte der Stadt. Bd. 3 (wie unten), S. 475-522. – Christian Peters, Vom Wormser Edikt (1521) bis zum Augsburger Religionsfrieden (1555). Der Beitrag der Prädikanten zur Soester Stadtreformation, in: Widder (Hg.), Soest. Geschichte der Stadt. Bd. 3 (wie unten), S. 179-248. – Christian Peters, Corpus Doctrinae Susatense. Zur Rezeption der Konkordienformel im klevi-

umgeben war und mit ihrer türmereichen Silhouette die Börde beherrschte, war ihre Stadt nämlich soeben zum dritten Male eingenommen worden. Wie schon 1616 waren es spanisch-katholische Truppen gewesen, alte Bekannte also, damit aber auch erfahren im Eintreiben ihrer Forderungen. Man ging schweren Zeiten entgegen.

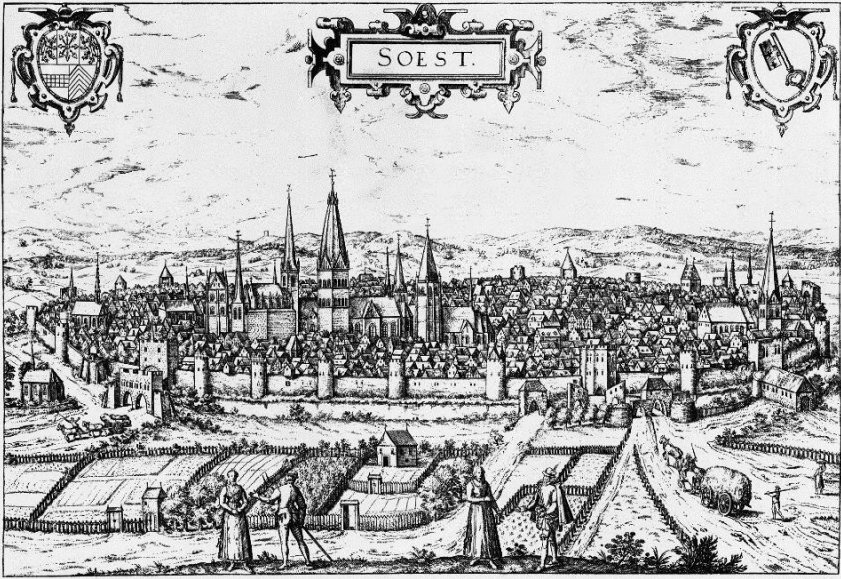


Abb. 1: Ansicht der Stadt Soest („großer Braun-Hogenberg“)
aus: Georg Braun/Franz Hogenberg, *Civitates orbis Terrarum*.
Band IV, Köln 1588 (deutsch 1590), Nr. 21 (VD 16 B 7175-7177)
(Foto: Stadtarchiv Soest)

schen Westfalen, in: JWKG 95 (2000), S. 89-137. – Hugo Rothert, *Zur Kirchengeschichte der „ehrenreichen“ Stadt Soest*, Gütersloh 1905. – Michael Schmitt, *Soest – Kein Bildthema für Druckgraphik und Malerei? Die Überlieferung 1581–1900*, in: Widder (Hg.), *Soest. Geschichte der Stadt*. Bd. 3 (wie unten), S. 421-463. – Hubertus Schwartz, *Kurze Geschichte der ehemals freien Hansestadt Soest* (Soester wissenschaftliche Beiträge 1), Münster 1949. – Hubertus Schwartz, *Soest in seinen Denkmälern*. 5 Bde. (Soester wissenschaftliche Beiträge 14-17 und 20), 2. Aufl. Soest 1977–1979 und 1961. – Ellen Widder [u.a.] (Hgg.), *Soest. Geschichte der Stadt*. Bd. 3: *Zwischen Bürgerstolz und Fürstenstaat. Soest in der frühen Neuzeit* (Soester Beiträge 54), Soest 1995. – Ellen Widder, *Soester Wirtschaft in der frühen Neuzeit* (16.–18. Jahrhundert), in: Widder (Hg.), *Soest. Geschichte der Stadt*. Bd. 3 (wie oben), S. 125-177. – Karl Wülfrath, *Bibliotheca Marchica. Die Literatur der Westfälischen Mark*. Teil I: *Von den Frühdrucken bis 1666* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde XXI), Münster 1936.

Um angesichts dieser prekären Situation Halt und neue Orientierung zu bieten, verfasste Magister Johannes Schwartz (1565–1632)³, lutherischer Pfarrer an St. Thomae, Senior des Predigerministeriums und seit Jahrzehnten wichtigster Theologe der Stadt, einen eigentümlichen Neujahrsgruß, die „Strenae“ (Neujahrsgeschenke).⁴ Die „Strenae“ waren eine „Ständelehre“, das heißt eine Ethik, die die grundlegenden Bezüge der in diesem Falle städtischen Gesellschaft in den Blick nahm und dabei jedem einzelnen Stand, von den weltlichen und kirchlichen Autoritäten über das städtische Militär und das Bürgertum bis hinab zu den Tagelöhnern und Witwen, seine besonderen Rechte, Aufgaben und Pflichten vor Augen stellte. Das Ganze war an sich nichts Ungewöhnliches. In der lutherischen Orthodoxie war solches längst gang und gäbe.⁵ Als ein eigentümliches Stück „emblematischer“, den verborgenen Zeichencharakter der Dinge aufdeckender Literatur vermochten Schwartz’ „Strenae“ ihre Zeitgenossen aber wohl doch zu trösten. Dazu kam, dass sie fast ganz ohne konfessionelle Polemik auskamen. Das zeigte sich schon in der Widmung, die an erster Stelle Goswin von Kettler, den Drost (Amtmann) des Erzbischofs von Köln auf Schloss Hovestadt,⁶ 15 Kilometer nördlich von Soest, nannte.⁷ Erst danach folgten (wie kaum anders zu erwarten) einer der beiden Soester Bürgermeister sowie drei von Schwartz als seine „verehrten Mäzene und Gönner“ gepriesene Ratsherren, allesamt gebildete und in den „exotischen“ Sprachen bewanderte Männer, darunter zwei leibliche Vettern. Der Inspektor des Predigerministeriums Johannes Grimmaeus

³ Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 466, Nr. 5770. – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 383f. – Schwartz, Denkmäler 2 (wie Anm. 2), S. 174 (1944 zerstörtes Ölportrait) und S. 177 (Epitaph). – Heutger, Evangelisch-theologische Arbeit (wie Anm. 2), S. 167 (ältere Literatur). – Peters, Corpus Doctrinae Susatense (wie Anm. 2), S. 104–112. – Philipp de Roy, Johanni Schwartz amico et in Christo fratri suo plurimum honorando – Die zehn unbekannten Briefe des Philipp Nicolai (Unna/Hamburg) an Johannes Schwartz (Soest), in: JWKG 109 (2013), S. 137–171. – S. auch unten Anhang 1: Die gedruckten Schriften des Johannes Schwartz (1565–1632) (Schriftenverzeichnis).

⁴ Wie bei Anm. 95.

⁵ Werner Elert, Morphologie des Luthertums. Zweiter Bd.: Soziallehren und Sozialwirkungen des Luthertums, München 1932, S. 49–65. – Zu Luther selbst zuletzt: Eilert Herms, Leben in der Welt, in: Albrecht Beutel (Hg.), Luther Handbuch, 3. Aufl. Tübingen 2017, S. 471–484.

⁶ Er amtierte hier von 1593 bis 1629. Vgl. zu ihm StA Soest Bestand A Nr. 1321, 2714, 2968, 3676, 3977 und 9029.

⁷ Strenae (wie Anm. 95), S. 1^r (Vorspann; ungezählt). Wie Anm. 595 und 679. – Auch im Text selbst wird fast ganz auf Polemik gegen die römisch-katholische Kirche verzichtet. Vgl. dazu z.B. den Sektenkatalog auf a.a.O., S. 18^v („Arianer, Widersta[e]uffer/ Zwinglianer/ vnd ander Schwa[e]rmer“), die geschickt über Bernhard und Chrysostomus, zwei unverdächtige Autoritäten, eingeführte Kritik an der Forderung des Papstes nach rechtlicher Immunität auf a.a.O., S. 49^r–50^r, oder die aus Sebastian Münsters „Cosmographie“ geschöpfte, rein militärisch-beschreibende Darstellung der Soester Fehde von 1446 (Loslösung der Stadt von ihrem früheren Herrn, dem Erzbischof von Köln), a.a.O., S. 77^v–78^r.

(1563–1627)⁸ und drei der wichtigsten Pfarrer der Stadt hatten lateinische Gedichte beigesteuert.⁹ Ebenso beteiligt war aber auch Heinrich Meier (1584–1658)¹⁰, der Pfarrer von Dinker in der Nordbörde (nahe Hamm), ein auf ungewöhnlichen Wegen ins Amt gelangter Lehrer, Poet und Liederdichter.

Die Vorgeschichte: Die spanische Besatzung und der „tolle Christian“

Wie war die Stadt in diese Situation geraten? – Als im März 1609 das klevische Herrscherhaus ausgestorben war, hatte dies auch die Soester in

⁸ Johannes Grimmaeus (1563–1627), vormals Pfarrer in Neuenkirchen und Unna, seit 1607 1. Pfarrer der Petrikirche, Inspektor des Predigerministeriums und zugleich Scholarch des Soester Archigymnasiums. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 165, Nr. 2102. – Wie Anm. 352, 397, 585 und 618.

⁹ Anton Hagenbusch (1589–1665), vormals Professor der Physik in Gießen und (von der Gegenreformation abgesetzter) lutherischer Pfarrer in Düsseldorf, seit 1615 Pfarrer der Soester Wiesenkirche und später (ab 1632) Superintendent der Grafschaft Waldeck. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 176, Nr. 2242. – Wie Anm. 355, 380 und 588. – Johannes Carnem(us) (1577–1647), vormals Konrektor des Soester Archigymnasiums, seit 1619 Pfarrer der Hohnekirche und nachmals (ab 1639) Senior des Predigerministeriums. A.a.O., S. 74 (Nr. 953); Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 333. Dasselbst 224f. auch ein vorläufiges Verzeichnis der in Soest unter seinem Vorsitz gehaltenen Disputationen (Nr. 1130–1137). – Hermann Lonner (+ 1645), seit 1621 Pfarrer an der Georgskirche, Schwiegersohn des Johannes Schwartz und nachmals (ab 1640) Pfarrer in Tetensbüll (Holstein). Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 305, Nr. 3829; Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 248 (Nr. 1262). A.a.O., S. 225, auch eine in Soest unter seinem Vorsitz gehaltene Disputation (Nr. 1140). – Wie Anm. 353 und 586.

¹⁰ Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 318, Nr. 4009. – Meier war der Sohn eines Organisten aus Seesen bei Gandersheim. Er hatte das Soester Gymnasium besucht und war zunächst Färber gewesen, wurde dann aber 1615 (von Schwartz dazu vorgeschlagen) als Lehrer an das Soester Gymnasium berufen. 1622 wurde Meier Pfarrer in Dinker. Später krönte man ihn feierlich zum Dichter. Der Grund war ungewöhnlich: Meier hatte dem Kurfürsten von Brandenburg 1646 ein Preisgedicht gewidmet und den Lutherischen im inzwischen reformierten Hamm hierdurch das Recht der freien Religionsausübung erworben. Aus seiner Feder stammten mehrere gedruckte Liedsammlungen, darunter als die wichtigsten die „Dinkerische[n] Hauß Psalme[n] vnd Newe[n] Trost Lieder“ (erstmal: Dortmund: Wechter 1630) und das „Sacellum Hymnisonum. HaußCapell Henrici Meieri, Pastoris Dinckerani“ (erstmal: Dortmund: Wechter 1633/1634). Wilhelm Nelle, H[einrich] Meier und L[u-dolph] B[urchard] Gesenius, Pastoren zu Dinker, in: JVEKGM 1 (1899), S. 94–145, und 2 (1900), S. 163–166. – Rother, Kirchengeschichte (wie Anm. 2), S. 133 und S. 199. – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 368. Dasselbst S. 236–238 (Nr. 1208–1213) zunächst seine Liedsammlungen, dann S. 248f. (Nr. 1264–1267) aber auch seine Personalschriften, darunter zahlreiche Hochzeitsgedichte. – Kreissynode Soest (Hg.), Gemeindebuch 1951 der Kreissynode Soest, Essen 1951, S. 63. – Schwartz, Denkmäler 5 (wie Anm. 2), S. 135f. – Anhang 2: Die Soester Drucke Martin Hesses (1624–1630), Nr. 13.

eine unangenehme Lage gebracht.¹¹ Ihre Stadt, seit der gewaltsamen Lösung vom Kölner Erzbischof Mitte des 15. Jahrhunderts („Soester Fehde“¹²) ein Anhängsel der Grafschaft Mark, hatte damit nämlich nicht nur ihren Landesherrn verloren.¹³ Sie hatte zugleich auch den Garanten ihrer rechtlichen Sonderstellung als „Autonomiestadt“ (Heinz Schilling)¹⁴ eingebüßt. Dazu kam, dass die Erbfolge in den klevischen Territorien zunächst völlig ungewiss war. Zwar gab es hier zwei besonders aussichtsreiche Kandidaten, den Grafen von Pfalz-Neuburg und den Kurfürsten von Brandenburg, leibliche bzw. angeheiratete Nachfahren der Schwestern des letzten Herzogs von Kleve. Aber auch der Kaiser und mit ihm das mächtige Haus Habsburg verfolgten an dieser Stelle längst eigene Ziele.¹⁵

Für den Soester Rat war die Lage also ausgesprochen schwierig: Sollte sich Soest dem Kaiser unterstellen und „Reichsstadt“ werden? Oder sollte man die alte Politik fortsetzen und versuchen, autonomer Stadtstaat innerhalb der Grafschaft Mark zu bleiben?¹⁶ Da man ahnte, dass der Schritt in die Reichsstandschaft teuer und politisch risikoreich war, scheute man

¹¹ Zum Folgenden ausführlich: Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2). – Hildegard Ditt, Bevölkerungseinzug und Raumbeziehungen der Stadt Soest in Mittelalter und Neuzeit, in: Köhn (Hg.), Soest (wie Anm. 2), S. 35-84. – Günther, Autonomie (wie Anm. 2). – Volker Jakob, Die topographische Entwicklung Soests vom 16. zum 19. Jahrhundert, in: Widder (Hg.), Soest. Geschichte der Stadt. Bd. 3 (wie Anm. 2), S. 271-293.

¹² Heinz-Dieter Heimann, Die Soester Fehde. Geschichte einer erstrittenen Stadtfreiheit, Soest 2003. – Heinz-Dieter Heimann, Derselbe, Die Soester Fehde (1444–1449), in: Harm Klüeting (Hg.), Das Herzogtum Westfalen, Bd. 1: Das kölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der Kölner Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803, Münster 2009, S. 321-342.

¹³ Wolf-Herbert Deus, Pacta Ducalia. Eine Quellensammlung (Soester wissenschaftliche Beiträge 3), Soest 1951.

¹⁴ Heinz Schilling, Die Stadt in der frühen Neuzeit (Enzyklopädie deutscher Geschichte 24), München 1993, S. 40.

¹⁵ Zur kontroversen Einschätzung des jülich-klevischen Erbfolgestreites s. etwa Heinz Ollmann-Kösling, Der Erbfolgestreit um Jülich-Kleve (1609–1614). Ein Vorspiel zum Dreißigjährigen Krieg (Theorie und Forschung 442; Theorie und Forschung/Geschichte 5), Regensburg 1996, und Rolf-Achim Mostert, Der jülich-klevische Regiments- und Erbfolgestreit – ein Vorspiel zum Dreißigjährigen Krieg? In: Stefan Ehrenpreis (Hg.), Der Dreißigjährige Krieg im Herzogtum Berg und in seinen Nachbarregionen (Bergische Forschungen. Quellen und Forschungen zur bergischen Geschichte, Kunst und Literatur 28), Neustadt (Aisch) 2002, S. 26-64. – Zu den konfessionellen Aspekten vgl. auch noch jüngst Jörg Engelbrecht, Die konfessionelle Problematik im jülich-klevischen Erbfolgestreit, in: Stefan Flesch [u.a.] (Hgg.), Die 1. Reformierte Generalsynode 1610 – aus der Sicht der Wissenschaft. Vorträge anlässlich des Kongresses der Evangelischen Kirche im Rheinland zur 400-Jahrfeier der ersten Reformierten Generalsynode in Duisburg vom 7. bis 9. September 2010 (Sonderband der Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlands 60), Bonn 2011, S. 93-102.

¹⁶ Vgl. Günther, Autonomie (wie Anm. 2), S. 38.



Abb. 2: Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1578–1653)
Kupferstich um 1650 (Ausschnitt)
Exemplar: Sammlung Christian Peters

Bereits 1616 wurde Soest dann aber durch spanische Truppen für das nach der Konversion des Pfalzgrafen zum Katholizismus²³ nunmehr rö-

Anm. 15), S. 99f. – Zur Situation in Soest: Köhn, Dreißigjähriger Krieg (wie Anm. 2), S. 23-29.

²³ Olaf R. Richter, Der Übertritt des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm zum katholischen Glauben in Düsseldorf im Jahr 1614, in: Jörg Engelbrecht/Stephan Laux (Hgg.), Landes- und Reichsgeschichte. Festschrift für Hansgeorg Molitor zum 65. Geburtstag, Bielefeld 2004, S. 117-145. – Eric-Oliver Mader, Staatsräson und Konversion. Politische Theorie und praktische Politik als Entscheidungshintergründe für den Übertritt Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg zum Katholizismus, in: Heidrun Kugeler [u.a.] (Hgg.), Internationale Beziehungen in der Frühen Neuzeit. Ansätze und Perspektiven (Wirklichkeit und Wahrnehmung in der Frühen Neuzeit 3), Hamburg 2006, S. 120-150.

misch-katholische Pfalz-Neuburg erobert. Für die selbstbewussten Soester, die in ihrer langen Geschichte noch nie eine Eroberung erlebt hatten, war das eine traumatische Erfahrung. Selbst Hilferufe an den Kaiser blieben nun ohne Wirkung.²⁴

Auch für die schon zu Beginn der 1530er Jahre aus einer stürmischen Reformation erwachsene „Soester Kirche“²⁵ begann damit eine Leidenszeit. Zwar stand sie (äußerlich betrachtet) noch immer stattlich da. Die wirtschaftliche Blüte der Stadt im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts (vor allem durch die Waffenproduktion für den spanisch-niederländischen Krieg) hatte auch deren Kirchengemeinden reich werden lassen. Strukturell war diese Kirche aber schwach, unterstand sie doch völlig der Aufsicht des Soester Rates, der hier faktisch als Summepiskopus (höchste kirchliche Obrigkeit) fungierte und sämtliche damit verbundenen Rechte beanspruchte.

Dazu kam, dass die alte Soester Kirchenordnung von 1532²⁶ große Schwächen aufwies. Sie war ein Provisorium, was sich nicht zuletzt aus ihrer von harten Konflikten überschatteten Entstehung erklärte.²⁷ Alle bisher unternommenen Versuche, sie durch eine neue Ordnung zu ersetzen, so schon 1574/1575 durch den umtriebigen Gnesiolutheraner Simon Musaeus (1521–1582)²⁸ und noch 1609 durch Schwartz selbst²⁹, waren aber am Widerstand der Obrigkeit gescheitert. Daher arbeitete man fast überall mit partiellen Ordnungen des Rates, einem zweiten, unübersichtlichen Flickwerk.³⁰ Nun aber stand auch dieser Rat mit dem Rücken an der Wand.

²⁴ Köhn, Dreißigjähriger Krieg (wie Anm. 2), S. 30–33.

²⁵ Peters, Wormser Edikt (wie Anm. 2). – Peters, Corpus Doctrinae Susatense (wie Anm. 2).

²⁶ Deus, Soester Recht 3 (wie Anm. 2), S. 441–529. – Gesamtverband der Evangelischen Kirchengemeinden in Soest (Hg.), G. Oemeken. Soester Kirchenordnung 1532 (Soester Beiträge 44), Soest 1984.

²⁷ Peters, Wormser Edikt (wie Anm. 2), S. 199–208.

²⁸ Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 348, Nr. 4359. – Anfang 1574: Musaeus versucht, die Wolfenbütteler Kirchenordnung von 1569 in Soest einzuführen. Der Rat will aber keine fremde Ordnung. Ende 1574: Musaeus verfasst Gravamina zur Soester Kirchenordnung von 1532, legt damit aber faktisch eine neue Ordnung vor. Deus, Soester Recht 5 (Anm. 2), S. 700–728. Der Rat verweigert die Ratifizierung. – S. dazu im Einzelnen Peters, Corpus Doctrinae Susatense (wie Anm. 2), S. 90–98 („Zwischen Stagnation und Neubeginn: Der Kampf um eine neue Kirchenordnung“).

²⁹ Vgl. dazu unten bei Anm. 398. – Arend, EKO NRW (wie Anm. 2), S. 382f., 484–501.

³⁰ Z.B.: Pfarrer-Ordnung von 1554f. Deus, Soester Recht 5 (wie Anm. 2), S. 684f. – Schützen-Ordnung von 1561. A.a.O., S. 687f. – Brautlaufs-Ordnung von 1571. A.a.O., S. 690f. – Armen-Ordnung (nach 1570/1575). A.a.O., S. 695–700. – Schul-Ordnung von 1576/1578. A.a.O., S. 731–733. – Prediger-Artikel von 1581. A.a.O., S. 734f. – Taufzeugen-Ordnung von 1583. A.a.O., S. 738. – Artikel wegen der Unzucht von 1593. A.a.O., S. 760f. – Reformation der Schulen von 1596. A.a.O., S. 763–787. – Ordnungen der Brautköste von 1604 und 1608. A.a.O., S. 805–808 und 826.

Noch weit schwerer wog jedoch, dass die spanische Eroberung eine Stadt ereilt hatte, die religiös tief beunruhigt war. Auch in Soest hatte das energische Vordringen des Katholizismus im Reich³¹ längst zu einer deutlichen Verschärfung der konfessionellen Gegensätze geführt. Gestritten wurde dabei vor allem um das mitten in der Stadt gelegene Stift St. Patrocli.³²

Bereits 1608 waren aus dem kurkölnischen Umland mehrere Priester nach Soest gekommen. Sie hatten versucht, die Parochialrechte an St. Patrocli zurückzuerobern, waren aber, nachdem sie nächtliche Taufen vollzogen hatten, von Schülern des vis à vis gelegenen Gymnasiums verprügelt und anschließend, wie vom lutherischen Predigerministerium gefordert, aus der Stadt gewiesen worden. Vier Jahre später war es dann sogar zu heimlichen Messen im Kapitelshaus von St. Patrocli gekommen. Die katholischen Stiftsherren hatten sich der benachbarten Nikolaikapelle bemächtigt und dort dreimal täglich das Ave Maria läuten lassen.³³

Nur ein Jahr später, 1613, und damit im direkten Kontext der bald auch öffentlich bekanntgemachten Konversion des Pfalzgrafen war dann ein Streit um die Wiederbesetzung des seit 1612 vakanten Propststuhles an St. Patrocli ausgebrochen. Zwar war dieses Amt infolge der Religionspolitik des Soester Rates nach und nach immer bedeutungsloser geworden, und der letzte Inhaber hatte es schließlich sogar freiwillig geräumt. Nun aber entwickelte es sich zu einem Zankapfel der beiden Possidierenden, also des nunmehr katholischen Pfalz-Neuburgers auf der einen und des Anfang 1614 zum reformierten Bekenntnis übertretenden Brandenburgers³⁴ auf der anderen Seite, die beide je für sich das Besetzungsrecht beanspruchten. Und natürlich hatte jede Seite ihren Wunschkandidaten, der notfalls auch mit Gewalt durchgesetzt werden sollte.³⁵

Im April 1614 trafen beide Propste in Begleitung bewaffneter Anhänger in der Stadt ein. Der Soester Rat billigte ein gemeinsames „Sendgericht“³⁶, womit er zugleich die landesherrlichen Rechte beider nun nicht

³¹ Moritz Ritter, *Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des Dreissigjährigen Krieges* (3 Bde.), Darmstadt 1974 (Reprint der Ausgabe Stuttgart 1889–1908).

³² Wilhelm Jansen, *Soest – Kollegiatstift St. Patroklus*, in: Karl Hengst (Hg.), *Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung. Teil 2: Münster – Zwillbrock* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIV; Quellen- und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte 2), Münster 1994, S. 346–353. – Hans J. Sperling, *Soest St. Patrokli. Geschichte und Kunst*, Regensburg 2012.

³³ Rothert, *Kirchengeschichte* (wie Anm. 2), S. 128.

³⁴ Franz Josef Burghardt, *Zwischen Fundamentalismus und Toleranz. Calvinistische Einflüsse auf Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg vor seiner Konversion* (Historische Forschungen 96), Berlin 2012.

³⁵ Kohl, *Absolutismus* (wie Anm. 2), S. 132f.

³⁶ Christian Peters, [Art.] *Visitation. I. Kirchengeschichtlich*, in: TRE 35 (2003), S. 151–163.

mehr der eigenen Konfession angehörenden Fürsten anerkannte. Die Präpöste jedoch konnten sich nicht über den Vorsitz einigen, was zu tumultartigen Szenen im Langhaus von St. Patrocli führte. Zuletzt wurden daher beide Gruppen aus der Stadt gewiesen.³⁷

Parallel zu diesen Streitigkeiten war es aber auch zu einer verstärkten Agitation der Soester Bettelorden gekommen. Schwartz, die Leitfigur der Soester Lutheraner, war von einem Minoriten öffentlich als „Claeß narr“ beschimpft worden, worauf er diesem mit den Worten: „Non audet stygius Pluto tentare, quod audet effrenis monachus“ („Der Gott der Unterwelt wagt nicht, was ein zuchtloser Mönch wagt“) geantwortet hatte. Auch dieses Mal war der Streit nicht entschieden, sondern nur verschleppt und am Ende durch die Ausweisung des Unruhestifters „gelöst“ worden.³⁸

Im Mai 1614 hatte der Konflikt der beiden Possidierenden dann immer bedrohlichere Formen angenommen.³⁹ Zwar hatten beide Fürsten versichert, jeden ihrer neuen, vormals klevischen Untertanen bei dessen Religion belassen zu wollen⁴⁰. Zumindest im Blick auf den Pfalzgrafen hielt man dies in Soest aber für eine Lüge („Ist doch solches nicht zu glauben, den [= weil] es wider seinen glauben, und [er] will nur eine weile temporisiren“).⁴¹ Daher hatte der Rat Bußgottesdienste angesetzt, in denen für die Bewahrung der lutherischen Kirche Soests gebetet werden sollte.⁴²

³⁷ Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 136. Der Streit dauerte auch danach noch viele Jahre an. Er endete erst mit dem Tode des brandenburgischen Kandidaten (Oktober 1621). A.a.O., S. 188.

³⁸ Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 133.

³⁹ 25. Mai 1614: Der Pfalzgraf macht seinen Übertritt zum Katholizismus offiziell. StA Soest Bestand A HS 15, Bl. 529.

⁴⁰ 19./29. Mai 1614: Edikt Markgraf Georg Wilhelms von Brandenburg, des kurfürstlichen Statthalters in den kleve-jülich-bergischen Ländern, betr. Erhalt des Religionszustandes in statu quo. StA Soest Bestand A 743. – 24. Juni 1624: Der Pfalzgraf verspricht, jedermann bei seiner Religion belassen zu wollen. StA Soest Bestand A HS 15, Bl. 523. – Beide Verordnungen knüpften an die „Duisburger Reversalen“ vom 14. Juli 1609 an, die gleich zu Beginn der Herrschaft beider Fürsten einen religiösen Burgfrieden ausgerufen hatten. Man hatte sich hier ausdrücklich darauf verständigt, „die katholische römische wie auch andere christliche Religion wie sie sowohl im römischen Reich als diesen Fürstenthumb und Grafschaft von der Mark an einem jeden Ort in öffentlichen Gebrauch und Uebung, zu continuiren, zu manutenuiren, zuzulassen und darüber Niemand in seinem Gewissen noch Exercitio zu turbiren, zu molestiren, noch zu betrüben“. Keller, Gegenreformation 3 (wie Anm. 17), Nr. 56. Dieses Zugeständnis war der Preis für die am 14. Juli 1609 in Duisburg bzw. am 21. Juli 1609 in Düsseldorf erfolgende Huldigung durch die kleve-märkischen und jülich-bergischen Landstände gewesen.

⁴¹ StA Soest Bestand A HS 15, Bl. 526. – Für die schon bald schroff gegenreformatorische Politik des Pfalzgrafen immer noch grundlegend ist Gustav Marseille, Studien zur kirchlichen Politik des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg (Düsseldorf 1898; Separatdruck 135 S.), in: Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 13 (1898), S. 1-111.

⁴² Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 138f. (mit Anm. 189).

Außerdem hatten sich die Pfarrer demonstrativ zu einer „Union“ verbunden, was natürlich als eine Parteinahme für das 1608 in Auhausen (Anhalt) geschlossene Defensivbündnis der protestantischen Stände⁴³ zu verstehen war. Ihre wesentlichen Inhalte waren das Bekenntnis zum lutherischen Konkordienbuch (1580)⁴⁴ und die Verpflichtung zur Eintracht. Man versprach, sein geistliches „Strafamt“ (die Kirchenzucht innerhalb jeder einzelnen Kirchengemeinde) zukünftig noch umsichtiger auszuüben und bei Konflikten umgehend die Vermittlung des Inspektors anzurufen. Kanzelpolemik sollte nach Möglichkeit ganz unterbleiben und Streitsachen nicht durch Korrespondenzen nach außen getragen werden.⁴⁵

In der Zwischenzeit hatte sich Brandenburg fast aller festen Plätze in der Mark bemächtigt. Die Pfalz dagegen hatte – zum Schrecken der Soester – Wesel erobert.⁴⁶ Noch am 17. September 1614 waren daher drei Bußtage angesetzt worden. Eine von sämtlichen Soester Kanzeln proklamierte „Sonderschatzung“ (Kriegssteuern) hatte auch den Letzten klargemacht, wie nahe der Krieg war.⁴⁷

Abb. 3:
Johann Sigismund von Brandenburg
(1572–1620)
Kupferstich aus dem
„Theatrum Europaeum“
von 1662 (Ausschnitt)
(Foto: StA Soest A 3411-17)



⁴³ Albrecht Ernst/Anton Schindling (Hgg.). Union und Liga 1608/09. Konfessionelle Bündnisse im Reich – Weichenstellung zum Religionskrieg? (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde Reihe B 178), Stuttgart 2010.

⁴⁴ Ernst Koch, [Art.] Konkordienbuch, in: TRE 19 (1990), S. 472–476.

⁴⁵ Der – vom Rat gebilligte – Unionstext sollte auch in Zukunft von allen Soester Pfarrern unterzeichnet werden. StA Soest Bestand A 6350. – StA Soest Bestand A HS 26, Bl. 204–207.

⁴⁶ Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 142–144. – Vgl. dazu auch 9. Februar 1615: Spendenbitte der lutherischen Gemeinde in Wesel. StA Soest Bestand A HS 15, Bl. 590.

⁴⁷ Köhn, Kriegerische Auseinandersetzungen (wie Anm. 2), S. 748 und 750.

Doch es war noch einmal anders gekommen: Im November 1614 war der „Vertrag von Xanten“ geschlossen worden. Soest sollte ihm zufolge künftig als neutral gelten.⁴⁸ Gleich darauf erfolgende Plünderungen mehrerer Bördekirchen durch offiziell mit den Brandenburgern verbündete niederländische Streifscharen hatten aber schnell gezeigt, dass die in Xanten ausgesprochene Neutralität allenfalls theoretischer Natur war.⁴⁹ Der seit langem heraufziehende, auch die Stadt Soest bedrohende Krieg hatte nur noch einmal eine letzte Atempause eingelegt.

Ausgerechnet am Karfreitag des Jahres 1616 war das lange schon Befürchtete dann eingetreten: Soest, das auf Anordnung der brandenburgischen Regierung kaum noch eigenes Militär hatte unterhalten dürfen, war durch ein spanisches Heer im Dienste des Pfalzgrafen erobert worden.⁵⁰ Zwar hatte der Oberkommandierende der Spanier, Graf Heinrich von dem Bergh (1573–1638)⁵¹, unmittelbar nach der Einnahme der Stadt versprochen, die Soester Kirchen und Schulen unangetastet zu lassen.⁵² Bereits im Juni hatte er dann aber die Wiedereinrichtung katholischer Predigt im Minoriten⁵³ und im Dominikanerkloster⁵⁴ sowie natürlich in St. Patrocli gefordert.⁵⁵

⁴⁸ Rothert, Kirchengeschichte (Anm. 2), S. 129. – Köhn, Dreißigjähriger Krieg (wie Anm. 2), S. 23–26 (mit Reproduktionen der damals ausgestellten Schutzbriefe) und S. 140f. (Übertragungen dieser Texte).

⁴⁹ Vgl. dazu Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 145. – Günther, Autonomie (wie Anm. 2), S. 49. – Köhn, Kriegerische Auseinandersetzungen (wie Anm. 2), S. 751–754 (detaillierte Aufstellungen für die Kirchengemeinden der Börde).

⁵⁰ Köhn, Dreißigjähriger Krieg (wie Anm. 2), S. 30–37 (mit Reproduktionen der wichtigsten der diese Eroberung betreffenden Schriftstücke) und S. 141f. (Übertragungen dieser Texte).

⁵¹ Köhn, Dreißigjähriger Krieg (wie Anm. 2), S. 30.

⁵² Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 159 und 162. – Köhn, Kriegerische Auseinandersetzungen (wie Anm. 2), S. 757.

⁵³ Marga Koske, Soest – Minoriten, in: Hengst, Klosterbuch 2 (wie Anm. 32), S. 366–370.

⁵⁴ Marga Koske, Soest – Dominikaner, in: Hengst, Klosterbuch 2 (wie Anm. 32), S. 360–365.

⁵⁵ St. Walburgis hatte 1568 die Reformation eingeführt und besaß seitdem einen eigenen Pfarrer. Es gab aber auch weiterhin katholische Insassinnen, die die Gottesdienste im nahen Dominikanerkloster (Brüderstraße) besuchten. Rothert, Kirchengeschichte (wie Anm. 2), S. 130. – Schwartz, Denkmäler 2 (wie Anm. 2), S. 17. – Rolf Dieter Kohl, Soest – Augustinerinnen, gen. St. Walburgis, in: Hengst, Klosterbuch 2 (wie Anm. 32), S. 354–360.



Abb. 4:
Graf Heinrich von dem Bergh
(1573–1638)
Kupferstich um 1650 (Ausschnitt)
(Foto: StA Soest A 3412-2)

Der Soester Rat hatte dies zunächst verweigert. Er hatte Unruhen in der Stadt befürchtet und von dem Bergh an seine frühere Zusage erinnert. Daraufhin hatte dieser mit Gewalt gedroht und die Soester genötigt, den Katholiken das Langhaus von St. Patrocli zu öffnen. Dies war seit 1574 Predigtstätte des lutherischen Inspektors gewesen, nun aber sollte St. Patrocli wieder katholische Pfarrkirche werden.

Tatsächlich kam es zu Tumulten: Schon wenige Tage nach Wiederaufnahme des katholischen Gottesdienstes in St. Patrocli waren Bürger in die Kirche eingedrungen. Sie hatten eine Messe gestört und den sie zelebrierenden Priester unter Drohungen vom Altar vertrieben.⁵⁶ Von dem Bergh hatte die Stadt daraufhin mit zusätzlichen Truppen belegen wollen. Dies hatte man zwar verhindern können, Bürgermeister und Rat hatten sich im Gegenzug aber urkundlich dazu verpflichten müssen, „das integrum Exercitium Catholischer Religion“ in St. Patrocli und den Ordensklöstern fortan nicht nur zu tolerieren, sondern auch zu beschützen. Bei neuerlichen Übergriffen durften der Graf oder seine Nachfolger ihr gesamtes Privatvermögen einziehen.⁵⁷

⁵⁶ StA Soest Bestand A HS 24, Bl. 420. – Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 165. – Günther, Autonomie (wie Anm. 2), S. 51. – Köhn, Kriegerische Auseinandersetzungen (wie Anm. 2), S. 758.

⁵⁷ StA Soest Bestand A 6601. – StA Soest Bestand A HS 15, Bl. 592. – Im Gegenzug fingen nun auch einige Angehörige der spanischen Garnison an, die lutherischen Gottesdienste zu stören. Erst ein Machtwort von dem Berghs setzte dem ein Ende. Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 165f. – Als weitere Kompensation stiftete der Rat der Soester Minoritenkirche vier neue Glasfenster. Dies geschah allerdings nicht

Im Schatten dieser für die Stadt und ihren Rat zutiefst demütigenden Vereinbarung war es nun auch in der Börde zu gegenreformatorischen Aktivitäten gekommen. Sie hatten besonders das seit 1570 konfessionell gemischt belegte Dominikanerinnenkloster Paradiese betroffen.⁵⁸ Hier hatte man den lutherischen Jungfern ihre Renten und Gefälle strittig gemacht. Da der Rat nicht eingreifen konnte, hatte er sich an die brandenburgische Regierung gewandt, die den Spaniern dann auch sogleich alle Eingriffe in die inneren Angelegenheiten dieses Hauses untersagt hatte.⁵⁹

Angesichts der auch weiterhin starken Präsenz der Brandenburger in der Börde hatten sich die gegenreformatorischen Aktivitäten darum schon bald wieder auf die Stadt selbst konzentriert: Im Februar 1617 war es zum Versuch einer Rekatholisierung des Augustinerinnenklosters St. Walburgis⁶⁰ gekommen. Unter dem Schutz des Pfalzgrafen und im Auftrag des Erzbischofs von Köln hatten der Werler Offizial und Visitor Adolf von Pempelfurt⁶¹ und der erst seit kurzem an der nun katholischen Münsterkirche wirkende Prediger Johann von Buldern die Jungfern aufgefordert, der lutherischen Lehre abzusagen und sich dafür in der „Römischen Catholischen Religion underweisen [zu] lassen“.⁶² Die hierdurch ausgelösten Reaktionen hatten den Rat erneut in eine schwierige Situation gebracht. Zwar konnte er den eigenen Pfarrern die Kanzelpolemik untersagen, Buldern hatte sich so aber nicht zum Schweigen bringen lassen.⁶³

Im Sommer 1617 hatten die Versuche Pfalz-Neuburgs, die Stellung der lutherischen Kirche in Soest zu untergraben und die Stadt mit Hilfe Kurkölns zu rekatholisieren, dann ihren Höhepunkt erreicht.⁶⁴ Aufgestachelt durch die Soester Minoriten, hatte man versucht, den schon 1614 offen attackierten Schwartz aus dessen Amt zu drängen. Der Thomaepfarrer war verwirrt worden, sich der Hetze und aller sogenannten „Famosbüchlein“ (Schmähschriften) gegen den Bischof von Paderborn zu enthal-

ganz uneigennützig: Die Klosterkirche blieb nämlich auch weiterhin Grablege mehrerer evangelisch gewordener Patrizierfamilien (z.B. Klepping, Cubach, Dael, Vogt). Schwartz, Denkmäler 3 (wie Anm. 2), S. 29.

⁵⁸ Michael Gosmann, Paradiese – Dominikanerinnen, in: Hengst, Klosterbuch 2 (wie Anm. 32), S. 262-268.

⁵⁹ Rothert, Kirchengeschichte (wie Anm. 2), S. 140. – Marga Koske, Zur Geschichte des ehemaligen Klosters/Stifts Paradiese, in: Soester Zeitschrift 101 (1989), S. 127-168, hier S. 145-148. – Günther, Autonomie (wie Anm. 2), S. 51. – Auch der zur Zurückhaltung gezwungene Soester Rat tat das Seine, um dem Kloster zu helfen: Er sprach eine 50prozentige Steuerbefreiung aus. Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 167f.

⁶⁰ Kohl, Soest – Augustinerinnen (wie Anm. 55), S. 354-360.

⁶¹ Zu ihm Alois Schröer, Die Kirche in Westfalen im Zeichen der Erneuerung. 2. Bd.: Die Gegenreformation in den geistlichen Landesherrschaften, Münster 1987, S. 207.

⁶² Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 171 und 174. – Günther, Autonomie (wie Anm. 2), S. 52.

⁶³ StA Soest Bestand A HS 15, Bl. 593. Immerhin ging der Rat aber doch so weit, den lutherischen Soestern den Besuch der Predigten von Bulderns zu verbieten („ad vitandum dissidium et odium“).

⁶⁴ Vgl. dazu auch die parallelen Vorgänge in Paderborn. StA Soest Bestand A 6117.

ten. Andernfalls habe er, so der Pfalzgraf, mit „abschaffung seiner Person“ zu rechnen.⁶⁵ Schwartz aber hatte die gegen ihn erhobenen Vorwürfe entkräften können, und auch der Rat hatte sich einmütig vor ihn gestellt.⁶⁶

Darauf hatte von Buldern versucht, zumindest einen Teil der seit der Reformation leerstehenden Soester Kapellen für das katholische Bekenntnis zurückzugewinnen. Er hatte mit Messfeiern in der Kapelle auf dem Jakobitor⁶⁷ begonnen, „darinnen“, so eine Soester Quelle, „über menschen gedencken kein Gottesdienst verrichtet“. Das Beispiel hatte Schule gemacht: Anfang Juli 1617 waren etwa 40 katholische Priester aus dem kurkölnischen Umland nach Soest gekommen. Sie hatten mehrere der innerstädtischen Kapellen besetzt und versucht, die Bürger in Predigten zur Abkehr vom Luthertum zu bewegen. Im Gefolge dieses Vorstoßes war auch der alte Streit um den konfessionellen Status von St. Walburgis neu aufgeflammt. Ende Juli hatte der machtlose Rat die Wiedereinrichtung des katholischen Gottesdienstes in der Stiftskirche hinnehmen müssen.⁶⁸

Auch diesmal war den Soestern nur der Hilferuf an die Adresse Brandenburgs geblieben. Es hatte zügig reagiert und aus Kleve Hofrat Wilhelm von Hatzfeld (Wildenburg-Weißweiler; † 1623) entsandt, der von Buldern und dessen Unterstützern jede Neuerung in St. Walburgis untersagt hatte. Hielten sich diese nicht daran, hätten sie mit ihrer sofortigen Inhaftierung zu rechnen. Tatsächlich hatten sich die Priester dann auch in das Kapitelshaus von St. Patrocli zurückgezogen. Buldern jedoch hatte den Soestern Rache geschworen: Er werde nicht eher ruhen, bis die spanische Garnison in der Stadt von 300 auf 3.000 Mann erhöht worden sei.⁶⁹

⁶⁵ Rothert, Kirchengeschichte (wie Anm. 2), S. 129. – Heutger, Evangelisch-theologische Arbeit (wie Anm. 2), S. 63f. – Gemeint war hier wohl die damals schon zehn Jahre (!) alte Schrift: Johannes Schwartz, Philipp Nicolai (Vorrede) [weitere Personen: Goßwin Michaelis (Widmungsempfänger), Goßwin Merckelbach (Widmungsempfänger), Albert Blanckenagel (Widmungsempfänger) und Johann vom Dael (Widmungsempfänger)], Schulführung und Widerlegung deß Stockmeisterischen Gesprächs welches ein Jeswiter zu Paderborn in offenem Truck mit dem Bürgermeister daselbst Herrn Liborio Wichard seligen in seiner Verstrickung gehalten zu haben sich berühmet [...] verfasst und zusammen getragen. Durch Johannem Schwartz [...] zu S. Thomas in Soest. Mit einer Vorrede D. Philippi Nicolai [...] (Hamburg: Von Ohr 1607) (VD17 1:076587P) (Exemplar: SSB Augsburg, SBB-PK Berlin, UB Greifswald, BSB München, StA Soest, LB Stuttgart und HAB Wolfenbüttel). Sie hatte beachtliche Verbreitung gefunden und war offenbar noch immer unvergessen.

⁶⁶ In diesem Zusammenhang verwies der Rat auf die Friedfertigkeit der Lutherischen in Soest. So habe man z.B. noch vor kurzem für den erkrankten Erzbischof von Köln beten lassen. Der Rat bestrafe Übergriffe auf das Minoritenkloster und habe auch selbst noch mehrere katholischer Mitglieder. Von einer Unterdrückung der Altgläubigen in Soest könne also nicht die Rede sein. Rothert, Kirchengeschichte (wie Anm. 2), S. 128f. – Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 175.

⁶⁷ Schwartz, Denkmäler 3 (wie Anm. 2), S. 157f.

⁶⁸ Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 175-177. Das Zitat hier S. 175.

⁶⁹ Buldern blieb danach zwar noch in Soest, er wurde aber bereits im September abberufen. Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 178. – Anfang Oktober 1617: De-

Dies war der Hintergrund gewesen, vor dem die lutherischen Gemeinden Soests am 31. Oktober 1617 der vor einhundert Jahren einsetzenden Reformation gedacht hatten. Das Jubiläum war ein großes Ereignis gewesen: In der Ratskirche St. Petri und im evangelischen Gymnasium waren Blumen gestreut worden⁷⁰. Beim gut besuchten Gottesdienst in St. Petri war eine neue Orgel erklingen,⁷¹ und die Predigt hatte – wie kaum anders zu erwarten – Johannes Schwartz gehalten.

Wie an vielen anderen Orten Deutschlands⁷² hatte die Rückbesinnung auf die Reformation (und damit die Grundlagen des eigenen Kirchenwesens) auch in Soest zu einem deutlichen Erstarken des konfessionell lutherischen Selbstbewusstseins geführt. Im Zuge dessen hatte man auch den Ausbau der Bibliothek des Predigerministeriums, die sich fortan auf der Empore von St. Petri befand, verstärkt⁷³ und eine Kollekte für die durch den Pfalzgrafen hart bedrängten lutherischen Gemeinden im Herzogtum Kleve veranstaltet.⁷⁴ Außerdem hatte man verfügt, dass die Schüler des Gymnasiums, das mit seinen oberen Klassen schon seit langem die Funktion einer lutherischen Ersatzuniversität wahrnahm, künftig öffentlich durch den Inspektor examiniert und „ad diligentiam et pietatem ermuntert“, also im Sinne der eigenen Konfession vermahnt und verpflichtet werden sollten.⁷⁵

Im Rat hatte man dieses neue Selbstbewusstsein aber nicht nur mit Freude gesehen. Obwohl man das Ministerium ausdrücklich gewarnt

nunziation des Magistrates bei Graf Heinrich von dem Bergh (im Hintergrund stehen ältere Reibereien zwischen Bürgern und Besatzungssoldaten). Folge: Die Soester werden gezwungen, jenes Papier zu erneuern, mit dem sich Bürgermeister und Rat ein Jahr zuvor verpflichtet hatten, den Bestand des Katholizismus in Soest zu garantieren. Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 180f.

⁷⁰ Rothert, Kirchengeschichte (wie Anm. 2), S. 160.

⁷¹ Schwartz, Denkmäler 2 (wie Anm. 2), S. 91. – Ulrich Schäfer, Thomas Stangier, Kunst und Kunsthandwerk zwischen Reformation und Säkularisierung, in: Widder, Soest. Geschichte der Stadt. Bd. 3 (wie Anm. 2), S. 373–420, hier S. 398.

⁷² Thomas Kaufmann, Reformationsgedenken in der Frühen Neuzeit, in: ZThK 107 (2010), S. 285–324.

⁷³ Köhn, Kriegerische Auseinandersetzungen (wie Anm. 2), S. 760. – 1619: Zudenaktennahme einer eigens dazu abgeschriebenen alten „Historia“ des Täuferreiches von Münster 1534/1535 (wohl auch zur Betonung des eigenen konfessionellen Standortes). StA Soest Bestand A HS 7, Bl. 85–114.

⁷⁴ StA Soest Bestand A 7219 (1619).

⁷⁵ 1618. Dieses examen publicum fand am Ende jeden Semesters statt. Das geistliche Leben der Schüler sollte auf den heilsamen Gebrauch des Abendmahls und das erbauliche Anhören des Wortes Gottes ausgerichtet werden. Die oberen Klassen des Archigymnasiums (Secunda) boten ein theologisches Grundstudium und bereiteten so auf den Besuch einer Universität (Prima) vor. Spiritus rector der gedruckten „Didascalia Susatensis“ von 1618 war Johannes Schwartz. Löer, Archigymnasium (wie Anm. 2), S. 483–486 und 495 (Titelblatt hier S. 485). – [Johannes Schwartz], DIDASCALIA SVSATENSIS EXHIBENS COMMODISSIMAM NORMAM ET FORMAM DOCENDI AC DISCENDI, IN CELEBRI GUESTPHALORUM SUSATO USURPANDAM [...] (Soest: Zeise 1618) (Exemplar: StA Soest).

hatte, war es nun doch wiederholt zu verbalen Angriffen auf das katholische Militär gekommen. Im März 1618 hatte man dann sogar erleben müssen, dass Andreas Lonner (ca. 1585–1621)⁷⁶, der erst 1613 ins Amt gekommene Pfarrer der Marktkirche St. Georg, eine scharf antikatholische Leichenpredigt zu Apk 14,13 („Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an“) in den Druck gegeben hatte.⁷⁷ Zwar war es dem Soester Rat gelungen, fast die komplette Auflage zu beschlagnahmen und auf diese Weise wohl Schlimmeres zu verhüten. Doch noch den ganzen Sommer hindurch war sein Verhältnis zum Predigerministerium – und damit zur gesamten Pfarrerschaft Soests – nachhaltig belastet.⁷⁸ Auch Lonner, ein in der Soester Stadtgesellschaft gut vernetzter und auch sonst literarisch reger Mann,⁷⁹ war unbelehrbar: Er brachte, was bisher nicht bekannt war, seine Predigt 1618 noch einmal heraus und versah sie bei dieser Gelegenheit mit einer üppigen Widmungsliste.⁸⁰

⁷⁶ Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 305, Nr. 3828.

⁷⁷ Andreas Lonner, Christliche Leichenpredigt über dem Begräbnis des Thomä Meyburgs [Leichenpredigt auf Thomas Meyburg, Ratskämmerer der Stadt Soest, † 16. Januar 1617], (Soest: Zeise 1617) (Exemplar: StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 240f. (Nr. 1228).

⁷⁸ StA Soest Bestand A HS 15, Bl. 594. – Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 183. – Köhn, Kriegerische Auseinandersetzungen (wie Anm. 2), S. 760 (mit Exemplarnachweis: StA Soest 4 Ff 11.9a). – Köhn, Dreißigjähriger Krieg (wie Anm. 2), S. 38 (Reproduktion des Titelblattes).

⁷⁹ Nachweisbar sind bislang folgende Druckschriften Lonners: Andreas Lonner, *Carum oleum Johannis Merkelbachii cum Elysa Werdoel [...]* [Hochzeitsschrift] (Dortmund: o.D. 1600) (Exemplar: StA Soest). – Andreas Lonner, *Elaphebolia Everhardo Kleppingo et Mariae Michaelis matrimonio jungeretur [...]* [Hochzeitsschrift] (Dortmund: Westhoff 1604) (Exemplar: StA Soest). – Andreas Lonner, *Ode in nuptiarum festivitatem Theodori Cubachii et Sibyllae Dolffs 27. Oct. 1605 [...]* (O.O.: o.D. 1605) (Exemplar StA Soest). – Zacharias Vietor/Andreas Lonner, *Subjecti et accidentis natura conclusionibus centum, nonnullisque disquisitionibus ad theologorum concertationes accomodatis illustrata [...]* [Soest, Archigymnasium, Phil. Diss., 1605] (Dortmund: Westhoff 1605) (Exemplar: StA Soest). – Andreas Lonner [weitere Personen: Joachim Grest (Beiträger), Goswin Grest (Beiträger)], *Iusta Exequialia Pie defunctae matris Annæ Klocken, viduae Olim Relictæ ab [...]* Goswino Michaelis Consule [...] apud Zusatenses [...] (Gießen: Chemlin 1610) (Exemplare: SB Braunschweig, StA Soest). – Johannes Carnemus, Johann Moldenit [weitere Person: Andreas Lonner (Beiträger)], *Assertiones theologicae De creatione mundi [...]* [Soest, Archigymnasium, Theol. Diss., 22. November 1614] (Dortmund: Westhoff 1614) (Exemplar: StA Soest). – Vgl. dazu auch Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 247 (Nr. 1257–1261).

⁸⁰ Andreas Lonner [weitere Personen: Albert Blanckenagel (Widmungsempfänger), Johannes Wösthoff (Widmungsempfänger), Michael Michaelis (Widmungsempfänger), Dithmar Michaelis (Widmungsempfänger), Johann Michels (Widmungsempfänger), Heinrich Marquart (Widmungsempfänger), Johannes Malthein (Widmungsempfänger), Theodor Hennemann (Widmungsempfänger); Georg Hecker (Widmungsempfänger), Matthias Schäffer (Widmungsempfänger) und Georg Hecker (Widmungsempfänger)], *Ein Heyliges, vom Himmel geregetes und gesegnetes Weihwasser, geschöpft und genommen auß dem lebendigen Heylbrunn Israelis, der Göttlichen Offenbahrung S. Johannis, Cap. 14. Vers. 13 [...]* (O.O.: o.D. 1618)

Die alte Symbiose von Obrigkeit und Kirche, Rat und Predigerministerium war damit sichtlich an ihre Grenzen gekommen. Sollte das Soester Gemeinwesen stabil bleiben, bedurfte es an dieser Stelle dringend einer Neuordnung. Spätestens im Herbst 1619 hatte man darum den Schwartzschen Kirchenordnungsentwurf von 1609 hervorgeholt und versucht, diesen nochmals zu überarbeiten. Das aber war schwierig gewesen, denn Schwartz' Text war in rascher und zutiefst besorgter Reaktion auf den klevischen Erbfall entstanden. Er hatte darum primär den bedrohten Status quo der Soester Kirche absichern wollen und zu diesem Zweck ein streng lutherisches Maximalprogramm entfaltet (mit wiederholten Rückgriffen auf die Kursächsische Kirchenordnung von 1580). Das war dem Rat schon damals entschieden zu weit gegangen.⁸¹

Im November 1619 war der unter diesen Vorzeichen „renovierte“ Text dann zwar von allen Kanzeln verlesen worden, zum Druck war er aber nicht mehr gelangt, womit seine Gültigkeit fraglich blieb.⁸² Entsprechend zahlreich, nur eben kaum justitiabel, waren die bald von allen Seiten beklagten „Verstöße“ gewesen.⁸³ Eine echte Rechtssicherheit war also nicht entstanden.

Am 22. Januar 1622 hatte Soest dann seine zweite Eroberung erlebt, diesmal durch den „tollen Christian“, den im Dienst der niederländischen Generalstaaten stehenden Herzog Christian von Braunschweig und Lüneburg (1599–1626)⁸⁴, Administrator von Halberstadt, einen noch blutjungen Condottiere und charismatischen Truppenführer, dessen Verwegenheit selbst damals Staunen erregte (als Christian 1622 in der Schlacht von Fleurus eine Schussverletzung am linken Arm erlitt und ihm wenige Tage später in Breda der linke Unterarm amputiert werden musste, ließ er diesen Eingriff im Heerlager und unter Trommelwirbel durchführen, wobei er dem Gegner ausrichten ließ, zum Kampfe bleibe ihm ja noch die andere Hand [„altera restat“]⁸⁵).

(VD17 56:726889U) (Exemplar: SB Braunschweig). – Wülfrath, *Bibliotheca Marchica I* (wie Anm. 2), S. 238 (Nr. 1216).

⁸¹ Deus, *Abgeschriebene Soester Rechtsquellen* (wie Anm. 2), S. 2-33 (Typoskript).

⁸² StA Soest Bestand A HS 15, Bl. 535. – StA Soest Bestand A HS 26, Bl. 301. – Heutger, *Evangelisch-theologische Arbeit* (wie Anm. 2), S. 94.

⁸³ Juni 1621: Streit um die Vergabe von Präbenden im lutherischen Hohen Hospital. Kohl, *Absolutismus* (wie Anm. 2), S. 190. – 1621: Besondere Vermahnung zu häufigem Sakramentsempfang. Rothert, *Kirchengeschichte* (wie Anm. 2), S. 165. Vielleicht identisch mit StA Soest Bestand A HS 26, Bl. 301.

⁸⁴ Heinrich von Xylander, Herzog Christian der Jüngere von Braunschweig und Lüneburg (1599–1626). Das Leben eines protestantischen Führers aus dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Vollständige Ausgabe. Hg. v. Thomas Thalmaier, Willebadessen 2014.

⁸⁵ A.a.O., S. 125f.



Abb. 5:
Herzog Christian von Braunschweig
und Lüneburg (1599–1626)
Gemälde von Paulus Moreelse (1619)
Braunschweig,
Herzog Anton Ulrich-Museum
(Foto: StA Soest A 3165-10)

Christian, ein Verwandter und Parteigänger des böhmischen „Winterkönigs“ Friedrich V. (1596–1632)⁸⁶, hatte nach seiner Niederlage in der Schlacht bei Gießen Winterquartiere im Stift Paderborn bezogen und Anfang Januar 1622 Lippstadt erobert.⁸⁷ Kurz danach war er dann vor den Mauern Soests erschienen und hatte dessen spanische Besatzung zur Übergabe aufgefordert.

Für die Soester war von Anfang an klar, auf welcher Seite sie standen: Voller Zorn auf ihre spanischen Besatzer und erbost über die von diesen erfahrenen Demütigungen sabotierten sie deren Verteidigungsmaßnahmen. Gleich nach der Übergabe der Stadt sagte sich der Rat offiziell und

⁸⁶ Haus der Bayerischen Geschichte (Hg.), *Der Winterkönig. Friedrich von der Pfalz. Bayern und Europa im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges*, Stuttgart 2003. – Annette Frese, *Der Winterkönig. Heidelberg zwischen höfischer Pracht und Dreißigjährigem Krieg. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg, Remshalden 2004.*

⁸⁷ StA Soest Bestand A HS 87, Bl. 229. – Andreas Neuwöhner (Hg.), *Im Zeichen des Mars. Quellen zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges und des Westfälischen Friedens in den Stiften Paderborn und Corvey. Mit einem Beitrag von Manfred Wolf (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 35)*, Paderborn 1998, S. 17f. und 212f. – Über einen früheren Aufenthalt Christians in der Börde (Anfang Dezember 1620; als Kommandeur im Heer des Prinzen Friedrich Heinrich von Nassau; der Halberstädter logierte im Bördedorf Schwefe und ließ sich hier mit erlesenen Speisen aus Soest beliefern) s. Köhn, *Dreißigjähriger Krieg* (wie Anm. 2), S. 40f. Vgl. auch daselbst S. 48 (Reproduktion des zeitgenössischen Druckes: „Abbildung der fürnembsten Örter in Westphalen // und sunst/ so von Hertzog Christian von Braun=/schweig eingenommen worden.“).

feierlich von „den Spanischen und ihren Adhaerenten“ (der pfalzneuburgischen Partei) los. Man feierte beglückt die unverhoffte Befreiung und huldigte dem evangelischen Feldherrn.⁸⁸

Als es dem Halberstädter kurz darauf gelungen war, den Paderborner Domschatz in seine Gewalt zu bringen, war dies auch in Soest mit Schadenfreude aufgenommen worden.⁸⁹ Anfang März 1622 war man sogar Zeuge geworden, wie Christian direkt vor den Toren Soests einen Vorstoß bayerischer Ligatruppen zum Stehen gebracht und anschließend seinerseits zur Offensive übergegangen war.⁹⁰ Allerdings war man nun auch selbst in die kriegerischen Geschehnisse verwickelt worden: Mitte März war es zur Einkesselung wallonischer Fußsoldaten auf dem Friedhof von Meiningsen gekommen. Christian hatte fast 1.000 Gefangene gemacht, darunter viele Frauen und Kinder. Sie waren im Triumph nach Soest verbracht worden und dort 14 Tage lang unter jämmerlichsten Bedingungen im Dominikanerkloster interniert gewesen.⁹¹

Anfang Mai 1622 war die Lage für den Halberstädter dann aber immer unhaltbarer geworden. Er hatte bald ganz aus Westfalen weichen müssen.⁹² Die Rückkehr der Truppen der „Liga“, des katholischen Gegenbündnisses zur „Union“, war damit nur noch eine Frage der Zeit gewesen.

Schon am 16. Mai war Soest wieder in die Hände der Spanier gefallen. Ihr Kommandeur war ein alter Bekannter: Graf von dem Bergh. Er hatte den Soestern ihr Verhalten vom Februar nicht vergessen und sofort ein strenges Regiment errichtet.⁹³ So hatte er den Soester Rat zum Beispiel gezwungen, die für katholische Augen schwer erträgliche Inschrift am Turm des unmittelbar gegenüber von St. Patrocli gelegenen lutherischen

⁸⁸ Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 191. – Köhn, Dreißigjähriger Krieg (wie Anm. 2), S. 43-46 (Reproduktionen der wichtigsten der diese Eroberung betreffenden Schriftstücke), S. 54 und S. 142f. (Übertragungen dieser Texte).

⁸⁹ 31. Januar 1622: Christian erobert den Paderborner Domschatz. Einschmelzung des Liborischreines. Münzprägungen („Gottes Freundt, der Pfaffen Feindt“). Der Vorgang erregt ungewöhnliche Aufmerksamkeit und wird Gegenstand von Flugschriften, die den katholischen Heiligenkult (Reliquienverehrung) verspotten. Hans Jessen (Hg.), Der Dreißigjährige Krieg in Augenzeugenberichten (DTV 2704), 4. Aufl. München 1980, S. 138f. – Köhn, Kriegerische Auseinandersetzungen (wie Anm. 2), S. 772. – Neuwöhner, Im Zeichen des Mars (wie Anm. 87), S. 17.

⁹⁰ Überraschende Offensive der Ligatruppen vor Erwitte. 4. Februar 1622: Eroberung Brilons. 23. Februar 1622: Geseke. Kurz darauf: Warburg. Aber: 4. März 1622: Christian schlägt die Liga vor Soest vernichtend. Erfolgreiche Gegenoffensive mit verstärkter Truppenmacht. Die Liga verliert das gesamte Stift Paderborn. Neuwöhner, Im Zeichen des Mars (wie Anm. 87), S. 18.

⁹¹ Schwartz, Geschichte (wie Anm. 2) S. 64. – Schwartz, Denkmäler 5 (wie Anm. 2), S. 22. – Köhn, Kriegerische Auseinandersetzungen (wie Anm. 2), S. 770.

⁹² Mai 1622: Abzug der Truppen Christians aus Soest. Ein erbeutetes Kruzifix muss ihm durch vier Männer nach Lippstadt nachtransportiert werden. Schwartz, Geschichte (wie Anm. 2), S. 64.

⁹³ Köhn, Dreißigjähriger Krieg (wie Anm. 2), S. 55-58.

Gymnasiums („Erhalt uns Herr bei deinem Wort // und steur des Papsts und Türken Mord“) auskratzen zu lassen.⁹⁴ Rasch wuchs nun auch wieder der gegenreformatorische Druck in der Börde.

Abb. 6:
Johannes Schwartz (1565–1632)
Lebensgroßes Porträt in Öl
mit Wappen und Jahreszahl 1632
Soest, reformierte Pfarrkirche
Alt-St. Thomae,
ehemals Pfarrkirche St. Thomae,
1944 zerstört
(nach: Wülfrath,
Bibliotheca Marchica 1930, S. 315)
(Bildaufbereitung:
Thomas Ijewski, Freudenberg)



Die „Strenae“ des Johannes Schwartz

Aber nicht nur die Stadt, auch ihre lutherische Kirche hatte angesichts dessen kaum noch etwas aufzubieten. Das Leben der evangelischen Christen war gleichsam erstarrt. Auch wenn die Pfarrer wie bisher kunstvoll und formgerecht predigten, die Sakramente ordnungsgemäß verwalteten und auf eine strenge Kirchenzucht achteten, drang die frohe Botschaft von der Rechtfertigung „allein aus Gnaden“ kaum noch zu den Gemeindegliedern durch. Ein Gewohnheitschristentum hatte sich ausgebreitet, das heißt ein Christentum, in dem die innere Aneignung und die ethische Verwirklichung der evangelischen Verkündigung weit hinter dem zu Erhoffenden und zu Erwartenden zurückblieben.

⁹⁴ Nach anderen: Schwarz übermalen zu lassen. Schwartz, Denkmäler 1 (wie Anm. 2), S. 149.

Dazu kam, dass die konfessionelle Polemik, zumal wenn sie wie im von katholischen Truppen besetzten Soest im Übermaß, ja, mitunter sogar apokalyptisch aufgeladen betrieben wurde, nicht eben erbaulich wirkte. Natürlich war es wichtig, hier klare Grenzen zu ziehen – der Stadtstaat und seine lutherische Kirche mussten sich schließlich behaupten. Aber sprach das Leben der Menschen denn nicht eigentlich eine andere Sprache? Und ließ der brutale Kriegsalltag denn nicht auch, wo immer möglich, den Kompromiss mit dem Gegner erstrebenswert erscheinen?

Dazu kam, dass die Soester Kirche, allem gelegentlichen Aufbegehren ihrer Pfarrer zum Trotz, inzwischen kaum noch vom Rat und dessen insgesamt doch erschreckend erfolglos agierenden Organen zu unterscheiden war. Die Verflechtungen der innerstädtischen Eliten, also der alten Familien auf der einen und der neuen Gruppe der lutherischen Pfarrer auf der anderen Seite, war schließlich schon über vier Generationen gewachsen. Von der durch diese zu gewährleistenden Stabilität des gesellschaftlichen Systems, einfacher: dem daraus zu erwartenden Nutzen für die Stadt und ihre schutzlose Börde, war kaum noch etwas zu spüren. Es knirschte im Gebälk.

Dies war die Situation, in der Schwartz zur Feder griff und seine „Strenae“ verfasste. Sie waren ein pastorales „Notprogramm“, das heißt, sie sollten das in die Krise geratene gesellschaftliche System des Soester Stadtstaates nicht nur plausibel machen, sondern dieses zugleich auch neu justieren. Bereits im Dezember 1622 ging das umfängliche Werk in Druck. Es trug den Titel:

[Rot:] STRENAE, // [schwarz:] *Das ist: // [rot:] New Jahrs // Auftheilung vnter die // [schwarz:] Christliche Sta(e)nde. // [Rot:] Darinnen auß Eigenschafft=//[schwarz:]ten der Thiere/ Bildnu(e)ssen der Na=//tur/ Zeugnissen Go(e)ttliches Worts/ // Spru(e)chen der H(eiligen) Va(e)tter/ vnd wolmercklichen // Historien gezeigt wirdt/ wie ma(e)nniglich // in seinem Beruff sich zuverhalten. // [Rot:] Mit besonderm trewen Fleiß gestellet // [schwarz:] Durch // IO-HANNEM Schwartzen/ // Pastorem der Kirchen S(anct) Thomae in Soest/ // vnd deß Ministerii Ecclesiastici daselbst // Seniore. [Rot:] Gedruckt zu Soest/ bey Henrich // [schwarz:] Zeisen/ Im Jahr M.DC.XXIII. [...]* [Das Ganze in einem schlichten, schwarzen zweiliniigen Rahmen].⁹⁵

Dass hier neue Wege beschritten wurden, war schon im Titel erkennbar: Was Schwartz wollte, war Anschaulichkeit. Daher sollten neue, bisher ungewohnte Exempel „auß Eigenschafften der Thiere/ Bildnu(e)ssen der Natur/ Zeugnissen Go(e)ttliches Worts/ Spru(e)chen der H(eiligen) Va(e)tter/ vnd wolmercklichen Historien“ geboten werden, Emblemata und Sinnbilder aller Art, und das nicht nur ganz allgemein, sondern für jeden einzelnen Bewohner der Stadt Soest, eben, damit er daran ablesen könne,

⁹⁵ Benutzt wird das Exemplar der SSB Augsburg, hier: Th Pr 3132.

wie er „ma(e)nniglich in seinem Beruff sich zuverhalten“ habe. Die neuen Exempel sollten also nicht nur orientieren, sie standen auch im Dienst einer neuen Ethik.

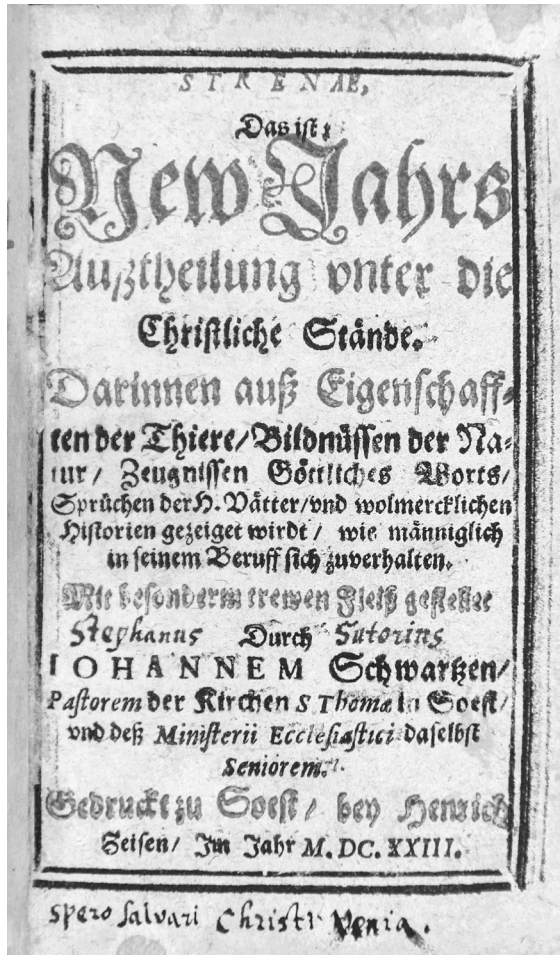


Abb. 7: Johannes Schwartz, Strenae
Soest: Heinrich Zeise 1623, Titelblatt
Exemplar des StA Soest (nicht in VD17)
(Foto: Thomas Ijewski, Freudenberg)

Im Einzelnen angesprochen wurden hier zunächst die Geistlichen und deren Zuhörer. Ihnen folgten die „Regenten vnd Obrigkeiten“ und deren Untertanen. Eigene Berücksichtigung fand aber auch das städtische Militär („Hauptleute/ Leutenampte/ Fenriche/ &c. und Soldaten vnd gemeine Kriegsleute“).⁹⁶ Anschließend kamen die diversen Funktionseliten in den Blick, das heißt die „Kirchenpfleger vnd Vorsteher der Armen“ auf der einen und die „Richter/ Advocaten, Procuratoren vnd Vollma(e)chtiger“ auf der anderen Seite. Natürlich durfte aber auch das höhere Schulwesen der Stadt, dem Schwartz als einer der Soester Gymnasiarchen nahestand, hier nicht fehlen.⁹⁷ Es folgten die familialen Bezüge (Eheleute, Eltern und Kinder); dabei war primär an die bürgerliche Großfamilie mit ihren Bediensteten gedacht. Auch die in der aktuellen Kriegs- und Notsituation des besonderen Schutzes bedürftigen Gruppen der alten und der jungen Leute, darunter besonders der Witwen und der Waisen, hatte Schwartz keineswegs vergessen.⁹⁸

Jedem einzelnen Stand wurde nun ein besonderes Tier, mitunter aber auch eine Pflanze, ein Kunstgegenstand oder ein edles Gestein, zum „Neujahrsgeschenk“ gemacht. Dies sei, so Schwartz in der Vorrede, ein alter Brauch und sowohl für die Juden und Römer als auch für die Alte Kirche bezeugt. „Diesem Christlichen Gebrauch zu Folge/ wil auch Ich einem jedem/ nach seinem Stande vnd Gelegenheit/ etwas zum Newen Jahr außtheilen/ der vngezweifften Hoffnung/ Ew(er) L(ie)ben werde so(e)lches mit GOTTseliger Frewde anho(e)ren/ vnd ein jeglicher sein Theil in den Schrein desß Hertzens lege(n)/ vnd sich dessen durch diß anstehende Jahr/ ja auch die gantze Zeit seines Lebens/ nu(e)tzlich wissen zu gebrauchen.“⁹⁹ Wie das Wort „anho(e)ren“ signalisiert, lag dem ganzen Werk also wahrscheinlich ein Predigtzyklus zugrunde.

Die Lehrer vnd Prediger erhielten nun zunächst (nach dem „[all]gemeinen Sprichwort: Wer das Creutz tra(e)gt/ der segnet sich gern selbst am ersten“)¹⁰⁰ die Taube Noahs, die sie an ihre Rolle als Friedensboten erinnern, sie als ein in kultischer Hinsicht reines Tier aber zugleich auch zu einem in jeder Hinsicht vorbildlichen Leben mahnen sollte.¹⁰¹ Dazu kamen später noch „Ezechieli Wa(e)chterhorn“¹⁰² als Symbol ihres Aufsichts- und Strafantes sowie „ein Malus citreus“, ein „Citrinat Apffel oder Citron“¹⁰³, sei doch bekannt, dass diese Frucht ein zwar bitteres, aber

⁹⁶ Strenae, hier: „Ordnung vnd Namen // deren Sta(e)nde/ welchen allhie/ // das Newe Jahr wirdt auß=// getheilet“, S. 5^r (Vorspann; ungezählt).

⁹⁷ A.a.O., S. 5^v (Vorspann; ungezählt).

⁹⁸ Ebd.

⁹⁹ A.a.O., S. 3^v.

¹⁰⁰ Ebd.

¹⁰¹ A.a.O., S. 4^r.

¹⁰² A.a.O., S. 12^v/13^r.

¹⁰³ A.a.O., S. 16^r.

ausgesprochen wirksames „Antidotum vnd Gegengifft wider alle Phari-seischen Sawrteig vnd eynreissende verderbliche Ketzerey“ sei.¹⁰⁴

Den Zuhörern schenkte Schwartz „ein gehorsames, williges Scha(e)ff-lein“.¹⁰⁵ Wie ein solches sollten nämlich auch sie nicht nur dem Ruf ihrer Hirten folgen, sondern auch „ta(e)glich ruminieren/ widerkeuwen/ vnd bey sich widerholen, was sie auß Gottes Worte ho(e)ren oder lesen“.¹⁰⁶ Außerdem sollten sie wie die Schafe das Salz (die Essenz des Evangeliums) suchen und nicht unwillig werden, wenn ihre Hirten sie ab und an mit dem Schäferhaken auf den rechten Weg zurückbrächten.¹⁰⁷ Als zweites Tier kam dazu noch der Hirsch.¹⁰⁸ Der nämlich suche, so Schwartz, nicht nur beharrlich das frische Wasser, sondern wisse auch, welches „so(e)nderliche Kra(e)utlein“ er finden und fressen müsse, damit „ihm der Pfeil [des Jägers] auß dem Leibe fallen/ vnd die Wunde zuheylen“ könne.¹⁰⁹ Die Anwendung lag auf der Hand: „Also wer von Su(e)nden/ als einem Pfeil vnd scharffen Schwerdt (Syrach. 21. v. 4) were verwundet worden/ der suche im Himmlischen Herbario das Paradißpfla(e)ntzlin/ Samen Mulieris, den Weibes Samen Christum Jesum/ der wirdt alle Wunden deß Gewissens/ wie tief vnd gefa(e)hrlich sie jimmer sind/ von grund auff zuheilen“.¹¹⁰ Damit nicht genug, vermöge der Hirsch aber auch mit seinem Atem giftige Schlangen aus ihren Löchern zu locken (= Irrlehrer zu entlarven), die er dann zertrete und fresse.¹¹¹ Er habe ein ungewöhnlich feines Gehör (wichtig auch für den Predigthörer) und überquere mit seinen Gefährten selbst breiteste Flüsse leicht und ohne Gefahr, weil alle im Wechsel schwömmen und sich die Schwachen an der Schulter der Starken erholen könnten.¹¹²

Den Regenten und Obrigkeiten reichte Schwartz den Pelikan, einen Vogel, „der sich selbst mit seinem Schnabel in die Brust hacket/ daß das Blut heraus rinnet/ mit welchem er seine Jungen besprenget/ erquicket vnd bey dem Leben erha(e)lt“.¹¹³ Wie dieses Tier seien nämlich auch die Regenten verpflichtet, sich im Notfall für ihre Untertanen aufzuopfern („Fu[e]r reine Lehr vnd Vnterthan/ Wil ich mein Leib vnd Leben lahn [= lassen]“¹¹⁴). Die Fürsten waren „Säugammen der Kirche“ („*Nutritii Ecclesiae*“). Sie hatten mit Artikel 7 der Confessio Augustana, des für alle

¹⁰⁴ A.a.O., S. 17^v.

¹⁰⁵ A.a.O., S. 18^r.

¹⁰⁶ A.a.O., S. 19^v. – Hier wird also neben dem Besuch des Gottesdienstes auch mit einer selbständigen Lektüre der Bibel oder entsprechender Erbauungsliteratur gerechnet.

¹⁰⁷ A.a.O., S. 21^r.

¹⁰⁸ A.a.O., S. 25^v.

¹⁰⁹ A.a.O., S. 26^v.

¹¹⁰ Ebd.

¹¹¹ A.a.O., S. 27^r.

¹¹² A.a.O., S. 28^r-29^v.

¹¹³ A.a.O., S. 30^{r/v}.

¹¹⁴ A.a.O., S. 30^v.

strengen Lutheraner verbindlichen Augsburgischen Bekenntnisses von 1530¹¹⁵, darauf bedacht zu sein, „daß Gottes Wort lauter vnd rein gelehret/ die Sacramenta recht administriret, vnd dagegen Abgo(e)tterey/ Irrthumb vnd falsche Lehre abgeschaffet werden“.¹¹⁶

Als zweite Gabe erhielten die Obrigkeiten „der Alten Scepter oder Regentenstab/ Welchen sie also haben pflegen zu mahlen/ daß oben auff der Spitze ein Storck sitzet/ vnten aber ein Wasser Pferd liget/ gleich als niedergedruckt“.¹¹⁷ Der Storch stand dabei für alle Formen der Fürsorge, insbesondere derjenigen den Eltern gegenüber. Das den Soestern wohl kaum bekannte Nilpferd indessen („an Gestalt/ Gro[e]sse/ Halß vnd Stimme einem Pferde ehlich [...] sein Rachen so weit vnd groß/ daß man grosse Stu[e]cke/ gro[e]sser dann ein menschen Kopff / dreyn werffen kan“)¹¹⁸ hatte als Inbegriff gottloser Bestialität zu gelten.¹¹⁹ Es war mit Gewalt zu unterjochen, der Storch hingegen um so nachdrücklicher zu erhöhen.

Weitere Gaben an Obrigkeiten waren ein Lindenbaum als Schattenspende für die Menschen, wohlriechend blühendes Gewächs und Lieblingsstracht der emsigen Bienen¹²⁰ sowie zwei goldene Ringe,¹²¹ einer für den Daumen, der andere für den Zeigefinger der rechten Hand. Dabei trug der erste Ring das in einen Stein geschnittene Bild eines Löwen, der ein Schwert in den Händen hielt (wie einst bei Pompeius dem Großen).¹²² Er gemahnte die Obrigkeiten an ihr Schwertamt. Der zweite Ring dagegen war (wie einst bei Pyrrhus) mit einem Achat besetzt, in den Apoll und die neun Musen geschnitten waren.¹²³ Er sollte die Empfänger daran erinnern, „sich auf Weißheit/ vnd gute Ku(e)nste/ insonderheit auff das studium Iuris fleissig [zu] begeben“.¹²⁴

Nicht ganz überraschend wurde den Untertanen anschließend ein Bienlein überreicht. Nach Schwartz hatte dieses „klein insectum oder Wu(e)rmlin nämlich scho(e)ne Wunderbarliche Art vnd Eigenschafften an sich. Jhren Ko(e)nig (welchen man sonst nennet den Weisen) halten sie in allen Ehre[n]/ erzeigen jhm allerley willige Dienste/ bawen fu(e)r jhn ein eigen Ha(e)ußlein oder Cellen mitten in den Bienen Korb, arbeiten

¹¹⁵ „Est autem Ecclesia congregatio sanctorum, in qua Evangelium recte docetur et recte administrantur Sacramenta.“ Irene Dingel (Hg.), *Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche* (BSELK). Vollständige Neuedition, Göttingen 2014, S. 103.

¹¹⁶ A.a.O., S. 32^v/33^r.

¹¹⁷ A.a.O., S. 37^{r/v}.

¹¹⁸ A.a.O., S. 38^v.

¹¹⁹ A.a.O., S. 39^r.

¹²⁰ A.a.O., S. 41^r.

¹²¹ A.a.O., S. 43^r.

¹²² Ebd.

¹²³ A.a.O., S. 43^v.

¹²⁴ A.a.O., S. 45^{r/v}.

fu(e)r ihn/ vnd bewachen jhn zum fleissigsten".¹²⁵ Dringlich eingefordert wurden vor diesem Hintergrund vier Dinge: Gehorsam und Untertänigkeit (hier wurde auf den Bauernkrieg von 1524/1525 zurückgeblickt),¹²⁶ die Verpflichtung zu „Schoß/ Zoll Stewr vnd Schatzung“,¹²⁷ die Ehrerbietung „mit Hertzen/ eusserlichen Gebeerden/ Worten/ vnd Wercken“¹²⁸ sowie das fürbittende Gebet.¹²⁹ Dazu wurde eine Fülle von Belegen aus allen Epochen angeführt. Sie dienten augenscheinlich auch dazu, dem Unmut über den von den Spaniern entmachteten Soester Rat entgegenzusteuern: „Wenn man die Obrigkeit bestehet zura(e)uffen [= sich untersteht, der Obrigkeit den Kopf zu raufen]/ so thuts den Vnterthanen am Kopff wehe/ dieweil sie alsdann jhre Haar darzu leihen mu(e)ssen. Darumb sollen Vnterthanen fu(e)r jre Obrigkeit fleissig beten/ daß es derselbigen wol gehe“.¹³⁰

Die im Dienst der Stadt stehenden, kaum allzu zahlreichen Offiziere bekamen nicht, wie von ihnen gewünscht und erwartet, die Löwenhaut des Herkules überreicht, sondern den schlichteren Balg eines listigen Fuchses.¹³¹ Dies entspreche, so Schwartz, der prekären Kriegslage und lief auf ein schillerndes Prinzip hinaus: „Was man mit Dapfferkeit allein nicht kan außrichten/ das muß man bißweilen mit Betrug ersetzen“,¹³² „Auch die Heyligen GOTTes“ hätten, so der Thomaepfarrer, „offt allerley Stragemata vnd Kriegsra(e)ncke gebraucht wider jhre Feinde“. ¹³³ Dass dies legitim sei, lehre schon der Kirchenvater Augustinus. Das lief letztlich auf eine Billigung von Sabotageakten gegen die Besatzer hinaus. Sei man auf Seiten dieses Standes mit dem Fuchsbalg nicht zufrieden, sollte man dazu noch eine „Wolffs=Haut“ nehmen „zum warmen Beltz in dieser harten Winterzeit“ (die „Strenae“ erschienen im Winter 1622/1623).¹³⁴

¹²⁵ A.a.O., S. 48^r.

¹²⁶ A.a.O., S. 48^v.

¹²⁷ A.a.O., S. 55^v.

¹²⁸ A.a.O., S. 56^v.

¹²⁹ A.a.O., S. 61^r.

¹³⁰ A.a.O., S. 67^v.

¹³¹ A.a.O., S. 70^{r/v}.

¹³² A.a.O., S. 70^v.

¹³³ A.a.O., S. 72^r.

¹³⁴ A.a.O., S. 73^{r/v} und 74^v.

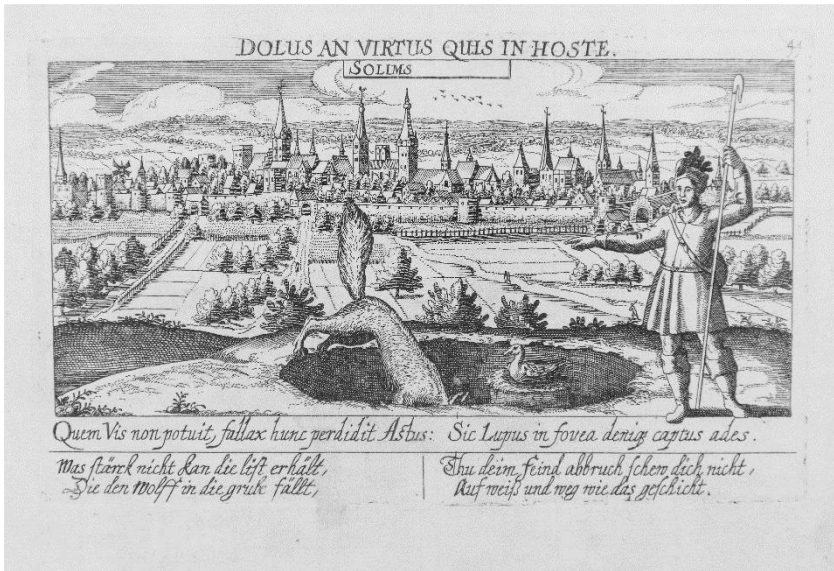


Abb. 8: Ansicht der Stadt Soest mit Emblemszene im Vordergrund
Eberhard Kieser/Daniel Meisner, Thesaurus Philo-Politicus. Das ist:
Politisches Schatzkästlein, Bd. 2, T. 1, Frankfurt 1627, Nr. 44
(Fehldruck „SOLLMS“ [wohl: Solms an der Lahn] statt „SOEST“)
Exemplar des StA Soest (VD17 12:655080L)
(Foto: Thomas Ijewski, Freudenberg)

Dass das eigene Militär (und noch jüngst auch der zumindest nach außen hin evangelische „tolle Christian“) bisher immer wieder unterlegen gewesen war, hing, so Schwartz, an dieser Stelle auffällig bissig, mit dessen mangelnder Sittlichkeit zusammen: „Heutiges Tages sehen vnd fragen wir nur nach Kraut vnd Loht, vnd daß man [...] allerley Gottloß Gesinde, Marterha(e)nse, Pocher vnd Schnarcher zusam(m)en bringe; aber daß man sich vmbsehe nach Frommen Gottsfu(e)rchtigen und versuchten Ehrliebenden Kriegsleuten [wie dem christlichen Hauptmann Kornelius in Apg 10], da ist altum Silentium vnd wenig Fragens nach. Darumb muß man auch offft weidlich geklopft werden, vnd so viel Niederlagen erleiden.“¹³⁵

Die „Kirchen Pfleger vnd Vorsteher der Armen/ oder Lohnherrn und Diacon“, also die Verwalter des Kirchenvermögens, wurden mit einem

¹³⁵ A.a.O., S. 76f.

Bündel von Adlerfedern beschenkt.¹³⁶ Das sollte sie nicht nur an ihre hohe Verantwortung erinnern, sondern sie auch vor jeder Form des Kirchenraubes warnen, hätten Adlerfedern doch die wunderbare Eigenschaft, „alle andere Feddern/ darunter sie vermischet vnd vermenget werden/ gantz [zu] verzehren [...] Eben also thun die Kirchengu(e)ter auch/ wann jemand dieselbigen zu sich reißt oder mit Practiken an sich bringet/ vnd in seinem Nutzen verwendet/ so fressen sie alle andere Gu(e)ter auff/ darunter sie kommen“.¹³⁷ Die „Richter und Advokaten, Procuratorn vnd Vollma(e)chtigern“ (gemeint waren damit wohl vor allem die Verwalter des Mündelgutes noch nicht oder nicht mehr rechtsfähiger Personen, von denen es infolge der schwierigen Zeiten auch in Soest nicht wenige gegeben haben dürfte) bekamen nach einem klassischen Vorbild handlose und blinde Statuen überreicht.¹³⁸ Dies sollte sie daran erinnern, nicht nach der Person zu richten.

Weit konventioneller ging es anschließend im Blick auf das Schulwesen zu, zu dem man nun – entsprechend der Soester Stadtopographie – vom Rathaus zum Gymnasium herabschritt: Die Schulmeister und Praeceptoren (Hauslehrer der reichen Familien) erhielten eine Glucke, die ihre Küken unter ihren Flügeln sammelt.¹³⁹ Sie sollte sie dazu anhalten, die ihnen anvertrauten Kinder zusammenzuhalten, „dieselbige in Sprachen/ freyen Ku(e)nsten vnd guten Sitten fleissig [zu] instituiren vnd [zu] vnterweisen/ sie sanfftmu(e)tig [zu] straffen/ vnd in Summa alle Arbeit vnd Trewe an[zu]wenden/ jhre Schu(e)ler jimmer fortzubringen“.¹⁴⁰ Den Studenten und Schülern überreichte Schwartz „Philomelam seu Luscini- am, die Nachtigal“,¹⁴¹ einen Vogel, der oft 15 Tage und Nächte hindurch unermüdlich singe, damit „also auch die Studierende Jugend daheim stets vber den Bu(e)chern sitze/ vnd fleissig lese. Dann die Kunst ko(e)mmet niemande angeflogen/ so wirdt sie auch niemande angeboren/ so(e)ndern es muß fleißig gelesen vnd gelernet seyn“.¹⁴² Wer die jungen Nachtigallen im Nest beobachte, könne dabei alles lernen, was auch in der Schule wichtig sei, die „Meditatio (eine Nachsinnung/ oder emsige Betrachtung dessen/ das man liset),¹⁴³ Vsus & Exercitatio (daß man sich dapffer exercire vnd v[e]be)¹⁴⁴, die Observatio,¹⁴⁵ Conversatio, Collocutio,

¹³⁶ A.a.O., S. 80^r.

¹³⁷ A.a.O., S. 80^v.

¹³⁸ A.a.O., S. 84^v/85^r.

¹³⁹ A.a.O., S. 95^{r/v}.

¹⁴⁰ A.a.O., S. 95^v.

¹⁴¹ A.a.O., S. 98^r.

¹⁴² A.a.O., S. 98^v.

¹⁴³ A.a.O., S. 100^r.

¹⁴⁴ Ebd.

¹⁴⁵ A.a.O., S. 101^v. – Die Wahrnehmung (Beobachtung).

Disputatio vnd Concertatio“¹⁴⁶ sowie – entscheidend – das muntere Lob Gottes.¹⁴⁷ Das war natürlich nicht nur mnemotechnisch gemeint. Es beschrieb vielmehr einen individuell zu vollziehenden geistig-geistlichen Prozess, der in unausweichlicher Konsequenz in den Lobpreis Gottes einmündete.

Auch den Eheleuten wurden Vögel verehrt, nämlich die „Halcyones, Meer= oder Eyßvo(e)gel“, die als Brutpaare die Stürme des Meeres zu stillen vermöchten und später, „wenn sie alt vnd vnvermo(e)glich sind/ einander auff den Flu(e)geln tragen.“¹⁴⁸ O/ wie ein scho(e)nes Bild ist das allen frommen vnd friedlichen Eheleuten/ welche ob sie wol auch auff dem vngestu(e)m(m)en Meer dieser Welt seyn mu(e)ssen/ doch wenn sie einander mit rechter Gedult vnd Sanfftmüt vertragen/ eines das ander trewlich meynet vnd liebet.“¹⁴⁹ Zerstrittene Eheleute indes seien wie „ein vngeleich Par Ochsen“, unbrauchbar, ja, gefährlich für alle, die mit ihnen zu tun bekämen.¹⁵⁰

Dann wandte sich Schwartz den Geschlechtern selbst zu: Die Ehemänner bekamen einen zahmen Elefanten, der stark, treu und ohne Tücke sei, sein Weibchen niemals verletze und diesem nach einem frühen Tod, etwa bei einer Geburt, noch lange nachtrauere.¹⁵¹ Ihre Frauen erhielten eine Hirschkuh, die stets in der Ebene und beim frischen Wasser bleibe, das hieß – auf die Ehefrauen übertragen – demütig sei und ihren Mann weder durch ihre Art der Haushaltung noch durch ihre persönlichen Ansprüche (Kleider, Schmuck etc.) überfordere.¹⁵² Auch habe eine Hirschkuh, so Schwartz, bekanntlich keine Galle.¹⁵³ „Gleicher Weise sollen Christliche Ehefrawen rechte Frewdenmacherin vn(d) Hertzbrecherin seyn/ an denen jhre Ma(e)nner Lust vnd Frewde haben/ vnd keine Galle(n)/ Bitterkeit/ noch Vnfreundlichkeit an jhnen spu(e)ren.“¹⁵⁴ Die Hirschkuh werfe ihre Jungen ausschließlich an sicheren Orten und gefährde diese niemals durch Unvorsicht.¹⁵⁵ Dem sollten auch die Frauen folgen, und wenn „sie mit schwerem Leibe gehen/ sich wol hu(e)ten vnd fu(e)rsehen/ damit sie nicht etwa durch Zorn oder Vnordnung in Essen/ Trincken vnd Arbeit (wie denn leichtlich geschehen kan) zur Mißgeburt oder anderm Schaden Vrsach geben“.¹⁵⁶ Hier spürte man deutlich den

¹⁴⁶ A.a.O., S. 103^r. – In etwa: der (häufige) Umgang (Unterhaltung), die Besprechung, die Unterredung mit Gründen und der Wettstreit mit Worten.

¹⁴⁷ A.a.O., S. 104^r.

¹⁴⁸ A.a.O., S. 105^v/106^r.

¹⁴⁹ A.a.O., S. 106^v/107^r.

¹⁵⁰ A.a.O., S. 107^v.

¹⁵¹ A.a.O., S. 110^{r/v}.

¹⁵² A.a.O., S. 115^v.

¹⁵³ A.a.O., S. 122^r.

¹⁵⁴ A.a.O., S. 122^v.

¹⁵⁵ A.a.O., S. 129^r.

¹⁵⁶ A.a.O., S. 130^r.

Druck der in Kriegs- und Seuchenzeiten drastisch erhöhten Kindersterblichkeit. Sie ließ auch jede Form der Empfängnisverhütung (Frauen, „die nicht gerne Kinder tragen“) als einen Skandal erscheinen.¹⁵⁷

Innerhalb der Familie selbst gab es dann auch für die Eltern zunächst den Adler, der über seinen Kindern kreise,¹⁵⁸ und später den Affen, von dem, so der Thomaepfarrer, berichtet werde, dass er seine Jungen so sehr liebe, „daß er fu(e)r grosser Liebe jhrer etliche todt dru(e)cke“.¹⁵⁹ Wolle man nicht Jammer auf sich laden, müsse man dem Knaben das Messer aus der Hand nehmen.¹⁶⁰ „Doch sollen die Eltern den Kindern nicht all-zuhart seyn/ Sie mit Vatters vn(d) nicht mit Henckers Ruthen zu(e)ch-tigen/ nicht schleiffen/ treten/ kranck vnd vngesundt schlagen/ darvon sie schu(e)chtern vnd stu(e)tzig werden.“¹⁶¹

Die Kinder ihrerseits erhielten außer dem Storch¹⁶² noch den Wiedehopf, der mit einem seltenen Kraut die schwachen Augen seiner Eltern kuriere könne,¹⁶³ sowie den unter der Erde brütenden Bienenfresser („Merops [...] Apiastra“), immerhin einen afrikanischen Vogel, bei dem die flügge gewordenen Jungen ihre durch das Brutgeschäft geschwächten Elternvögel treulich fütterten.¹⁶⁴

Die Hausväter und Hausmütter empfingen „FORMICAM, die Emse oder Ameisen“.¹⁶⁵ Sie wurden damit gemahnt, im Sommer (in der guten Zeit) zu sammeln, damit man im Winter (in Krieg und Not) auf Vorräte zurückgreifen konnte.¹⁶⁶ Die Felder (in der zu dieser Zeit von den Streifscharen der Brandenburger beherrschten Börde) trügen ihre Früchte schließlich nicht von selbst. „Es fliegt einem keine gebratene Taube ins Maul.“¹⁶⁷ Das galt auch für die Soester Frauen: sie sollten „nicht mu(e)ssig seyn/ vnd im Hause daher gehen/ wie eine gemahlte Puppe im Kram [geschminkt und in kostbarer Garderobe]/ oder wie eine Kostga(e)ngerin/ die jhr [sich] alles vm jhren bahren Pfennig la(e)ßt aufftragen“.¹⁶⁸ Keine Frau durfte „als eine vnnu(e)tze Hummel/ [...] verzehren/ was der Mann sa(e)wrlich hat gewonnen vnd erworben“.¹⁶⁹

Das Gesinde erhielt einen Kranich, „welcher deß Nachts fleissige Wacht ha(e)lt“ und dabei, um nicht einzuschlafen, auf einem Bein stehe

¹⁵⁷ A.a.O., S. 130^v.

¹⁵⁸ A.a.O., S. 131^v.

¹⁵⁹ A.a.O., S. 134^v/135^r.

¹⁶⁰ A.a.O., S. 139^r.

¹⁶¹ A.a.O., S. 139^v.

¹⁶² Ebd.

¹⁶³ A.a.O., S. 140^v/141^r.

¹⁶⁴ A.a.O., S. 141^{r/v}.

¹⁶⁵ A.a.O., S. 146^r.

¹⁶⁶ A.a.O., S. 146^{r/v}.

¹⁶⁷ A.a.O., S. 148^r.

¹⁶⁸ A.a.O., S. 148^v.

¹⁶⁹ A.a.O., S. 150^r.

und mit dem anderen Fuß einen Stein in die Luft halte.¹⁷⁰ Faules Gesinde indes verdiene zum Präsent die Ratte, weil diese nur auf Kosten anderer lebe und untätig den ausgehenden Winter verschlafe.¹⁷¹ Auch der Hase, so Schwartz, sei für diese Menschengruppe ein passendes Geschenk, habe er doch unter allen Tieren das feinste Gehör (um die Weisungen der Herrschaft zu hören) und schlafe stets nur mit offenen Augen.¹⁷²

Die alten Leute bekamen einen den Schlaf befördernden und das Herz stärkenden Edelstein, den gelben „HYANCINTHVM“.¹⁷³ Er sollte sie daran erinnern, „daß sie in jhrem trawrigen betru(e)btten Alter jhr Hertze mit GOTts Wort vnd rechtem Gebrauch desß heyiligen Hochwu(e)rdigen Sacraments desß wahren Leibs vnd Bluts JESU Christi offft sta(e)rcken/ vnd sich ta(e)glich zum seligen Schlaß vnd Abschiede auß dieser Welt schicken vnd bereiten“.¹⁷⁴ Eindrücklich wurden dabei das Trübwerden der Augen, der stete körperliche Verfall und die verschiedensten Formen der Altersdepression geschildert. Schwartz, ein alter Mann, sprach hier sichtlich aus Erfahrung.

Bei den jungen Leuten war das Präsent eine schöne, aber empfindliche Wiesenblume.¹⁷⁵ Sie mahnte sie dazu, „sich jhrer blü(e)nden Jugent nicht [zu] u(e)berheben/ Sondern allezeit in GOTtes furcht auff[zu]warten/ vnd sich [zu] befelessigen/ daß sie im guten Wachsen vnd starck werden“.¹⁷⁶ Wer früh verstarb, konnte Gott dafür danken, den Plagen des Alters zu entgehen.

Die Jungfrauen hätte Schwartz gern mit dem tugendhaften „Pupurvo(e)gelein/ Porphyrio genandt“, beglückt, aber [dieses Tier] „auß Indien zu holen ist allzuweit vnd gefa(e)hrlich/ auch meinen alten Knochen [zu] beschwerlich“.¹⁷⁷ Deshalb verehrte er ihnen „das scho(e)ne Venusbilde auff einem Schneckenha(e)ußlein stehend“.¹⁷⁸ Die Nutzenanwendung war ausgeklügelt: „Gleich wie eine Schnecke[,] wo sie immer hinkreucht[,] jhr Ha(e)ußlein allein mit sich fu(e)hrt: Also gebu(e)ret zu(e)chtigen Jungfrauen/ daß Sie zu Hause bleiben/ still vnd eyngezogen sich darinn verhalten/ nicht durch alle Gassen vnd Straßen hervmbschwa(e)tzen/ mit den junge(n) Gesellen spatzieren gehen/ bey allen Kirchemesen vnd Ga(e)stereyen sich finden lassen.“¹⁷⁹ Die eigene, bemalte Schönheit sei nicht das Entscheidende. „Eine Jungfraw vnd ein Essigkrug bleiben hin-

¹⁷⁰ A.a.O., S. 150^v.

¹⁷¹ A.a.O., S. 151^r.

¹⁷² A.a.O., S. 153^v.

¹⁷³ A.a.O., S. 155^r.

¹⁷⁴ A.a.O., S. 158^v.

¹⁷⁵ A.a.O., S. 160^r.

¹⁷⁶ A.a.O., S. 160^{r/v}.

¹⁷⁷ A.a.O., S. 162^v/163^r.

¹⁷⁸ A.a.O., S. 163^r.

¹⁷⁹ A.a.O., S. 163^{r/v}.

derm Ofen am besten.“¹⁸⁰ In einer Stadt voller Soldaten war dies gewiss kein schlechter Rat.

Die wohl auch in Soest zahlreichen Witwer und Witwen erhielten zum Neuen Jahr das „Turtelta(e)ublein/ welches so ein zu(e)chtiges Vo(e)gelein ist/ dass sichs/ wenss seinen Gatten hat verlohren/ zu keinem andern mehr gesellet/ sondern einsam vnd alleine bleibet.“¹⁸¹ Überstürzt eingegangene zweite Ehen, etwa nach dem Tod einer Ehefrau im Kindbett, führten nur selten zu Gutem.¹⁸²

Das Resümee des Buches war schlicht und ganz auf das nahe Christfest ausgerichtet: „Ein jeder lern sein Lection, So wirdts wol im Gewissen stohn. Darzu helffe vns der Brunn aller Weißheit JESUS CHRISTUS vnser gewündschter IMMANUEL, welchem sampt Gott dem Himmlischen Vatter vnd Heyligen Geiste sey Preyß vnd Ehr in Ewigkeit/ AMEN.“¹⁸³ Darunter erschien ein kreisrundes Emblem (Lebensbaum) mit der Umschrift: „SCHLECHT VND RECHT DAS BEHVTE MICH. PS 25.“¹⁸⁴



Abb. 9: Emblem aus den „Strenae“
„SCHLECHT VND RECHT DAS BEHVTE MICH.
PSA. 25 +“ (vgl. Ps. 25, 21)

Persönliches Emblem des Johannes Schwartz aus den „Strenae“,
hier letzte Seite, Exemplar des StA Soest
(Foto: Thomas Ijewski, Freudenberg)

¹⁸⁰ A.a.O., S. 163^v.

¹⁸¹ A.a.O., S. 170^r.

¹⁸² A.a.O., S. 171^r.

¹⁸³ A.a.O., S. 172^v/173^r.

¹⁸⁴ A.a.O., S. 173^r.

Das alles wirkte wie eine bloße Spielerei. Nach den Maßstäben der Zeit war es aber Ausdruck höchster Gelehrsamkeit. Das zeigte auch die Liste jener 154 Autoren („Syllabus Authorum“), die den „Strenae“ vorangestellt war. Sie zeigte, woher Schwartz die zahlreichen seiner Ethik eingefügten Dicta, Merkwürdige, historischen Exempel und Naturbetrachtungen geschöpft hatte.¹⁸⁵

SYLLABVS AVTHORVM QVI IN HOC TRACTATV allegantur.	
A.	Bernhardus.
ADRIANVS RO.	BIBLIA,
MANVS,	Bucholzerus.
AElianus.	C.
Aeneas Sylvius.	Campofulgosus.
AEfopus.	Canones Aposto-
Agricola.	lici.
Alexander ab Ale-	Cardanus.
xandro,	Cassiodorus.
Ambrosius.	Cato.
Aristophanes.	Catullus.
Aristoteles.	Centuriæ Magde-
Athanasius.	burgenses.
Athenagoras.	Chronicon Ca-
Athenæus.	rionis.
Augustinus.	Chryfippus.
Aulus Gellius.	Chryfostomus.
B.	Chytræus.
Bacchylides.	Cicero.
Bafilus Magnus.	Claudianus.
Ben-Syra.	Clemens.

Abb. 10:
„Syllabus Authorum“ der „Strenae“,
erste Seite,
Exemplar des StA Soest
(Foto: Thomas Ijewski, Freudenberg)

Den Grundtext bildete dabei natürlich die Bibel, und hier besonders deren Bücher Genesis, Hiob, Psalter, Sprüche, Prediger und Daniel sowie aus dem Neuen Testament das Evangelium nach Matthäus und die Offenbarung des Johannes. Dazu kamen die apokryphen Bücher Tobias und Jesus Sirach, allesamt bildreiche Texte. Die zu ihrer Auslegung herange-

¹⁸⁵ A.a.O., S. 3^r-5^v (Vorspann; ungezählt). – Im Folgenden wird, wo immer dies möglich ist, auch vermerkt, welche der nicht nur im „Syllabus Authorum“, sondern später auch im Text der „Strenae“ aufgeführten Werke heute noch im StA Soest vorhanden sind. Was stand Schwartz für seine Arbeit an den „Strenae“ (1623) zur Verfügung? Was hat er, so der Idealfall, nachweislich benutzt?

zogene exegetische Literatur entstammte sowohl der christlichen Antike (Gregor von Nazianz [um 329–390]¹⁸⁶, Basilius von Caesarea [um 330–379]¹⁸⁷, Ambrosius von Mailand [339–397]¹⁸⁸, Johannes Chrysostomus [344/349–407]¹⁸⁹, Sophronius Eusebius Hieronymus [347–420]¹⁹⁰ oder Aurelius Augustinus [354–430]¹⁹¹) und dem Mittelalter (Isidor von Sevilla [um 560–633]¹⁹² und Bernhard von Clairvaux [um 1090–1153]¹⁹³) als auch

- ¹⁸⁶ Apologetikon und De vita sua: A.a.O., S. 6^v, 12^r und 159^v. Zitiert wird nach der Pariser Ausgabe. – Im StA Soest sind heute nur noch Basler Drucke der Werke Gregors vorhanden, die Graeca quaedam et sancta carmina (Basel: Oporinus 1561) und die Opera (Basel: Episcopius 1571).
- ¹⁸⁷ Homilien über das Hexaemeron: A.a.O., S. 10^v, 18^r, 106^r, 140^r, 150^v und 170^v. Zitiert wird nach der Ausgabe Basilea 1565. – Druck im StA Soest vorhanden: Divi Basillii Magni archiepiscopi Caesareae Cappadociae omnia, quae ad nos extant, opera (Basel: Froben 1566) (VD 16 B 646).
- ¹⁸⁸ De obitu Theodosii oratio, Sermones und De Virginibus ad Marcellinam sororem libri tres: A.a.O., S. 21^r, 31^v, 68^r, 104^r, 168^r und 169^r. – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: [Übersetzung von] Flavius Iosephus' De bello iudaico (Köln: Gennep 1544).
- ¹⁸⁹ Sermones: A.a.O., S. 8^v und 49^v. Zitiert wird nach der Ausgabe Antwerpiae 1544. – Damit gemeint sind wohl die Enarrationes in Divi Pauli epistolas ad Timotheum duas, ad Titum, ad Philemonem et ad Hebraeos (Ambrosius Traversarius, Wolfgang Musculus edd.) (Antwerpen: Steelsius und Grapheus 1544) (Exemplare: BFSt Halle, HAB Wolfenbüttel). Auf einen frühen Dortmunder Druck der Homilien des Chrysostomus (Dortmund: Soter 1550) verweist auch bereits Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 167 (Nr. 805).
- ¹⁹⁰ Epistola 69 ad Oceanum, Evangelium secundum Matthaëum, Epistolae und Commentarius in Ionam prophetam: A.a.O., S. 7^r, 84^r, 155^v und 172^r. – Werke teilweise im StA Soest vorhanden: Inventarium primae partis epistolarum Sancti Hieronymi (Paris: Saccon 1508). – Epistolae Sancti Hieronymi (Paris: Saccon 1518). – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: Epistola lepidissima ad Eustochium virginem (Köln: Cervicornus 1517). – Novi testamenti totius editio (Köln: Hittorp und Cervicornus 1525). – Yešaya (Sebastian Münster ed.) (Basel: Petri ca. 1542). – Auf einen frühen, um 1523 in Soest entstandenen Druck der Briefe des Hieronymus (Soest: Nicolaus Schülting) verweist auch bereits Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 35 (Nr. 150).
- ¹⁹¹ Opera, hier besonders: Tomo 9 in Tractato de Ovibus, und Enarrationes in Psalmos: A.a.O., S. 6^v, 25^r, 29^v, 30^v, 52^v, 73^{r/v}, 160^v und 169^v. – Druck im StA Soest vorhanden: Praeclarissima & inaeestimabilis doctrinae atque utilitatis Aurelii Augustini sermo-nus opera (Paris: Badius und Parvus/Rembolt 1520). – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: Liber des haeresibus (Genf: Vignon 1576).
- ¹⁹² Etymologiarum sive originum libri XX: A.a.O., S. 26^v, 30^v und 106^v. – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: Enarrationes doctissimae breuissimaeq(ue) in Genesim, Exodum, Leuiticum, Numeros, Deuteromiu(m), Iosue, Iudicum, Regu(m) IIII, Esdram, Machabae (Köln: Quentel 1530) (VD16 I 367).
- ¹⁹³ Epistolae: A.a.O., S. 49^v. – Werk im StA Soest vorhanden: Opus praeclarum suos complectens sermones de tempore, de sanctis, et super cantica canticorum, aliosque plures eius sermones & sententias nusquam hactenus impr., eiusdem insuper epistolae ceteraque universa eius opuscula (Paris: Parvus 1513). – Opera quae quidem colligi undequaque in hunc usque diem potuere, omnia (Antonius Marcellinus ed.) (Basel: Herwagen 1552) (VD 16 B 1921). – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: Meditationes Augustini et Bernardi, aliorumque sanctorum antiquorum patrum (Paris: Gryphius 1587). Zur an dieser Stelle fassbar werdenden, nicht zuletzt auch in Philipp Nicolais dem Soester Rat gewidmeten „Freudenspiegel des ewigen

der Frühen Neuzeit. Allerdings handelte es sich dabei nicht nur um traditionelle Homilien oder klassische Kommentare, sondern auch um neuere Predigtsammlungen und zu dieser Zeit populäre Andachtsbücher, also Schriften für die häusliche Erbauung (Moses Pflacher [um 1549–1589]¹⁹⁴, Martin Behm [Martinus Bohemus; 1557–1622]¹⁹⁵, Nathanael Tilesius [Tilisch] von Tilenau [1556–1616]¹⁹⁶, Paul Laurentius¹⁹⁷, Siegfried Friedrich

Lebens“ (1599) zu beobachtenden, intensiven Rezeption der mittelalterlichen (Pseud-)Augustinen vgl. Martin Brecht, *Der mittelalterliche (Pseudo-)Augustinismus als gemeinsame Wurzel katholischer und evangelischer Frömmigkeit*, in: Hartmut Lehmann [u.a.] (Hgg.), *Jansenismus, Quietismus, Pietismus* (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus 42), Göttingen 2002, S. 54–64.

¹⁹⁴ Postilla, Das ist Predigten über die Evangelien der Fest und Feyertäg durch das gantze Jar (Tübingen 1602) oder Postilla Über die Sontägliche und der fürnembsten Fest Episteln (Tübingen 1604) sowie Liber I. Samuelis Christliche und Lehrhafte Erklerung des ersten Buchs Samuelis, In hundert und vier Predigten (Leipzig 1604): A.a.O., S. 51^r und 127^r. – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: *Analysis Typica Omnium cum veteris, tum noui Testamenti Librorum Historicorum* (Tübingen: Gruppenbach 1595) (VD 16 P 2380). – *Catechismus-Predigten. Samt Predigt vom Unkraut des Zwinglischen und Calvinischen Irrthumbs* (Tübingen: Gruppenbach 1600). – *Christliche und in Gottes Wort wolgegründte, auch mit einem schönen Methodo gezielte Predigten in den Propheten Joel, Jonam und Passion Jesu Christi* (Tübingen: Gruppenbach und Grosse 1605). – Sabine Holtz, [Art.] Pflacher, Moses, in: BBKL 7 (1994), Sp. 421–423.

¹⁹⁵ *Spectaculum Passionis Jesu Christi* (Wittenberg 1616) und *Die drey grossen Landt-plagen, Krieg, Tewrung, Pestilentz, welche jetzundt vor der Welt Ende in vollem Schwang gehen [...]* In XXIII Predigten erklert (Wittenberg 1601): A.a.O., S. 137^v und 17^r. – Der zweite Druck im StA Soest vorhanden: *Die drey grossen Landtplagen Krieg, Tewrung, Pestilentz* (Wittenberg: Selfisch 1601). – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: *Das Manna oder Himmelsbrot, damit der höchste Gott die Kinder Israel in der Wüsten 40 Jahr ernähret hat* (Wittenberg: Berger 1617). – Gerhard Dünnhaupt: [Art.] Böhme, Martin, in: *Personalbibliographien zu den Druckten des Barock 1* (1990), S. 703–712 (Literatur und Schriften).

¹⁹⁶ *Evangeliorum anniversarium Analysis. Christliche richtige und deutliche Erklärung aller Evangelien, welche bey Gottes Kirchen, im Jahr über, an Sonn- und Festtagen gehandelt werden* (Leipzig 1613–1614): A.a.O., S. 53^v und 95^r.

¹⁹⁷ *Gründliche und wol disponirte Außlegung über das Erste und Andere Buch Samuelis* (Leipzig 1615): A.a.O., S. 63^v. – Christian Schlegel, *Lebens-Beschreibung Hn. Pauli Laurentii, Der Heil. Schrifft weiterberühmten Doctoris, Chur-Sächs. Consistorial- und Kirchen-Raths und In der Ordnung des vierden vom Anfang der Reformation in Drefden gewesenem Superintendentens, Dresden 1698*.

Sack [1527–1596]¹⁹⁸, Simon Pauli d.Ä. [1534–1591]¹⁹⁹ und Valerius Herberger [1562–1627]²⁰⁰).

Martin Luther (1483–1546)²⁰¹ und Philipp Melanchthon (1497–1560)²⁰², die prägenden Gestalten der von Wittenberg ausgehenden Reformation, wurden zwar erwähnt (ebenso auch Melanchthons engster Freund, der durch seine Klassiker-Editionen auch für Schwartz wichtige Humanist und Dichter Joachim Camerarius [1500–1574]²⁰³ in Leipzig). Für die Darlegung selbst wurden sie aber nicht herangezogen. Auch im Blick auf die zweite Generation der Reformatoren war der Befund mager. Genannt wurden lediglich der Fabelsammler Erasmus Alber (1500–1553)²⁰⁴ mit seinen ursprünglich für Luthers Sohn Hans bestimmten „Praecepta mo-

¹⁹⁸ Erklerung uber die Sontags Euangelia und der fürnembsten Fest durchs gantze Jahr, gemeinlich in zwo Predigten getheilt (erstmals: Magdeburg 1589): A.a.O., S. 161^r. – Gottfried Wuttke, Siegfried Sack, der erste evangelische Domprediger in Magdeburg (1567–1596), in: Herbergen der Christenheit. Jahrbuch für deutsche Kirchengeschichte 1971, S. 155–173.

¹⁹⁹ Postilla. Das ist Außlegung der Episteln vnd Euangelien an Sontagen vnd fürnembsten Festen, ordentlich und richtig nach der Rhetorica gefasset (Magdeburg 1573–1575): A.a.O., S. 68^v. – Werk im StA Soest vorhanden: Extract oder Auszug aus der Postill über die Evangelien (O.O./Magdeburg: Duncker 1598).

²⁰⁰ HertzPostilla Valerii Herbergeri (Leipzig 1613): A.a.O., S. 68^v und 137^r. – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: Horoscopia passionis domini (Leipzig: Schürer 1607). – Jesus, das edele Hertzblümelein und Krafftroselein aus der Wurtzel Isai (Leipzig: Schürer 1607). – Jesus, die einige, gute, köstliche Perle (Leipzig: Schürer 1608). – Der thewre, werthe Osterschatz des erstandenen Ehren Königes Jesu Christi (Leipzig: Schürer 1608). – Friedrich Wilhelm Bautz, [Art.] Herberger, Valerius, in: BBKL 2 (1990), Sp. 729–732.

²⁰¹ Lutherus Tomus I Germ. Isleb. fol. 487a und Tomus 8 Ienens. fol. 380: A.a.O., S. 64^r und 150^r.

²⁰² Nur im Syllabus Authorum genannt.

²⁰³ Nur im Syllabus Authorum genannt. – Vgl. aber In Problemata Etymologiae: A.a.O., S. 37^v. – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: Thukydidēs meta scholiōn palaiōn [De bello Peloponnesiaco] (Basel: Herwagen 1540). – Elegiae hodoiporikai (Straßburg: Mylius 1541). – M. Fabii Quintiliani oratoriarum institutionum libri XII (Basel: Winter 1543) (VD16 Q 85). – Poiēseis Homēru Amphō Ète Ilias Kai È Odysseia (Basel: Herwagen 1551) – Sententiae Iesu Siracidae (Basel: Oporinus 1555). – Commentatio explicationum omnium Tragoediarum Sophoclis (Basel: Oporinus 1556). – HĒRODOTU LOGOI ENNEA, OIPER EPIKALUNTAI MUSAI (Basel: Herwagen 1557) (VD16 H 2508). – De Philippi Melanchthonis ortu, totius vitae curriculo et morte (Leipzig: Vögelin 1566). – Notatio figurarum sermonis in libris Quatuor evangeliorum (Leipzig: Vögelin 1572). – M. T. Ciceronis Epistolae ad complvres scriptae, quas vvlgo familiares appellarvnt (Leipzig: Schneider 1575). – Eklekta geōrgika, sive Opuscula quaedam de re rustica (Nürnberg: Kaufmann 1596) (VD 16 C 563). – De rebus Turcicis commentarii duo (Frankfurt: Marnius & Auber 1598).

²⁰⁴ Utilissima Praecepta morum, ex optimis autoribus collecta, et Germanicis rithmis reddita Praecepta morum utilissima (erstmals: Hagenau 1536): A.a.O., S. 144^r. – Ernst-Wilhelm Kohls, [Art.] Alber, Erasmus, in: TRE 2 (1977), S. 168–170.

rum“ sowie Melanchthons Schwiegersohn Caspar Peucer (1525–1602)²⁰⁵, der hier allerdings in erster Linie als Naturforscher und als Mitarbeiter am „Chronicon Carionis“ wahrgenommen wurde.²⁰⁶ Die frühe Orthodoxie war immerhin durch Martin Chemnitz in Braunschweig (1522–1586)²⁰⁷ und Lukas Osiander d.Ä. in Tübingen (1534–1604)²⁰⁸ vertreten, von dem

²⁰⁵ Nur im Syllabus Authorum genannt. – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: *Commentarius de praecipuis divinationum generibus* (Wittenberg: Schwertel 1576).

²⁰⁶ Wie Anm. 261.

²⁰⁷ *Loci theologici [...] editi nomine haeredum, opera et studio Polycarpi Leyseri* (Frankfurt 1594): *Editio in 4*: A.a.O., S. 8r. – Druck/Werk im StA Soest vorhanden: *Enchiridion D. Martinii Chemnitii* darin(n)en die fürnemste Hauptstück der Christlichen Lehr durch Frag vnd Antwort aus Gottes Wort eynfaltig vnd gründlich erklaret werden (Frankfurt: Spieß 1593) (VD 16 C 2180). – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: *Enchiridion in quo praecipua capita coelestis doctrinae per Quaestiones ex verbo Dei, & forma sanorum verborum in Ecclesiis Saxonis usitata explicantur* [Die fürnemsten Hauptstücke der christlichen Lehre] (Henricopoli: Corneus 1577) (VD 16, C 2182). – *Handbuechlein der Fuernemsten Hauptstuecke der Christlichen Lehre* (Magdeburg: Francke 1579) (VD 16 C 2179). – *De Dvabvs Natvris In Christo* (Leipzig: Rhamba 1580) (VD 16 C 2163). – *Fundamenta sanae doctrinae* (Jena: Richzenhahn 1580). – [Mit Friedrich Petri], *Num fides possit supra coelos evolare et illinc ipsam carnem Christi comprehendere, contra sacramentarios admonitio* (Wittenberg: o.D. 1584). – [Mit Timotheus Kirchner und Nikolaus Selnecker], *Gründtliche, warhafftige Historien Von der Augspurgischen Confession wie die Anno 1530 geschriben, Keyser Carolo vbergeben vnd von dero verwandten Ständen [...] vertheydiget worden; item Von der Concordia, so Anno 1536 zu Wittenberg v. gedachtem Artickel auffgerichtet [...] wider deß Ambrosii Wolfii verfälschte Historiam* (O.O.: o.D. 1584). – [Mit Heinrich Bünting], *Itinerarium Sacrae Scripturae, das ist Eyn Reisebuch über die gantze heilige Schrifft* (Wittenberg: Kirchner 1587). – *Enchiridion De Praecipvis Capitibvs Doctrinae Coelestis* (Leipzig: Steinmann 1588) (VD 16 C 2183). – *De controversiis quibusdam, quae superiori tempore circa quosdam Augustanae Confessionis Articulis, motae et agitatae sunt* (Polycarp Leyser ed.) (Wittenberg: Gronenberg 1594) (VD 16, C 2160). – *De verbo Dei in scripturis prophetis et apostolicis comprehenso contra Robertum Bellarminum* (Laurentius Laelius ed.) (Ansbach: Böhme 1607). – *Repetitio Chemnitiana hoc est propositiones de praecipuis christianae religionis capitibus* [Loci theologici] (Balthasar Mentzer ed.) (Gießen: Hampel 1610). – *Opera theologica* (O.O.: o.D. 1610).

²⁰⁸ Nur im Syllabus Authorum genannt. – Werke dieses Autors im StA Soest: Bericht, was von der kurtzen Wiederholung der Lehre im Artickel des heil. Nachtmahls Christi, in d. Versamml. d. Theologen zu Dresden 10. Oct. 71 gestellt, zu halten sey (O.O.: o.D. 1572). – Warnung an die christlichen Prediger und Zuhörer in der Churfürstl. Pfaltz (Tübingen: Gruppenbach 1584). – Abfertigung der untrewen Gegenwarnung ettlicher unreiner Prediger der Calvinischen Lehr zu Heidelberg (O.O./Tübingen: Gruppenbach 1584). – Ein Predig über der Leich d. Frawen Dorothea Ursula Herzogin zu Württemberg (Tübingen: Noch 1584). – Warnung vor der Jesuiter blutdurstigen Anschlägen und bösen Practicken (Tübingen: Gruppenbach 1585). – Von der Jesuiter blutdurstigen Practicken wider unsere ware Religion (O.O.: o.D. 1586). – Bericht vom Faßnacht-Triumph Georgii Scherers, eines Jesuiten (Tübingen: Gruppenbach 1587). – Abfertigung der vermeindte Replic Christoph Rosenbuschs, Jesuiters (Tübingen: Gruppenbach 1587). – *Refutatio scripti Satanici a Francisco Puccio, in lucem ed. 1592, De Christi servatoris efficacitate* (Tübingen: Gruppenbach 1593). – *Enchiridion controversiarum, quas Augustanae confessionis theologi ha-*

man in Soest eine Fülle kontroverstheologischer Schriften (*Anticalvinistica*, *Antijesuitica*) zur Hand hatte. Daneben wurden aber auch schillernde Gestalten zitiert, so z.B. der unruhige Kryptocalvinist Nathan Chytraeus (1543–1598)²⁰⁹ in Bremen. Er war der jüngere Bruder des einflussreichen Rostocker Professors David Chytraeus (1530–1600) und als neulateinischer Dichter, Satiriker und Fabelsammler hervorgetreten.²¹⁰ Als Repräsentant der zeitgenössischen Orthodoxie erschien einzig und allein Johann Gerhard in Jena (1582–1637)²¹¹.

Die eigentliche Auslegung der biblischen Dicta erfolgte dann auch nicht über diese Werke, sondern durch eine Fülle historischer und naturwissenschaftlicher Exempel. Sie waren aus einer stattlichen Bibliothek geschöpft. Dabei dürfte es sich neben den Beständen der damals auf der Empore von St. Petri aufgestellten Ministerialbibliothek (dem Grundstock der dem heutigen Stadtarchiv angeschlossenen „Wissenschaftlichen Stadtbibliothek“) wohl auch um den privaten Buchbesitz des Autors gehandelt haben (vgl. dessen wiederholtes „*mihi pag[ina]*“). Nicht ohne Stolz benannte Schwartz hier auch mehrfach präzise die vom ihm eingesehenen Ausgaben.²¹²

bent cum Calvinianis (Tübingen: Grosse 1603). – *Solida refutatio virulentae illius apologiae* (Tübingen: Gruppenbach 1607). – Andreas Osiander, *Biblia Sacra* (Frankfurt: Röth und Tampach 1611) (VD 17 23:230838V). – Abriß und Muster deß trefflichen Kleinods, so die Jesuiter in dem zu Durlach angestellten Colloquio erfochten haben (Tübingen: Werlin 1614).

²⁰⁹ Chytraeus Diesserua & Thuanum: A.a.O., S. 51^r.

²¹⁰ Nathan Chytraeus unterhielt auch briefliche Kontakte nach Soest. Dies belegen mehrere Schreiben in: StA Soest, Bestand A 6156a.

²¹¹ *Centuria Quaestionum Politicarum: Cum adjuncta Coronide quae continet Explicationem zētēmatōn An Diversae Religiones In Bene constituta Republica tolerandae?* (Jena 1604) und *Loci theologici* (9 Bände; Jena 1610–1622): A.a.O., S. 73^r und 172^v. – Druck des ersten Werks im StA Soest vorhanden: *Centuria quaestionum politicarum* (2. Aufl. Jena: Lippold 1608).

²¹² Vgl. dazu die Einzelnachweise in den Anmerkungen.

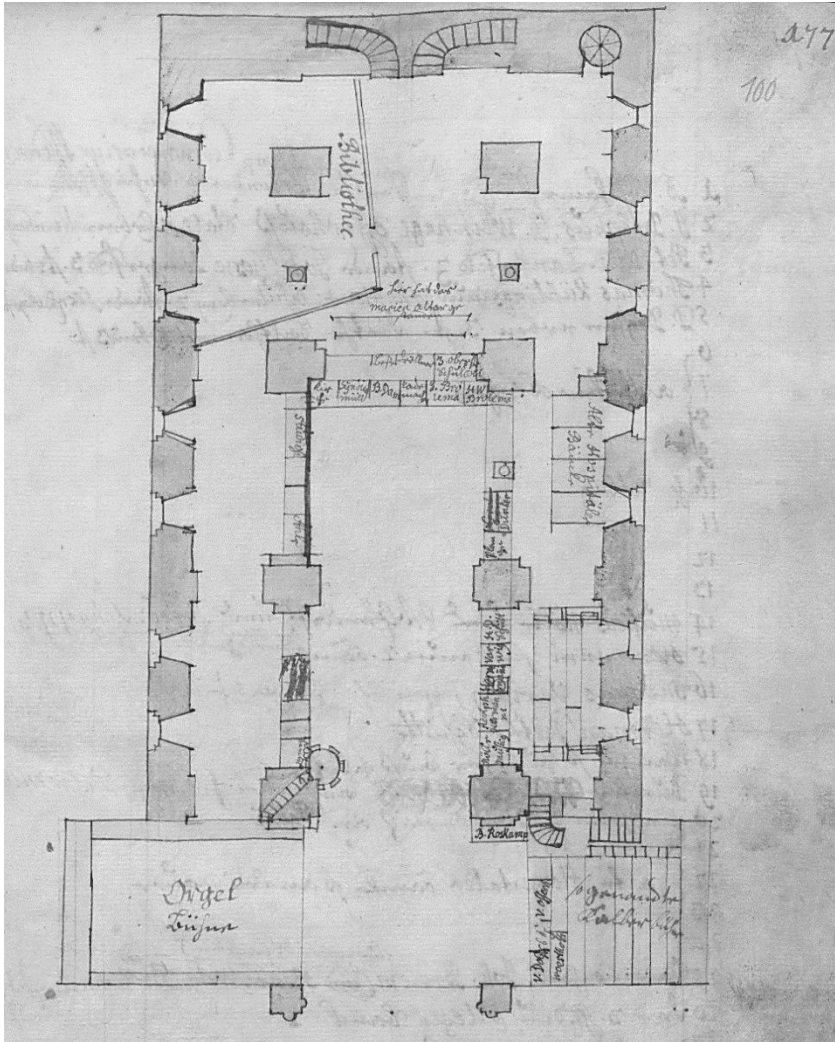


Abb. 11: Grundriss der Empore von St. Petri in Soest
 Kolorierte Federzeichnung des frühen 18. Jahrhunderts,
 oben links „Bibliothec“
 (Foto: LkA EKvW Bielefeld 4.40–129)

Die von Schwartz benutzten historischen Werke – einschließlich mehrerer
 Gesetzessammlungen und Zusammenstellungen moralischer Exempel –

entstammten nicht nur der Antike und dem Mittelalter. Sie umfassten auch die Historiographie der Renaissance, des Humanismus und der Reformation, und dies in nahezu gesamteuropäischer Weite und bis in die unmittelbare Entstehungszeit der „Strenae“ hinein.

Aus der Zeit der vorchristlichen Antike begegnete man dabei z.B. Homer (8./7. Jh. v. Chr.)²¹³, Herodot (490/480–424 v. Chr.)²¹⁴, Xenophon (430/425–nach 355 v. Chr.)²¹⁵, Polybios (200–120 v. Chr.)²¹⁶, Livius (64/59 v. Chr.–17. n. Chr.)²¹⁷, Strabon (63 v. Chr.–23 n. Chr.)²¹⁸, Dionysios von Halikarnass (54 v. Chr.–nach 7 v. Chr.)²¹⁹, Quintus Curtius Rufus (1. Jahrhundert)²²⁰, Gaius Suetonius Tranquillus (70–nach 122)²²¹, Publius Cornelius Tacitus (um 58–um 120)²²², Diogenes Laertius (3. Jahrhundert)²²³ oder

²¹³ Odyssee: A.a.O., S. 29^r, 64^r und 107^v. – Wohl nach der Ausgabe des Camerarius. Wie Anm. 203.

²¹⁴ Historiae: A.a.O., S. 40^v, 58^v, 72^r, 91^r, 126^r und 147^v. Zitiert wird nach der Ausgabe Frankfurt 1584. – HERODOTI HA-//LICARNASSEI HI-//STORIAE LIBRI IX: ET // DE VITA HOME-//ri libellus. // Illi ex interpretatione Laurentio Vallae adscripta, hic // ex interpretatione Conradi Heresbachij: vtra(que) ab // Henr(ico) Stephano recognita. // (Frankfurt: De Marne und Aubry 1584) (VD16 H 2515). – Im StA Soest sind heute noch drei weitere Ausgaben der Werke Herodots vorhanden: Herodoti Halicarnassei Historiographi Libri Novem (Köln: Hittorp und Cervicornus 1537) (VD16 H 2510). – HERODOTU LO-//GOI ENNEA, OIPER EPI-//KALUNTAI MUSAI (Joachim Camerarius ed.) (Basel: Herwagen 1557) (VD16 H 2508). – Herodoti Halicarnassei Historiae Libri IX (Frankfurt: Weichel 1595) (VD16 H 2518).

²¹⁵ Hipparchikos und Cyropaidia: A.a.O., S. 73^v und 114^v. Zitiert wird nach der durch Joachim Camerarius (wie Anm. 203) besorgten Ausgabe Basilea 1569. – ΕΕΝΟΦΩΝΤΟΣ // ἀπαντα τα σωζόμενα βιβλία. // XENOPHON-//TIS ET IMPERATORIS // & philosophi clarissimi omnia, quae // exstant, opera, [...] (De re equestri, Io[achim] Camerario interp[rete]) [...] // (Basel: Huarin 1569) (VD16 X 6).

²¹⁶ Historiae: A.a.O., S. 73^v. Zitiert wird nach der Ausgabe Lugdunum 1554. – Polybii Megalopolitani Historiarum libri priores quinque Nicolao Perotto interprete; item epitome sequentium librorum usque ad decimum septimum Wolfgango Musculo interprete (Lyon: Gryphius 1554).

²¹⁷ Historiae Romanae decades: A.a.O., S. 36^v, 142^r und 167^v. – Werk im StA Soest vorhanden: Historiae ab urbe condita decas III, IV et V (Frankfurt: Feierabend 1568). – Historiae ab urbe condita decas III (Frankfurt: Feierabend 1578).

²¹⁸ Geographica: A.a.O., S. 142^r.

²¹⁹ Antiquitates Romanae: A.a.O., S. 167^v. – Werk im StA Soest vorhanden: Rōmaikēs archaiologikēs bibl. 10 (Paris: Stephanus 1564). – Antiquitatum, sive Originum romanarum libri X Sigismundo Gelenio interprete (Lyon: Frellonius 1563).

²²⁰ Historiae Alexandri magni (10 Bücher): A.a.O., S. 74^v und 99^r. Zitiert wird nach der Ausgabe Lugdunum 1582. – De Rebus gestis Alexandri Magni Macedonum regis Historia Aucta nunc ac locupletata (Lyon: Gryphius 1582).

²²¹ De vita Caesarum (8 Bücher): A.a.O., S. 63^r.

²²² Nur im Syllabus Authorum genannt.

²²³ Vitae philosophorum: A.a.O., S. 71^r, 100^r, 101^r, 102^v, 111^v und 112^r. Zitiert wird nach den Ausgaben Colonia 1542 und Lugdunum 1584. – DIOGENIS // LAERTII CLARISS(IMI) HISTO//rici de uitis ac moribus prisco//rum philosophorum // libri decem [...] // (Köln: Cervicornus 1542) (VD16 D 1839). – Im StA Soest sind heute noch zwei weitere Ausgaben dieses Werkes vorhanden: De vita et moribus philosophorum libri decem recens opera Ioannis Boulieri ad fidem Graeci codicis diligenter recogniti (Lyon: O.D. 1560). – Peri bion, dogmatōn kai apophthegmatōn tōn en philosophia

Aelius Lampridius (um 300)²²⁴. Für die Auswahl leitend war dabei offenkundig der moralische Aspekt, anders ausgedrückt: die ethische Nutzanwendung. Und auch hier wollte Schwartz nicht nur reden, sondern auch zeigen.

Die christliche Antike vertraten unter anderem Eusebius von Caesarea (260/264–339/340)²²⁵, Rufinus von Aquileja (um 345–411/412)²²⁶, die „*Canones Apostolici*“ (um 380)²²⁷, Eutrophius († nach 390)²²⁸, Publius Flavius Vegetius Renatus (Ende des 4. Jahrhunderts)²²⁹, Johannes Stobaios (frühes 5. Jahrhundert)²³⁰, Sokrates Scholastikos (um 380–um 440)²³¹, Salamanes Hermeias Sozomenos († um 450)²³², Theodoret von Kyros (393–um 464)²³³, Flavius Magnus Aurelius Cassiodorus (um 485–um 580)²³⁴, der „*Codex*

eudokimēsantōn Diogenus Laertii peri biōn, dogmatōn kai apophthegmatōn tōn en philosophia eudokimēsantōn biblia deka (Paris: Stephanus 1594).

²²⁴ Historia Augusta: A.a.O., S. 91^v.

²²⁵ De vita Constantini, De evangelica praeparatione (15 Bücher) und Historia ecclesiastica (10 Bücher): A.a.O., S. 11^r, 31^v, 53^v, 62^v, 109^r und 168^r. Zitiert wird nach der Ausgabe Basilea 1570. – EVSEBII // PAMPHILI EPISCOPI CAESARIENSIS, THEOLOGI, // Philosophi(que) & Historici excellentis, // Opera, in duos diuisa Tomos, omnia [...] // (Basel: Heinrich Petri 1570) (VD16 E 4263). – Im StA Soest ist noch eine zweite Ausgabe der Historia vorhanden: Chronicon (Basel: Petri 1536) (VD 16 E 4267).

²²⁶ Historia ecclesiastica: A.a.O., S. 55^r. – Werk im StA Soest in zwei Ausgaben vorhanden: Avtores Historiae Ecclesiasticae Eusebij Pamphili Cæsariensis episcopi libri nouem, Ruffino interprete. Ruffini presbyteri Aquileiensis, libri duo. Item ex Theodorito Episcopo Cyrensi, Sozomeno, & Socrate Constantinopolitano libri duodecim, uersi ab Epiphanio Scholastico, adbreuiati per Cassiodorum Senatorem: unde illis Tripartitae historiae uocabulum Omnia recognita ad antiqua exe(m)plaria Latina, per Beatu(m) Rhenanum. His Accesserunt Nicephori Ecclesiastica historia, incerto interprete. Victoris episcopi libri III De persecutione Vandalica. Theodoriti libri V. nuper ab Ioachimo Camerario latinitate donati (Basel: Froben und Episcopus 1539). – Autores ecclesiasticae (Basel: Froben 1554).

²²⁷ Nur im Syllabus Authorum genannt.

²²⁸ Nur im Syllabus Authorum genannt.

²²⁹ A.a.O., S. 133^r.

²³⁰ ΚΕΡΑΣ ΑΜΑΛΘΑΙΑΣ. ΙΩΑΝΝΟΥ ΤΟΥ ΣΤΟΒΑΙΟΥ ΕΚΛΟΓΑΙ ΑΠΟΦΘΕΓΜΑΤΩΝ ΚΑΙ ΠΟΘΗΚΩΝ. Ioannis Stobaei Sententiae ex thesauris Graecorum delectae [...] et in Sermones siue Locos communes digestae (Basel 1549): A.a.O., S. 66^v, 84^v und 96^v. – Werk im StA Soest in zwei Ausgaben vorhanden: Sententiae Ex The-sauris Graecorum delectae (Antwerpen: Loeus 1551). – Gnōmologia hellēnikolatinē hoc est, insigniores et vetustiores sententiae philosophorum, poetarum, oratorum et historicorum ex magno Anthologio Ioannis Stobaei excerptae, et in locos supra bis centum digestae (Basel: Parcus 1557).

²³¹ Historia ecclesiastica (7 Bände): A.a.O., S. 82^r. – Werk in Auszügen im StA Soest vorhanden. Wie Anm. 226.

²³² Historia ecclesiastica (9 Büchern): A.a.O., S. 11^r, 55^r, 69^r, 82^v und 83^r. – Werk in Auszügen im StA Soest vorhanden. Wie Anm. 226.

²³³ Historia ecclesiastica (5 Bücher): A.a.O., S. 12^v und 15^r. – Werk in Auszügen im StA Soest vorhanden. Wie Anm. 226.

²³⁴ Historia ecclesiastica tripartita: Cassiodorus liber 1 Epistola 24: A.a.O., S. 133^r. – Werk in Auszügen im StA Soest vorhanden. Wie Anm. 226.

Iustiniani Imperatoris“ (regierend 527–565)²³⁵ und Isidor von Sevilla (560–636)²³⁶. Unter historischem Aspekt waren dies natürlich allesamt zuverlässige und wertvolle Quellen. Was Schwartz besonders am Herzen lag, war aber auch hier wieder die Anschaulichkeit, also die Nähe der Beispiele zur Lebenswelt seiner Zuhörer/Leser.

Den schmalen Beitrag des Mittelalters leisteten Paulus Diaconus (725/730–797/799)²³⁷, der frühe Chronist der Slawenmission Helmold von Bosau (um 1120–nach 1177)²³⁸, der Däne Saxo Grammaticus (um 1140–um 1220)²³⁹, der spätbyzantinische Historiker Nikephoros Kallistu Xanthopoulos (1268/1274–nach 1328)²⁴⁰ und der als Sammler von Heiligenviten bekanntgewordene Pietro Ungarello di Marco de Natali (Natale Conti, Petrus de Natalibus; † 1400/1406)²⁴¹. Dann folgte in stattlicher Weite die Renaissance in Gestalt von Francesco Petrarca (1304–1374)²⁴², Aenas Sylvius Piccolomini (1405–1464)²⁴³, dem späteren Papst Pius II., Fregoso Bat-

²³⁵ Nur im Syllabus Authorum genannt.

²³⁶ Etymologiarum sive originum libri XX: A.a.O., S. 26^v, 30^v und 106^v. – Werk im StA Soest vorhanden. Wie Ann. 192.

²³⁷ Historia ecclesiastica (Historia Langobardorum; 6 Bände): A.a.O., S. 5^v (zitiert nach den Magdeburger Zenturien). – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: Homiliarius doctorum [Joannes Uolricus Surgant (...) lectori salutem] (Basel: Lachner und Wolff 1505) (VD16 P 1050) und (Köln: Cervicornus 1530) (VD16 P 1055).

²³⁸ Chronica Slavorum (Historia Ungarica; erstmals: Frankfurt 1556): A.a.O., S. 58^v. – Hans-Joachim Behr, [Art.] Helmold von Bosau, in: Horst-Rüdiger Jarck [u.a.] (Hgg.), Braunschweigisches Biographisches Lexikon – 8. bis 18. Jahrhundert, Braunschweig 2006, S. 335f. (Literatur).

²³⁹ Gesta Danorum (Historia Danica): A.a.O., S. 165^v. – Stephan Freund, [Art.] Saxo Grammaticus, in: BBKL 8 (1994), Sp. 1480–1482.

²⁴⁰ Historia ecclesiastica (18 Bücher): A.a.O., S. 9^r, 15^r, 32^r, 135^v und 167^r. – Werk im StA Soest vorhanden: Historia ecclesiastica (Frankfurt: Rhodius 1618). – Christian Gastgeber [u.a.] (Hgg.), Ecclesiastical History and Nikephoros Kallistou Xanthopoulos. Proceedings of the International Symposium, Vienna, 15th–16th Dec., 2011, Wien 2015.

²⁴¹ Natalis Comitis Mythologiae sive explicationum fabularum libri decem (erstmals: Vicenza 1493): A.a.O., S. 63^r. – Werk im StA Soest vorhanden: Mythologiae, siue Explicationis Fabularum, Libri Decem (Hanoviae: Aubry und Schleich/Wechel 1619) (VD17 1:067656T).

²⁴² De viris illustribus: A.a.O., S. 65^v und 85^r. – Achim Aurnhammer (Hg.), Francesco Petrarca in Deutschland. Seine Wirkung in Literatur, Kunst und Musik (Frühe Neuzeit 118), Tübingen 2006.

²⁴³ Commentarius in quatuor libros De dictis et factis Alfonsi Regis Aragonum Antonii Panormitae (erstmals: Straßburg 1508 und 1509; Basel 1538 und 1571; Rostock [ed. David Chytraeus] 1589): A.a.O., S. 45^v. – Werk im StA Soest vorhanden: De Dictis Et Factis Alphonsi Regis Aragonum Libri Quatuor Antonii Panormitae cum respondentibus regum ac principum illius aetatis, Germanicorum potissimi dictis et factis similibus ab Aenea Sylvio collectis. Studio Dav. Chytraei (Rostock: Myliander 1589) (VD16 B 1317). – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: Historia rerum ubique gestarum (Köln: Cervicornus 1531) (VD 16 P 3097). – Epistola ad Turcorum imperatorem Mahumetem (Köln: Cervicornus 1532) (VD16 K216). – Historia Bohemica (Köln: Hittorp 1532).

tista (Campofulgosius; 1440/1453–1504)²⁴⁴, dem 40. Dogen der Republik Genua, sowie Nicholaus Leonicus Thomaeus (1456–1531)²⁴⁵, einem von Erasmus verehrten Brückenbauer für die westeuropäischen Rezeption des griechischen Aristoteles (der in Soest allerdings vor allem als Naturforscher rezipiert worden ist). Dazu kamen der neapolitanische Jurist Alessandro Alessandrini (1461–1523)²⁴⁶ und der der Exempelliteratur zuzurechnende weitgereiste Venezianer Lodovico Ricchieri (Ludovicus Caelius Rhodiginus; 1469–1525)²⁴⁷.

Das 16. und das frühe 17. Jahrhundert schließlich – und mit ihnen die Reformation, die Orthodoxie und der zeitgenössische Humanismus – waren u.a. durch Sebastian Franck (1499–1543)²⁴⁸, Johannes Mathesius (Lutherbiograph; 1504–1568)²⁴⁹, Johannes Sleidanus (Historiker des

²⁴⁴ Exemplorum, hoc est, Dictorum Factorumque memorabilium, ex certae fidei veteribus et recentioribus historiarum probatis Autoribus, Libri IX (Basel 1567): A.a.O., S. 167^r.

²⁴⁵ Nicolai Leonici Thomaei De varia historiae libri tres (erstmal: Basel 1531): A.a.O., S. 17^r. – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: Galenus, De Motu musculorum libri duo Nicolao Leonicensi interpr. (Lyon: Roville 1549). – Galenus, De arte curativa ad Glauconem Nicolao Leonicensi interpr. (Lyon: Roville 1549). – Claudius Ptolemaeus, Inerrantium stellarum significationes per Nic. Leonicum e Graeco transl. (Köln: O.D. 1560).

²⁴⁶ Nur im Syllabus Authorum genannt.

²⁴⁷ Libri Antiquarum Lectionum (16 Bücher; erstmal: Venedig 1516): A.a.O., S. 166^r.

²⁴⁸ Chronika, Zeitbuch und Geschichtsbibel (erstmal: Straßburg 1531): A.a.O., S. 51^r. – Druck der Erstausgabe im StA Soest vorhanden: Chronica, Zeytbuch und geschycht bibel von anbegyn biß inn diß gegenwertig M.D.XXXI. jar (Straßburg: Beck 1531) (VD16 F 2064).

²⁴⁹ Historien, Von des Ehrwürdigen in Gott Seligen thewren Manns Gottes, Doctoris Martini Luthers, anfang, lehr, leben vnd sterben; Alles ordentlich der Jarzal nach, wie sich alle sachen zu jeder zeyt haben zugetragen (erstmal: Nürnberger 1566): A.a.O., S. 11^v. – Werk im StA Soest vorhanden: Historien Von des Ehrwürdigen in Gott seligen theuren Manns Gottes Doctoris Martini Luthers anfang Lere leben vnnnd sterben (Nürnberg: Vom Berg und Gerlatz 1570). – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: Ein christlicher Unterricht, wes sich Gottselig Unterthanen verhalten können, zu der zeit der verfolgung, und da jnen das reine wort Gottes, unnd die heylige Sacrament nach Christi einsetzung, von irer Obrigkeit nit zugelassen werden (Nürnberg: Neuber und Gerlatz 1567). – [Über Mathesius] Caspar Franck, Leichpredig bey dem Begrebnuß des Herrn Johan Mathesii, Pfarners in S. Joachimsthal (Nürnberg: Gerlatz 1568). – Zwo Predigten von christlichen Schulen die erste des Joh. Mathesii, die ander des Joh. Gigantis (Thorn: O.D. 1584). – Homiliae Mathesii, Das ist: Außlegung und gründliche Erklerung der Ersten und Andern Episteln Pauli an die Corinthen in 263 Predigten (Leipzig: Beyer 1590).

Schmalkaldischen Bundes; 1506–1556)²⁵⁰, Georg Fabricius (1516–1571)²⁵¹, Michael Sachs (1542–1618)²⁵², Caspar Peucer (1525–1602)²⁵³, Abraham Buchholzer (1529–1584)²⁵⁴, Leonhard Krenzheim (1532–1598)²⁵⁵, Samuel

²⁵⁰ De statu religionis et rei publicae Carolo V. Caesare commentarii (erstmal: Straßburg 1555): A.a.O., S. 51^r und 157^r. Zitiert wird nach der Ausgabe Anno 1574. – Der Erste (ander [...] //) Theyl // Ordenlicher // Beschreibunge vnnd // Verzeychnisse/ allerley [...] Ha(e)n=//del/ so sich [...] bei Re=//gierung [...] Keyser Carls des Fu(e)nfften [...] // zugetragen: Erstlich in Latinischer Sprache verfa(e)rtigt [...] // Durch // Johannem Sleidanum der Rechten Licentiaten. // [...] in [...] Teutsch ge=//bracht/ [...] // (Straßburg: Rihel 1574) (VD16 S 6707). Das Werk erschien in diesem Jahr aber auch in niederdeutscher Sprache: Chronica // WARHAFTIGHE // BESCHREIBINGHE IOANNI // SLEYDANI/ wie sich in Geystlych vnd // Weltlycher sachen/ vieler vnd mannicherley hadt zu ge=//tragen vnd sehen lassen/ im tzijden des grossmechtichsten Romis=//schen Imperator CAROLUS des V. (Nürnberg: o.D. 1574) (VD16 ZV 14468). – Werk im StA Soest in zahlreichen Ausgaben vorhanden: De statu religionis et reipublicae, Carolo V. Caesare, commentarii (Straßburg: Riehl 1555, Straßburg: Riehl 1556 und Straßburg: Riehl 1561). – Sleidanus rediuvivus, das ist ein gründliche Beschreibung auch historische Erzählung der fürnemsten Händel, so sich in Religions und anderen politischen Sachen bey Regierung des [...] Kayser Caroli deß V., Ferdinandi deß I., Maximiliani und Rudolphi der II. [...] zugetragen (Michael Beuther, Arthus Gotthard edd.) (Frankfurt: Rothe und Emmel 1618). – Ioannis Sleidani Continuatio: Das ist Ein gründliche beschreibung deß noch währenden [...] Böhmischen, Hungarischen, vnnd Teutschen Kriegß [...] so sich [...] vom 1617. Jahr biß auff den Augustum des 1621. Jahrs [...] zugetragen (Michael Caspar Lundorp hg.) (Frankfurt: Rothe und Fischer 1621) (VD 17 39:122795K). – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: De quatuor summis imperiis opera et studio Henrici Meibomii (Helmstedt: Lucius 1586). – [Philippe de Commynes] De Rebus Gestis Lvdovici, Eivs Nominis Vndecimi, Galliarum Regis, & Caroli, Burgundiae Ducis, Philippis Cominaei, Viri Patricij, & equestris ordinis, Commentarij uere ac prudenter conscripti ex Gallico facti Latini, à Ioanne Sleidano (Straßburg: Mylius 1545) (VD 16 C 4632). – Mémoires de Messire Philippe de Comines, Chevalier, seigneur d'Argenton, Sur les principaux faits & gestes de Loys XI. & Charles VIII. son fils, Rois de France Deux épistres de Jean Sleidan. Avec la vie de l'auteur (Genf: Chouët 1603).

²⁵¹ Originum illustrissimae stirpis Saxonicae libri septem (postum: Jena 1597): A.a.O., S. 78^r.

²⁵² Neue Keyserchronica. Deren erster Theil Vier und Funffzig Römische Keyser, vom Iulio, biß auff Valentinianum III., in sich begreiffet (Magdeburg 1606): A.a.O., S. 34^r.

²⁵³ Nur im Syllabus Authorum genannt. Wie Anm. 205.

²⁵⁴ Index chronologicus: A.a.O., S. 51^r. – Werk im StA Soest vorhanden: Index chronologicus (4. Aufl.; Frankfurt: Rhosa 1616). – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: Isagoge Chronologica, Id Est: Opvscvlvm, Ad Annorvm Seriem In sacris Biblijs contexendam [Frankfurt (Oder): Eichhorn 1577].

²⁵⁵ Chronologia. Das ist Gründtliche und Fleissige Jahrrechnung: sampt Verzeichnung der fürnemsten Geschichten, Verenderungen und Zufell, so sich beyde in Kirchen und Welt Regimenten zugetragen haben, zu jeder Zeit, von anfang der Welt, biß auff unsere, Beyde aus heiliger Göttlicher Schrift, und andern glaubwürdigen und bewerten Historien, so wol aus dem Calculo Astronomico genommen, und treulich zusammen gezogen (Görlitz 1576 und 1577): A.a.O., S. 51^r.

Meiger (1532–1610)²⁵⁶, Matthäus Dresser (1536–1607)²⁵⁷, Philipp Camerarius (Polyhistor; Sohn Joachim Camerarius' d.Ä.; 1537–1624)²⁵⁸, Johannes van den Driesche (flämischer Orientalist und Mitarbeiter Johann Buxtorfs [1564–1629], des Begründers der hebräischen Sprachwissenschaft in Deutschland in Basel; 1550–1610)²⁵⁹ sowie Jacques Auguste de Thou (1553–1617)²⁶⁰ vertreten. Mehrfach angeführt wurden aber auch das „Chronicon Carionis“ – die von Melanchthon wiederholt überarbeitete Chronik des aus Württemberg stammenden Astrologen, Mathematikers und Historikers Johann Carion (1499–1537), zuerst 1533²⁶¹ – und die „Magdeburger Zenturien“ (1559–1574)²⁶², der durch Matthias Flacius Illyricus (1520–1575)²⁶³ angestoßene und von Johannes Wigand (1523–1587) umgesetzte erste Versuch einer Gesamtkirchengeschichte aus Sicht der Reformation.

²⁵⁶ Nucleus Historiarum – Oder Außerlesene, liebliche, denckwürdige unnd warhafft Historien aus den glaubwürdigsten Alten unnd Newen Geschichtschreibern (Hamburg 1598): A.a.O., S. 63^r, 65^v–66^r, 153^v und 157^r. – Jürgen Beyer, [Art.] Meiger, Samuel, in: BBKL 18 (2001), Sp. 897f.

²⁵⁷ Nur im Syllabus Authorum genannt. Wahrscheinlich dessen Isagoge historica (z.B. Leipzig 1613). – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: Elocutionis rhetoricae doctrina praeceptis et exemplis, cum sacris, tum philosophicis, exposita & locupletata (Leipzig: Steinmann 1580). – Rhetorica Inventionis, Dispositionis Et Elocutionis Illystrata & locupletata quam plurimis exemplis, sacris & philosophicis (Leipzig: Steinmann 1580).

²⁵⁸ Operae Horarum Subcisivarum, Sive Meditationes Historicae: Continentes accuratum delectum memorabilium Historiarum, et rerum tam veterum, quam recentium singulari studio inuicem collatarum (Nürnberg 1591): A.a.O., S. 126^r und 127^r. – Wilhelm Kühlmann, [Art.] „Camerarius, Philipp“, in: Walther Killy, Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, Berlin 2008², S. 342.

²⁵⁹ Ioannes Drusius In Veterum Sapientum gnomais: A.a.O., S. 161^v. – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: Animadversiones in quibus praeter dictionem Ebraicam plurima loca Scripturae interpretumque veterum explicantur, emendantur (Lyon: Paetsius 1585). – Miscellanea locutionum sacrarum tributa in centurias duas, in quibus, praeter scripturas, varia theologorum loca, Augustini praecipue, illustrantur, aut emendantur (Franeker: Raadaeus 1586). – Alphabetum ebraicum vetus interpretationes connectionesque nominum alphabeti ex Hieronymo et Eusebio (Franeker: Radaeus 1587). – Ta hiera parallēla sive parallela sacra ebraice et graece (Franeker: Radaeus 1588). – Observationum sacrarum libri XVI. (Franeker: Radaeus 1594). – Ad Loca Difficiliora Pentatevchi. Id Est Quinque Librorum Mosis Commentariis (Franeker: Heynsius 1617).

²⁶⁰ Nur im Syllabus Authorum genannt. – Wohl dessen Historiae sui temporis (z.B. Frankfurt: Kopff und Hoffmann 1614).

²⁶¹ A.a.O., S. 30^v, 33^v, 34^r und 91^v. – Werk im StA Soest in zwei Ausgaben vorhanden: Auslegung der verborgenen Weissagung D. Johan. Carionis von veränderung [...] der höchsten Potentaten deß Römischen Reichs (Straßburg: Rihel 1549). – Chronicon Carionis Expositum Et Avctum Mvltis [...] Historiis [...] ab exordio Mundi vsque ad Carolvm V. Imperatorem (Philipp Melanchthon und Caspar Peucer edd.) (Frankfurt: Feyerabend 1594).

²⁶² A.a.O., S. 11^v.

²⁶³ Oliver K. Olson, [Art.] Flacius (Vlacić), Matthias, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 151f. (Literatur). – Im StA Soest ist z.B. Flacius' Catalogus testium veritatis (Straßburg: Oporius 1562) vorhanden.

Noch auffälliger als dieses offenbar vor allem seiner zahlreichen moralischen Exempel wegen herangezogene historische Material war jedoch die Fülle eindrucklicher Naturbetrachtungen. Und auch sie entstammten nicht nur der Antike und dem Mittelalter, sondern auch Werken der unmittelbaren Gegenwart. Schwartz bewegte sich hier also einmal mehr auf der Höhe der Zeit.

Natürlich gab es dabei auch viele traditionelle Referenzen, so z.B. Homer (7./8. Jahrhundert v. Chr.)²⁶⁴, Aesop (6. Jahrhundert v. Chr.)²⁶⁵, Aristoteles (384–322 v. Chr.)²⁶⁶, Publius Vergilius Maro (70–19 v. Chr.)²⁶⁷ und Publius Ovidius Naso (43 v. Chr.–17. n. Chr.)²⁶⁸. Als nach Aristoteles wichtigste Quellen des antiken Naturwissens erschienen dann aber schon bald und klar dominierend auch Gaius Plinius Secundus Maior (23/24–79)²⁶⁹, Plutarch (um 45–um 125)²⁷⁰, Valerius Maximus (Anfang des 2. Jahrhun-

²⁶⁴ Odyssee: A.a.O., S. 29^r, 64^r und 107^v. – Wohl nach der Ausgabe des Camerarius. Wie Anm. 203.

²⁶⁵ Mythoi/Corpus fabularum Aesopiarum: A.a.O., S. 138^r.

²⁶⁶ Politika, Ethika nikomacheia und Historia animalium: A.a.O., S. 33^r, 37^v–38^r, 44^v, 99^v, 106^v, 122^r und 129^r. – Das dritte Werk in Form eines Compendiums im StA Soest vorhanden: Naturalis scientiae totius compendium ex Aristotele et aliis philosophis Hermolao Barbaro patricio Veneto autore, innumeris [...] mendis [...] Conradi Gesneri [...] opera [...] purgatum. Cui accessit Hieronymi Wildenbergii [...] In universam Aristotelis Physicam epitome (Basel: Oporinus 1548).

²⁶⁷ Eklogen/Buccolica, Georgica und Aeneis: A.a.O., S. 28^r, 40^v, 42^r, 73^v, 78^r, 99^r, 132^r, 142^r, 147^r und 171^r.

²⁶⁸ De arte amandi und Metamorphosen: A.a.O., S. 99^r, 100^v, 142^r, 147^r, 162^r, 165^v und 167^v.

²⁶⁹ Naturalis historia: A.a.O., S. 16^v, 26^v–27^r, 28^r, 29^v, 37^v, 43^v, 48^r, 68^r, 69^r, 80^v, 98^r, 100^{r/v}, 101^v, 106^r, 134^v, 140^v, 143^r, 150^v und 170^v. – Werk im StA Soest vorhanden: Historiae mundi libri 37 a Sigismundo Gelenio, diligenter castigati [...]. Accesserunt [...] notae ex Fer. Pintiani, Adr. Turnebi, Ios. Scaligeri, Iusti Lipsi, & aliorum [...] virorum scriptis (Paris: Santandreas 1582).

²⁷⁰ Moralia, Apophthegmata Laconica, Vitae parallelae und De sollertia animalium: A.a.O., S. 9^v–10^r, 35^r, 38^r, 39^r, 43^r, 47^r, 60^v, 66^r, 70^{r/v}, 77^r, 80^v, 84^r, 90^r, 91^r, 92^r, 96^r, 106^r, 111^v, 126^r, 133^v, 140^r, 147^r, 149^r, 150^v, 153^v, 163^{r/v} und 164^r. Zitiert wird nach der Ausgabe Frankfurt Anno 1592 (Moralia). – PLVTARCHI // CHAERONENSIS // MORALIA, QVAE VSVR-/PANTVR. SVNT AVTEM OMNIS // elegantis doctrinae PENVS [...] // OMNES DE GRAECA IN LATINAM LIN-/guam transcripti [...] // (Frankfurt: Feyerabend Erben 1592) (VD16 P 3685). Vgl. außerdem PLVTARCHI // CHAERONENSIS, // SVMMI PHILOSOPHI // & Historici, // VITAE PARALLELAE, // seu Comparatae. // (Frankfurt: Feyerabend, Erben 1592) (VD16 P 3767). – Werke teilweise im StA Soest vorhanden: Vitae Graecorum Romanorumque illustrium (Basel: Bebel 1531). – [Desiderius Erasmus von Rotterdam] Plutarchi von Cheronea unnd anderer kurtz, weise und höfliche Sprüche darausß ein yeder Leßer, zu gleich Lust und Nutz schöpfen mag, in hohen, auch sittlichen Tugenden, sich zu regieren, uß vorbildung der Alten neulich durch Heinrich von Eppendorff uß dem Latin in Teutsch verdollmetscht (Straßburg: Schott 1534) (VD16 ZV 5295). – Tugentspiegel der Hoch- und Weltweisen vonn löblichen guoten Sitten und Wandel 21 Bücher auß Plutarcho durch Heinrich Eppendorff verteutscht (Straßburg: Schott 1535).

derts)²⁷¹, Claudius Aelianus (um 170–nicht vor 222)²⁷² und Gaius Julius Solinus (4. Jahrhundert)²⁷³. Die dahinterstehende Lektüre war offenkundig ausgiebig gewesen und, wie die Soester Bestände zeigen, am Quellentext erfolgt.

²⁷¹ Dicta et facta memorabilia: A.a.O., S. 46^r, 59^r, 66^v, 71^v, 83^v, 85^r, 124^r, 126^r, 142^v, 143^{r/v}, 152^v, 162^r, 165^v, 167^v, 168^r und 171^v. – Werk im StA Soest mehrfach vorhanden: Dicta et facta memorabilia (Paris: Colin 1543), (Stephanus Vinandus Pighius ed.) (Antwerpen: Plantin 1567) und (Stephanus Vinandus Pighius, Justus Lipsius edd.) (Antwerpen: Helvidius 1592).

²⁷² De natura animalium (17 Bücher): A.a.O., S. 29^v, 38^r, 75^r, 77^r, 80^v, 106^r, 110^r, 115^r, 140^r, 142^r und 162^v. – Werk im StA Soest vorhanden: Peri zōōn idiotētos/De natura animalium libri XVII (Pierre Gilles, Conrad Gessner edd.) (Genf: Tornaesius 1611). – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: De varia historia libri 14. Item de politicis [...] ex Heraclide (Lyon: De Tournes 1567).

²⁷³ De mirabilibus mundi (Collectanea rerum memorabilium/Polyhistoria): A.a.O., S. 16^v-17^r, 26^r, 28^r, 29^v, 38^{r/v}, 43^v, 143^r und 157^r.



Abb. 12: C. Plinii Secundi Historiae Mundi Libri XXXVII
(Jacques Dalechamps, Paolo Cigalini edd.)
Frankfurt (Main): Claudius Marnius/Johannes Aubrius Erben 1608,
Titelblatt (mit Besitzvermerk Hermann Lonners [+ 1645],
seit 1621 Pfarrer an der Soester Georgskirche und
Schwiegersohn des Johannes Schwartz)
Exemplar des StA Soest (VD17 1:047311F)
(Foto: Thomas Ijewski, Freudenberg)

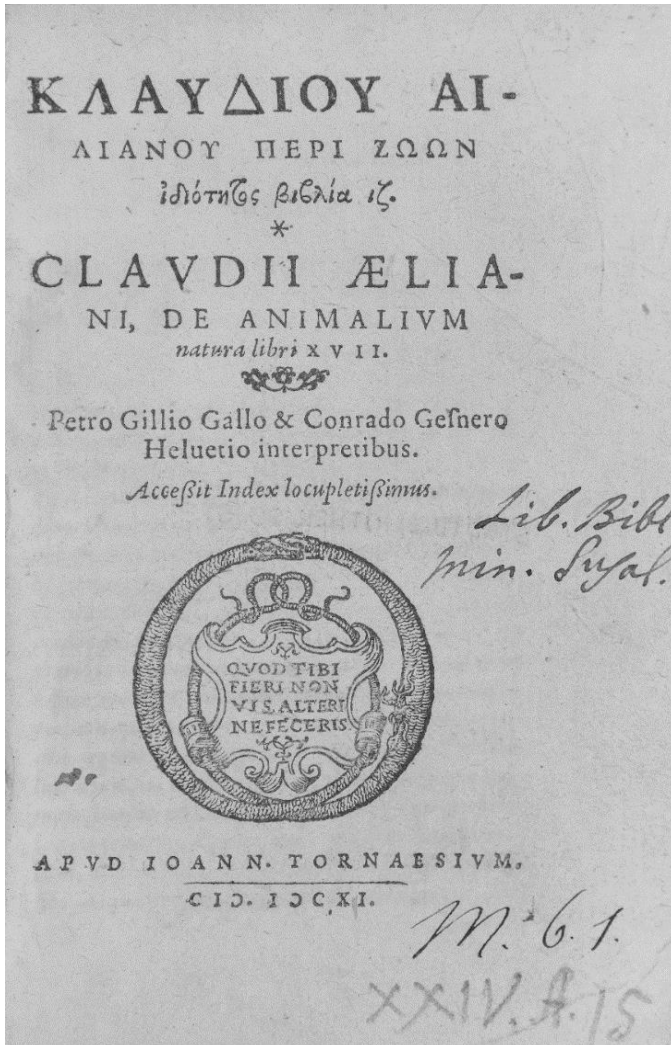


Abb. 13: Claudius Aelianus, Peri zōōn idiotētos/
De animalium natura libri XVII
(Pierre Gilles, Conrad Gessner edd.)
Genf: Iohannes Tornaesius 1611, Titelblatt
Exemplar des StA Soest (nicht in VD17)
(Foto: Thomas Ijewski, Freudenberg)

Daneben war auch der oft unterschätzte Beitrag der Kirchenväter als Tradenten des antiken Bildungsgutes in nahezu allen Bereichen beachtlich. Hier zitierte Schwartz aus Titus Flavius Clemens (um 150–um 215)²⁷⁴, Basilius von Caesarea (um 330–379)²⁷⁵, Hieronymus (347–420)²⁷⁶, Gregor dem Großen (540–604)²⁷⁷ sowie Isidor von Sevilla (um 560–636)²⁷⁸.

Demgegenüber war das Mittelalter, was wegen des von Schwartz erhobenen Anspruches kaum überrascht, nur spärlich vertreten. Zitiert wurde hier lediglich der französische Dominikaner und Bibliothekar Ludwig IX. Vinzenz von Beauvais (Vincentius Bellovacensis; um 1190–um 1264)²⁷⁹. Dazu kam an der Schwelle zur Neuzeit aber immerhin noch der frühhumanistische niederländische Fabeldichter Rudolf Agricola (Phrius; 1444–1485).²⁸⁰

Umso eindrücklicher war der Beitrag des 16. Jahrhunderts. Hier hatte Schwartz neben dem auch in dieser Hinsicht einflussreichen Erasmus von Rotterdam (1466/1469–1536)²⁸¹ viele wichtige und zum Teil ausgesprochen

²⁷⁴ Stromateis (8 Bücher): A.a.O., S. 110^r. Zitiert wird nach der Ausgabe Basilea 1566. – CLEMENTIS // Alexandrini, viri longe doctissi-//mi, qui Panteni quidem martyr is fuit // discipulus, praeceptor uero Origenis, omnia, quae quidem // extant opera, a paucis iam annis inuenta, & nunc de-//nuo accuratius excusa [...] // (Basel: Guarin 1566) (VD16 C 4070). – Druck im StA Soest vorhanden.

²⁷⁵ Homilien über das Hexaemeron: A.a.O., S. 10^v, 18^r, 106^r, 140^r, 150^v und 170^v. – Wie Anm. 187.

²⁷⁶ Epistola 69 ad Oceanum, Evangelium secundum Matthaeum, Epistolae und Commentarius in Ionam prophetam: A.a.O., S. 7^r, 84^r, 155^v und 172^r. – Wie Anm. 190.

²⁷⁷ Gregorius Magnus in Psalmum 5: A.a.O., S. 30^v.

²⁷⁸ Etymologiarum sive originum libri XX: A.a.O., S. 26^v, 30^v und 106^v. – Wie Anm. 192 und 236.

²⁷⁹ Speculum maius (hierin als Teil 1 Speculum naturale): A.a.O., S. 30^v. – Rudolf Weigand, Vinzenz von Beauvais. Scholastische Universalchronistik als Quelle volkssprachiger Geschichtsschreibung (Germanistische Texte und Studien 36), Hildesheim [u.a.] 1991.

²⁸⁰ Nur im Syllabus Authorum genannt. – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: [Aurelius Prudentius Clemens], Carmen de martyrio diui Cassiani, Francisci Petrarcae carmen de diua Magdalena, Rodolphi Agricolae carmen de diuo Iudoco, In Petrum Rauennatem sylua Ioannis Murellij (Köln: Quentel 1508) (VD16 P 5133). – [Anicius Manlius Severinus Boethius], De consolatione philosophiae (Köln: Quentel 1516). – De inuentione dialectica libri (Köln: Alopecius 1527) und (Köln: Gymnicus 1552) (VD 16 A 1105). – Platonis Opera a Marsilio Ficino traducta (Paris: Badius 1536). – Auf einen frühen, um 1523 in Soest entstandenen Petrarcadruck (Carmen Bucolicum, Soest: Nicolaus Schülting) verweist auch bereits Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 35 (Nr. 149). – Wilhelm Kühlmann (Hg.): Rudolf Agricola 1444–1485, Protagonist des nordeuropäischen Humanismus, zum 550. Geburtstag, Bern 1994.

²⁸¹ Adagiorum chiliades tres und Apophthegmata: A.a.O., S. 28^r, 37^{r/v}, 79^v, 85^r, 87^r, 90^r, 91^v, 92^{r/v}, 96^v, 100^r, 111^v, 112^r und 140^v. – Werke im StA Soest teilweise mehrfach vorhanden: Adagiorum chiliades Des. Erasmi Roterodami quatuor cum dimidia ex postrema auctoris recognitione (Basel: Froben 1546) (VD16 E 1946). – Plutarchi von Cheronea unnd anderer kurtz, weise und höfliche Sprüche (Straßburg: Schott 1534) (VD16 ZV 5295). – Apophthegmatvm Ex Optimis Vtriusque linguae scriptorib. per Des. Erasmmv Roterodamvm collectorum, libri octo (Basel: Froben 1545) (VD16 E

seltene Werke herangezogen, so etwa die „Erfindergeschichte“ des Polydor Vergil (um 1470–1555)²⁸² oder ein Werk des französischen Adligen, königlichen Haushofmeisters in Lyon und Bibliothekars Antoine du Verdier (Verderius; 1544–1600)²⁸³. Dazu kamen die „Cosmographie“ des in Soest nicht nur als Hebraist, sondern auch als Mathematiker geschätzten Sebastian Münster (1488–1552)²⁸⁴ und die Schriften des später auch von Leibniz noch rühmend erwähnten Arztes und Mathematikers Gerolamo Cardano (1501–1576)²⁸⁵, eines der letzten großen Universalgelehrten der Renaissance. Ihnen zur Seite traten der um den Nachweis der geheimnisvollen Gegenwart Gottes in der Natur bemühte niederländische Arzt und Priester Levinus Lemnius (1505–1568)²⁸⁶ sowie der in Soest früh und breit

2041). – *Loci communes ex Similibus et Apophthegmatibus* D. Erasmi Rote. in usum rudioris aetatis [...] per Petrum Apherdianum (Deventer. Born 1557).

²⁸² De rerum inventoribus (zunächst dreibändig Venedig 1499; dann um fünf weitere Bände ergänzt Basel 1521): A.a.O., S. 2^v, 5^v und 63^r. – Werk im StA Soest vorhanden: Polydori Vergilii Vrbinatis De Rerum Inventoribus Libri Eiusdem in orationem Dominicam commentariolum (Basel: Thomas Guarin 1563). – Frank Rexroth, Polydor Vergil als Geschichtsschreiber und der englische Beitrag zum europäischen Humanismus, in: Johannes Helmrath [u.a.] (Hgg.), *Diffusion des Humanismus. Studien zur nationalen Geschichtsschreibung europäischer Humanisten*, Göttingen 2002, S. 415–435.

²⁸³ *Imagines Deorum, Qui Ab Antiquis Colebantur; In quibus simulacra, ritus, caerimoniae, magnaeque ex parte veterum religio explicantur* (Paris 1581): A.a.O., S. 37^v und 77^r.

²⁸⁴ *Cosmographia*. Beschreibung aller Lender durch Sebastianum Munsterum, in welcher begriffen Aller Völcker, Herrschafften, Stetten und namhafter Flecken, herkommen: Sitten, Gebreuch, Ordnung, Glauben, Secten vnd Hantierung, durch die gantze Welt, vnd fürnemlich Teutscher Nation (erstmals: Basel 1544): A.a.O., S. 78^r. – Werk im StA Soest mehrfach vorhanden: Buch des Cosmographie oder Weltbeschreibung (O.O.: o.D. 1550). – *Teutsche Cosmographie* (Basel: o.D. 1564). – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: *Proverbia Rec. Seb. Munsteri* (Basel: Froben 1524). – [Moses Maimonides], *Logica sapientis Rabbi Simeonis per Sebastianum Munsterum latine iuxta hebraismum versa* (Basel: Froben 1527). – *Yešaya. Ad-dita Est Avtem Dvplex Latina interpretatio, Hieronymi & Munsteri. Accessit & succincta difficiliorum Hebraicorum uocabulorum expositio* (Basel: Petri ca. 1542). – *Šilūš lešōnōt In Qvo Scilicet Latinis Vocabvlyis in ordinem alphabeticum digestis respondent Graeca & Hebraica* (Basel: Petri 1543). – *Rvdimenta Mathematica* (Basel: Petri 1551). – *Evangelium secundum Matthaeum in lingua Hebraica* (Basel: Petri 1557). – Claus Priesner, [Art.] Münster, Sebastian, in: NDB 18 (1997), S. 539–541.

²⁸⁵ De subtilitate (21 Bücher): A.a.O., S. 43^v. – Werk im StA Soest vorhanden: Hieronymi Cardani Mediolanensis Medici De Rerum Varietate Libri XVII (Basel: Petri 1557) (VD16 C 920). – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: *Contradientia medica* (Marburg: Egenolph 1607). – Ingo Schütze, *Die Naturphilosophie in Girolamo Cardanos De subtilitate*, München 2000. – Stefan Lindinger, [Art.] Cardano, Girolamo, in: BBKL 19 (2001), Sp. 132–144.

²⁸⁶ *Similitudinum ac Parabolarum quae in Bibliis ex Herbis atque Arboribus desumuntur dilucida explicatio: In qua narratione singula loca explanantur, quibus Prophetiae, observata stirpium natura, conciones suas illustrent, diuinaque oracula fulciunt* (Erfurt: O.D. 1581): A.a.O., S. 41^r. – Werk im StA Soest vorhanden: *Similitudinum ac parabolarum quae in bibliis ex herbis atque arboribus desumuntur dilucida explicatio* [...] Seorsum accesserunt De gemmis aliquot, iis praesertim quarum

rezipierte Schweizer Arzt und Naturforscher Conrad Gesner (1516–1565)²⁸⁷, seit 1554 Stadtarzt von Zürich, mit seinem frühen Versuch einer Gesamtverzeichnung des damals bekannten Tierreichs, einschließlich auch mancher mythischer Wesen. Gesner ging dabei bereits weit über den von Schwartz zu diesem Zweck ebenfalls herangezogenen Caspar Peucer (1525–1602)²⁸⁸ hinaus.

Weitere Autoren, die der Thomaepfarrer eingesehen hatte, waren der venezianische Historiker und Kenner der antiken Mythologie Natale Conti (Natalis Comes; 1520–1582)²⁸⁹, der nicht zuletzt durch die Johannesoffenbarung inspirierte Mineraloge Franciscus Rueus (Valesius; 1524–

D. Joannes Apostolus in sua Apocalypsi meminit [...] auctore Francisco Rueo [...]. Item Levini Lemnii De astrologia liber I (Frankfurt: Wechel und Fischer 1591). Zu Lemnius' Lebzeiten am bekanntesten war dessen Werk *Occulta Naturae Miracula*. Von den wunderbaren Geheimnissen der Natur und derselben fruchtbarlichen Betrachtung (erstmalig deutsch: Leipzig 1572). – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: *De habitu et constitutione corporis, quam Graeci krasin, triviales complexionem vocant* (Frankfurt: Wechel 1591).

²⁸⁷ *Historia animalium liber IV, qui est de piscium et aquatium natura* (Zürich 1558): A.a.O., S. 38^r. – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: *Lexicon Graecolatium* (Basel: Curio 1543) und (Basel: Petri 1554). – *Naturalis scientiae totius compendium ex Aristotele et aliis philosophis Hermolao Barbaro patricio Veneto auctore, innumeris [...] mendis [...] Conradi Gesneri [...] opera [...] purgatum* (Basel: Oporinus 1548). – *Ioannis Stobaei Sententiae Ex Thesavris Graecorum delectae* (Antwerpen: Loeus 1551) – Ein köstlicher theurer Schatz Euonymus Philatri darin behalten sind vil heymlicher gutter stuck der artzny (Zürich: Gesner 1555). – *Enchiridion Rei Medicae triplicis Illivs Primvm Qvae Signa ex pulsibus & vrinis dijudicat, Deinde Therapevticae de omni morborum genere curando singillatim; Tertio Diaeteticae Vel de ratione victus, praesertim in febribus* (Zürich: Gessner 1555) (VD 16 G 1715). – *BIBLIOTHECA INSTITVTA ET COLLECTA, PRIMVM A CONRADO Gesnero: Deinde in Epitomen redacta, & nouorum Librorum accessione locupletata* (Zürich: Froschauer 1583) (VD16 G 1705). – *Physicarum Meditationum, Annotationum, & Scholiorum Lib. V* (Zürich: Froschauer 1586). – [Claudius Aelianus] *Peri zōōn idiotētōs biblia 17*, Petro Gillio et Conrado Gesnero interpretibus (Genf: Tornaesius 1611). – *Ambrosii Calepini Dictionarivm Vndecim Lingvarvm* (Basel: Petri 1616). – *Onomasticum proprium nominum ex variis dictionariis collectum* (Basel: Petri 1616). – Matthias Freudenberg, [Art.] Ges(s)ner, Samuel, in: BBKL 15 (1999), Sp. 635-650. – Urs B. Leu, Conrad Gessner (1516–1565), Universalgelehrter und Naturforscher der Renaissance, Zürich 2016.

²⁸⁸ Wie Anm. 205, 253 und 261. – Werk im StA Soest vorhanden: *Appellationes quadrupedum, insectorum, volucrum, piscium, frugum, leguminum, olerum et fructuum communium* (Wittenberg: Rühl 1556). – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: *Elementa doctrinae de circulis coelestibus et primo motu* (Wittenberg: Crato 1563) (VD16 P 1985).

²⁸⁹ *Mythologiae, sive explicationis fabularum libri decem* (erstmalig: Venedig 1551 und 1568): A.a.O., S. 63^r. – Werk im StA Soest vorhanden: *Mythologiae, siue Explicationis Fabularum, Libri Decem In quibus omnia prope Naturalis [et] Moralis Philosophiae dogmata contenta fuisse demonstratur* (Hanoviae: Aubry und Schleich/Wechel 1619) (VD17 1:067656T). – Jean Seznec, *Das Fortleben der antiken Götter. Die mythologische Tradition im Humanismus und in der Kunst der Renaissance*. Übersetzt von Heinz Jatho, München 1990.

1592)²⁹⁰ und der in Soest auch sonst geschätzte französische Jurist Pierre Grégoire (Petrus Gregorius Tholosanus; um 1540–1597)²⁹¹, dessen enzyklopädische „*Syntaxes artis mirabilis*“ (1575) sich bei ihrer Erörterung wissenschaftlicher Themen (Mathematik, Astrologie u.a.) durchaus auch in okkulte Grenzbereiche (Magie und Dämonologie) wagten. Dazu kamen der unruhige Freiburger Ramist, Ethiker und Naturphilosoph Johann Thomas Freig (1543–1583)²⁹² sowie Adriaan van Roomen (1561–1615), ein flämischer Mathematiker und Mediziner mit engen Kontakten zu Tycho Brahe (1546–1601) in Prag und Johannes Kepler (1571–1630) in Regensburg.²⁹³ Man blättert hier also gleichsam in einem „Who is who?“ des frühneuzeitlichen Naturwissens.

Dass dem Autor der „*Strenae*“ das alles nicht fremd war, belegen dann auch seine Sprach- und Argumentationsformen. Sie sind sogar deutlich alchemistisch gefärbt (das „*Paradißpflänzlin* [...] im Himmlischen Herbario“²⁹⁴, Gott als „der Himmlische Physicus“²⁹⁵, Christus als „Brunn aller Weisheit“²⁹⁶). Schwartz kennt die Arbeit mit dem Mörser²⁹⁷ und die Wirkweise vieler Pflanzen („*Kra[e]utlein Dictamum, Apium Ranium/* so sie nennen WasserEppig, *Malum citreum* [...] *Citrinat* Apffel oder Ci-

²⁹⁰ De Gemmis aliquot, iis praesertium quarum Divus Ioannes Apostolus in sua Apocalypsi meminit (erstmal: Paris 1547): A.a.O., S. 43^v und 155^r. – Offenbar rezipiert über das unter Anm. 286 aufgeführte Werk des Levinus Lemnius.

²⁹¹ Nur im Syllabus Authorum genannt. – *Syntaxes artis mirabilis*, in libros septem digestae. Per quas de omni re proposita, [...] disputari aut tractari, omniumque summaria cognitio haberi potest (erstmal: Lyon 1575–1576). Von der römischen Kurie sofort indiziert. – Weiteres Werk desselben Autors im StA Soest: *Iuris universi methodus parva* (Lyon: Gryphius 1582) und (Frankfurt: Draudius 1599).

²⁹² *Quaestiones Physicae* (8 Bücher): A.a.O., S. 43^v. – Werk im StA Soest vorhanden: *Quaestiones Physicae*. In Qvibvs, Methodus doctrinam Physicam legitimè docendi, describendiq(ue) rudi Minerua descripta est, Libris XXXVI (Basel: Petri 1579) (VD 16 F 2599). – Weitere Werke desselben Autors im StA Soest: *Quaestiones heōthinai kai deilinaí: seu logicae & ethicae* (Basel: Petri 1574). – *Audomari Talaei, quem Petri Rami Theseum dicere jure possis, Opera elegantioris methodicae philosophiae studiosis pernecessaria* (Basel: Perna 1575). – *Ciceronianvs* (Basel: Petri 1575) (VD 16 F 2558). – In Auli Flacci Persii Satyras sex quatuor praestantium virorum Commentarii (Basel: Perna 1578). – *Quaestiones Iustinianaeae*, In Institvtiones iuris Ciuilis Cum, *Analysi Logica et Politica aliquot Consiliorum Zasiij* (Basel: Petri 1578) (VD 16 F 2595). – *Petri Rami praelectiones in Ciceronis orationes octo consulares* (Basel: Perna 1575 und Basel: Perna 1580). – *Historiae Synopsis. Seu Praelectionum historicarum in Altorfiano Noribergensium Gymnasio delineatio* (Basel: Petri 1580) (VD 16 F 2564). – *De logica jureconsultorum* (Speyer: Reusner 1589). – *Iulii Caesaris Scaligeri epistolae et orationes nunquam antehac excusae* (Hanoviae: Antonius 1603). – Wilhelm Schmidt-Biggemann, *Topica universalis. Eine Modellgeschichte humanistischer und barocker Wissenschaft*, Hamburg 1983, S. 52–59.

²⁹³ *Parvum Theatrum Urbium siue Urbium Praecipuarum Totius Orbis Brevis et methodica Descriptio* (erstmal: 1595): A.a.O., S. 78^r.

²⁹⁴ A.a.O., S. 26^v.

²⁹⁵ A.a.O., S. 131^v.

²⁹⁶ A.a.O., S. 172^v.

²⁹⁷ A.a.O., S. 168^v.

tron“²⁹⁸) und (Halb-)Edelsteine (Achat, Hyacinth).²⁹⁹ Außerdem ist er in der Lage, medizinische Phänomene (Depression, Ertaubung, Erblindung, Gedächtnisverlust etc.)³⁰⁰ und ärztliche Eingriffe (Amputation, Wundreinigung, Salbung, Begünstigung der Knorpelbildung etc.)³⁰¹ präzise zu beschreiben. All dies belegte eine für einen Theologen und Schulmann wie Schwartz eigentlich zunächst nicht zu erwartende deutlich erweiterte Sicht auf die Welt und deren nicht nur in Soest inzwischen erheblich in Unordnung geratene Strukturen.

Das „Buch der Natur“ (Liber Naturae) – ein Schlüssel zur Welt?

Woher stammte dieser überraschende Konnex von „Bibel“ und „Natur“? – Impulsgebend war hier wohl ein Werk des nachmaligen Braunschweig-Lüneburgischen Generalsuperintendenten Johann Arndt (1555–1621)³⁰², die „Vier Bücher vom wahren Christentum“. Sie waren in Braunschweig und Eisleben entstanden und 1605 (Buch 1) bzw. 1610 (Buch 2-4) erschienen.³⁰³

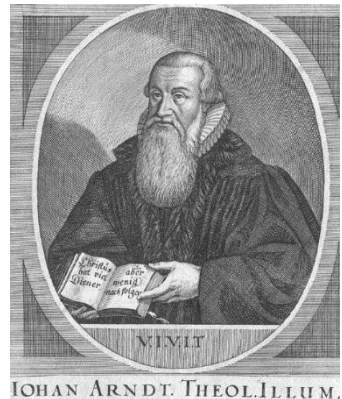


Abb. 14:
Johann Arndt (1555–1621),
Kupferstich nach 1650
Exemplar: Sammlung Christian Peters

²⁹⁸ A.a.O., S. 16^{r/v}, 19^r und 26^v.

²⁹⁹ A.a.O., S. 43^v, 45^r, 155^{r/v} und 158^v.

³⁰⁰ A.a.O., S. 128^r, und 155^v–158^r.

³⁰¹ A.a.O., S. 24^v, 87^v und 124^r („Weiche Artze machen faule Wunden“).

³⁰² Hans Schneider, [Art.] Arndt, Johann, in: RGG⁴ 1 (1998), Sp. 788f.

³⁰³ Hermann Geyer, Verborgene Weisheit. Johann Arndts „Vier Bücher vom Wahren Christentum“ als Programm einer spiritualistisch-hermetischen Theologie (2 Bände) (Arbeiten zur Kirchengeschichte 80/I-III), Berlin/New York 2001, 2. Aufl. Berlin/Boston 2015 (Literatur). – Hans Schneider, Der fremde Arndt. Studien zu Leben, Werk und Wirkung Johann Arndts, Göttingen 2006. – Hans Otte, Hans Schneider (Hgg.), Frömmigkeit oder Theologie. Johann Arndt und die „Vier Bücher vom wahren Christentum“ (Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens 40), Göttingen 2007.

Arndts Werk war zunächst heftig umstritten gewesen, weil es neben mystischen Texten des Spätmittelalters (Theologia deutsch [14. Jahrhundert]³⁰⁴, Johannes Tauler [um 1300–1361]³⁰⁵, Thomas von Kempen [um 1380–1471]³⁰⁶ u.a.) auch solche des nachreformatorischen Spiritualismus (Paracelsus [ca. 1493–1541]³⁰⁷, Valentin Weigel [1533–1588]³⁰⁸) rezipierte. Man warf dem Autor „Schwärmerei“, „Papismus“ und „Fanatismus“ vor. Dennoch sollten die „Vier Bücher vom wahren Christentum“, denen später noch ein fünftes und ein sechstes Buch beigegeben wurden, schon im 17. Jahrhundert zur wichtigsten Erbauungsschrift der lutherischen Kirche werden. Vor allem der Pietismus hat sie geschätzt (Philipp Jakob Spener [1635–1705]³⁰⁹).

Die „Vier Bücher vom wahren Christentum“ waren wohl ebenfalls aus Predigten entstanden. Sie waren thematisch gegliedert und wollten zur Buße und zu einer vertieften Frömmigkeit anleiten.

Das erste der vier Bücher trug den Titel „Buch der Schrift“ (Liber Scripturae). Es handelte von der verlorenen Gottebenbildlichkeit des Menschen und ihrer Wiederherstellung durch Christus. Die erneuerte Gottebenbildlichkeit des Christen hatte sich im Leben zu bewähren. Sie war durch Reue, Buße und eine aktive Nachfolge im Glauben zu realisieren. Das zweite Buch war das „Buch des Lebens, Christus“ (Liber Vitae, Christus). Es entfaltete die Konsequenzen der Menschwerdung Christi. Dieselbe galt als ein existenzverändernder Vorgang, aus welchem dem Christen die Fähigkeit erwuchs, Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Welt, Kreuz und Trübsal zu überwinden. Dies geschah, so Arndt, durch den Glauben und das Gebet. Hieran schloss sich als drittes Buch das „Buch des Gewissens“ (Liber Conscientiae) an. Sein Thema war der „höchste Schatz“ des „inwendigen Menschen“. Damit entfaltete es die lukanische Rede vom inwendigen Reich Gottes (Lk 17,21³¹⁰): „Vom In=//wendigen Menschen. // Wie GOTT // den ho(e)chsten Schatz: sein // Reich in des Menschen Hertz ge-//leget hat/ als einen verborgenen Schatz // im Acker: Als ein Go(e)ttliches Liecht der // Seelen/ vnd wie dasselbe in vns zu // erwecken vnd zu suchen.“³¹¹

³⁰⁴ Christian Peters, [Art.] Theologia deutsch, in: TRE 33 (2002), S. 258-262.

³⁰⁵ Volker Leppin, [Art.] Tauler, Johannes, in: RGG⁴ 8 (2005), Sp. 96f.

³⁰⁶ Nikolaus Staubach, [Art.] Thomas Hemerken (Malleolus) von Kempen, in: RGG⁴ 8 (2005), Sp. 377.

³⁰⁷ Ute Gause, [Art.] Paracelsus (eigentlich Theophrastus Bombastus von Hohenheim), in: RGG⁴ 6 (2003), Sp. 908f.

³⁰⁸ Horst Pfefferl, [Art.] Weigel, Valentin, in: RGG⁴ 8 (2005), Sp. 1331.

³⁰⁹ Johannes Wallmann, [Art.] Spener, Philipp Jakob, in: RGG⁴ 7 (2004), Sp. 1564-1566.

³¹⁰ „Man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch“ (Lk 17,21).

³¹¹ Zitiert nach dem Titelblatt der Ausgabe Magdeburg: Francke/Boel 1610 (Exemplar der Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz Berlin: SBB-PK, Es 7516-3/4).

Das vierte Buch schließlich war das „Buch der Natur“ (Liber Naturae). Es erläuterte den Titel und das Ziel des Gesamtwerkes. Außerdem bot es eine eigentümliche Schöpfungstheologie und kam dabei ausführlich auch auf die Tiere zu sprechen (Kapitel 6. Schöpfungstag).

[Rot:] „Das Vierdte Buch vom // [schwarz:] wahren Christenthumb // // Liber Naturae. // [Initiale schwarz, dann rot:] Wie das gros=//se Weltbuch der Natur // nach Christlicher Außlegung // // [schwarz:] von Gott zeuget vnd zu Gott fu(e)hret // // wie auch alle Menschen Gott zu lieben/ durch // die Creaturen gereizet/ vnd durch jhr eigen // Hertz vberzeuget werden. // Durch // [rot:] Johannem Arndt / Pfarrern der Kir=//[schwarz:]chen S. Andreae in Eißleben. // Matth. 6. // Schawet die Lilien auff dem Felde wie sie // wachsen. // Psalm. 94. // Der das Ohr gepflanzt hat/ solt der nit ho(e)=//re(n)? Der das Auge gemacht hat solt der nit sehe(n)? // Psalm. 19. // Die Himmel erzehlen die Ehre GOTTes. // Mit Churf. Sa(e)sischer Freyheit/ etc. // [Linie] // Gedruckt zu Magdeburg/ // [Rot:] Durch Joachim Boel/ Jn verlegung // [schwarz:] Johan Francken/ Jm Jahr 1610. //“ [in einfacher floraler Bordüre].³¹²

Wie Schwartz zwölf Jahre nach ihm ging auch Arndt von den weisheitlichen Aussagen der Bibel über die Tiere aus. Er nahm sie zum Anlass, seinen Lesern darzulegen, zu welchen Einsichten der gläubige Christ durch die sorgfältige Beobachtung des tierischen Lebens gelangen konnte:

„[S. 175] [...] ES ru(e)hmet sich Salomo/ das er wisse die Art der Zahnen vnd Wilden Thier/ vnd saget/ das der Geist der Weißheit jhn solches gelehrt habe.³¹³ Darauß abzunehmen/ das solche gru(e)ndliche erkantnuß aller Thiere ein sonderes stu(e)ck der natu(e)rlichen Weißheit sey.³¹⁴ Derhalben/ da Gott [S. 176] der Allmechtige gemacht hatte von der Erden allerley Thiere auff dem Felde/ vnnd allerley Vogel vnter dem Himmel/ brachte Er sie zu dem Menschen/ das er sehe/ wie Er sie nennete. Dann wie der Mensch allerley Lebendige Thiere nennen wu(e)rde/ so solten sie heissen.³¹⁵ Vnnd der Mensch gab einem jeglichen Viehe vnnd Vogel vnter dem Himmel/ vnnd Thier auff dem Felde seinen Namen.

Hie hat nun der Mensch mu(e)ssen seine Angeschaffene Weißheit herfu(e)r ans Licht bringen zu Ehren seines Scho(e)pffers/³¹⁶ vnnd erstlich in den mancherleyen Lebendigen Thieren anschawen die Weißheit vnnd Allmacht Gottes/ wie GOTT der HERR ein jedes Thier vn(d) Vogel vnter dem Him(m)el mit sonderlicher vnterschiedlicher gestalt/ Form/ Figur/ Proportion, Bildnu(e)ssen/ Farben/ vn(d) dergleiche(n) geschaffen. Welche

³¹² Zitiert wird hier und im Folgenden nach der Ausgabe Magdeburg: Francke/Boel 1610 (Exemplar der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden: SLUB Dresden, Theol. ev. asc. 1269-4).

³¹³ Dazu am rechten Rand: Sap. 14.

³¹⁴ Dazu am rechten Rand: Erkenntniß der Thier ein grosses stu(e)ck natu(e)rlicher Weißheit.

³¹⁵ Dazu am linken Rand: Gen. 2.

³¹⁶ Dazu am linken Rand: Die Weißheit deß Adams in Benamung der Thier.

merckzeiche(n) [S. 177] vnd signatur Adam aus eingeschaffner Weißheit alle wol verstanden/ nemlich/ die Physiognomiam aller lebendigen Thieren/ daraus er ihre eingepflanzte Art/ Natur/ vnd Eigenschafft erkant/ vnd dieselbe ihrer vnterschiedlichen art nach mit ihrem eigentlichen natu(e)rlichen Namen genennet/ welcher Name eines jeden Thiers Art/ Natur/ vnd Eigenschafften in sich begriffen hat [...]

Solche Eigenschafften der Thiere helt vns Gottes Wort fu(e)r/ die Allmacht vnnd Weißheit Gottes daraus zu erkennen/³¹⁷ vnnd stellet sie vns auch [S. 178] fu(e)r vnseren Augen wie dem Adam. Dann so stehet geschrieben: Frage das Viehe/ daß wird dich lehren/ vnnd die Vogel vnter dem Himmel werden dirs sagen/ Oder rede mit der Erden/ die wird dich lehren/ vnd die Fische im Meer werden dirs erzelen.³¹⁸ Der H. Job fu(e)hret vns auch in den großen Thiergarten/ vnnd stellet vns an den Thieren solche Wercke GOTTes fu(e)r Augen/ darob wir vns alle verwundern mu(e)s-sen.³¹⁹ Der H. Prophet Jeremias weist vns auff die Tu(e)rteltaube/ Storch/ vnd Schwalben/ die ihre zeit wissen wieder zu kommen/³²⁰ Esaias weist vns auff die Ochsen vnnd Esel/ die ihren HERren kennen.³²¹ David vnnd Job auff die jungen Raben/ die den HERREN anrufen.³²² Item David zeigt vns die Ottern oder aspidos, vnnd Schlangen/ die ihre Ohren verstopffen,³²³ Esaias sagt von den Basiliscken vnd Schlangeneiern/³²⁴ vnd Jeremias von den Drachen [= Pelikan]/ die ihren jun=[S. 179]gen ihre Bru(e)ste reichen.³²⁵ Der Strauß wohnet in der Wildnu(o)ß/ vnnd ist vnbarhertzig gegen seine Jungen.³²⁶ Das Hohelied Salomonis singet von einem jungen Rehe/ Taube vnd Tu(e)rteltaube/³²⁷ Item von den Fu(e)chsen/³²⁸ David von dem Hirsch/ der nach frischem Wasser du(e)rset/ vnnd von der Hinden/ die fru(e)h gejagt wird.³²⁹ Salomo weist vns auff die Emse [= Ameise].³³⁰ David zeigt vns die ernewerung oder verju(e)ngerung des Adellers/³³¹ wie auch Esaias: Also die auff den HERREN hoffen/³³² Habacuc vnd Jeremias sagen von den Wolfffen/ Pardeln vnd Lewen zur straffe.³³³

³¹⁷ Dazu am rechten Rand: Aus den Thieren wird erkennet Gottes Allmacht vnd Weißheit.

³¹⁸ Dazu am linken Rand: Job. 12.

³¹⁹ Dazu am linken Rand: Job. 39.

³²⁰ Dazu am linken Rand: Jerem. 8.

³²¹ Dazu am linken Rand: Esa. 1.

³²² Dazu am linken Rand: Psal. 147. Job. 39.

³²³ Dazu am linken Rand: Psal. 58.

³²⁴ Dazu am linken Rand: Esa. 59.

³²⁵ Dazu schon auf [S. 178] am linken Rand: Thren. 4.

³²⁶ Dazu am rechten Rand: Esa. 43. Thren. 4.

³²⁷ Dazu am rechten Rand: Cant. 2.

³²⁸ Dazu am rechten Rand: Psal. 42.

³²⁹ Dazu am rechten Rand: Psal. 22.

³³⁰ Dazu am rechten Rand: Prov. 6.

³³¹ Dazu am rechten Rand: Psal. 103.

³³² Dazu am rechten Rand: Esa. 40.

³³³ Dazu am rechten Rand: Habac. 1. Jerem. 5.

Im Newen Testament zeigt vns der HERR die Sperlinge/ der keine auff die Erden fellet ohn Gottes willen.³³⁴ Er saget auch von der klugheit der Schlangen/ vnnd einfalt der Tauben/ Jtem von der Kluckhenne/ die ihre Ku(e)glein versamlet vnter ihre Flu(e)gel/³³⁵ Jtem vom Adeler/ der nach [S. 180] dem Aß fleuget/³³⁶ Jtem von Hu(e)ndlein/ welches die Brosamlein aufflieset/ so von seines Herren Tische fallen. Jtem die Scha(e)fflein Christi werden mit ihren Eigenschafftten beschrieben.³³⁷ Es gedencket auch der HERR einer Schlangen vnd Scorpion/ die kein Vater seinem Kinde gibt fu(e)r ein Fisch/ oder fu(er) ein Ey.³³⁸

Allhie lerne bedencken/ warvmb dein HERR vnd Erlo(e)ser einem Lemblein verglichen/ nemlich/ von wegen seiner gedult vnd Sanfftmuht:³³⁹ Warumb der H. Geist in Taubengestalt vber Christum erschienen/ Dann die Taube ist einfeltig ohne Galle. Gleich wie Hiskia sagt: Ich girret wie eine Taube:³⁴⁰ Also seufftzet der H. Geist in den Gleubigen: Warumb die vier Thier im Ezechiel/³⁴¹ vnd in der Offenbarung Johannis die gestalt haben eines Menschen/ eines Ochsen/ eines Lewen/ eines Adellers.³⁴² Dann dadurch sind die vier hohen Amptwercke Chri=[S. 181]sti bedeutet:³⁴³ Seine Menschwerdung/ sein Opffer/ seine Aufferstehung vnnd seine Himelfahrt. Von der Lewin saget man daß sie ihre Jungen todt gebere/ vnnd mit einem starcken geschrey erwecke vnd lebendig mache: Also werden wir alle Geistlich todt geboren/ nemlich todt in Su(e)nden: Aber der Lewe vom Stamm Juda/ der vberwunden hat/ machet vns durch sein starckes geschrey seines heiligen Wortes Geistlich lebendig. Vnd am ju(e)ngsten Tage/ wird seine Stimme erschallen/ dadurch alle Todten werden Lebendig werden/ vnnd aus den Gra(e)bern herfu(e) gehen [...].“

Der Blick in die Natur ist für Arndt also alles andere als ein Spiel oder Zeitvertreib: Er ist biblisch gewiesen und öffnet die Augen für das Gnadenwirken Gottes. Der sorgt hier nämlich selbst für den kleinsten Wurm, gibt allem seinen Ort, sein Maß und sein Ziel. Auch der Mensch als die Krone seiner Schöpfung darf deshalb fest darauf vertrauen, dass Gott für ihn sorgt und allenthalben um ihn ist. Das gilt besonders in den Zeiten der Not und im Angesicht des Todes.

Die tröstende Kraft einer solchen natürlichen Theologie, gerade auch unter dem Eindruck eines chaotisch werdenden und damit alle Ordnungen des menschlichen Lebens infrage stellenden Krieses, kann wohl

³³⁴ Dazu am rechten Rand: Matt. 10.

³³⁵ Dazu am rechten Rand: Matt. 13.

³³⁶ Dazu am linken Rand: Matt. 15.

³³⁷ Dazu am linken Rand: Joh. 10.

³³⁸ Dazu am linken Rand: Luc. 11.

³³⁹ Dazu am linken Rand: Esa. 53.

³⁴⁰ Dazu am linken Rand: Esa. 38.

³⁴¹ Dazu am linken Rand: Ezech. 1.

³⁴² Dazu am linken Rand: Apoc. 4.

³⁴³ Dazu am linken Rand [auf S. 180] beginnend: Vier Tier in Ezechiele von Johannes woz sie bedeuten.

kaum überschätzt werden. Dies scheint auch Schwartz aufgegangen zu sein.

Die Sensibilisierung hierfür könnte dabei bereits durch seinen Mentor, den aus Württemberg stammenden Marburger und nachmals Wittenberger Professor Aegidius Hunnius (1550–1603)³⁴⁴ erfolgt sein. Schwartz hatte ihm während seines Marburger Studiums (1585–1591) als „amanuensis“, das heißt präziser: als Korrektor und Verbindungsmann zu Druckern, gedient.³⁴⁵

Hunnus hatte dem von dem lutherischen Theologen Samuel Huber (1547–1624)³⁴⁶ gelehrten „Heilsuniversalismus“ – er reagierte auf Theodor Bezas (1519–1605)³⁴⁷ „Dekretenlehre“ (Lehre von der doppelten Prädestination, entweder zum Heil oder zum Unheil) und behauptete einen universalen Heilratschluss Gottes, nach dem alle Menschen erwählt seien – seine sichernde Lehre von der „Prädestinatio ex praevisa fide“ entgegengesetzt. Ihr zufolge schloss Gottes Wille zum Heil zwar grundsätzlich alle Menschen ein, er wurde aber nur wirksam, sofern sich diese durch die stete Teilhabe am kirchlichen Leben der Wirkung der göttlichen Gnadenmittel (Predigt, Taufe, Abendmahl) öffneten und diesen nicht schuldhaft ihren entweder aktiven (Unglauben, Verachtung) oder aber passiven Widerstand (Gleichgültigkeit, Trägheit) entgegensetzten.³⁴⁸

Wie sehr diese Fragestellungen damals auch in Soest präsent waren, belegt eine 1621 in Gießen abgehaltene, die Canones der Dordrechter Synode (1618/1619; Festschreibung einer nach dem Sündenfall erfolgten doppelten Prädestination)³⁴⁹ bestreitende Disputation, deren Respondent aus Soest stammte. In ihrem umgehend erfolgten Druck erschienen nämlich – kaum zufällig von Johannes Schwartz angeführt – alle wichtigen Pfarrer Soests als geehrte Widmungsempfänger:

Balthasar Mentzer³⁵⁰, Johann Gerling³⁵¹ [weitere Personen/Widmungsempfänger: Johannes Nigrinus (= Schwartz), Johannes Grimmaeus³⁵², Her-

³⁴⁴ Theodor Mahlmann, [Art.] Hunnius, Ägidius (1550–1603), in: TRE 15 (1986), S. 703–707. – Markus Matthias, [Art.] Hunn (Hunnus), 1. Aegidius, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 1958f.

³⁴⁵ Dass diese Beziehung auch später nicht abbriss, belegen mehrere in Soest erhaltene Briefe des Hunnius (StA Soest Bestand A 6156a). Sie werden demnächst in einer Miscelle vorgestellt.

³⁴⁶ Gottfried Adam, [Art.] Huber, Samuel, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 1919.

³⁴⁷ Alain Dufour, [Art.] Beza, Theodor von, in: RGG⁴ 1 (1998), Sp. 1401f.

³⁴⁸ Gottfried Adam, Der Streit um die Prädestination im ausgehenden 16. Jahrhundert. Eine Untersuchung zu den Entwürfen von Samuel Huber und Aegidius Hunnius, Neukirchen-Vluyn 1970. – Rune Söderlund, Ex praevisa fide: zum Verständnis der Prädestinationslehre in der lutherischen Orthodoxie, Hannover 1983. – Markus Matthias, Theologie und Konfession. Der Beitrag von Ägidius Hunnius (1550–1603) zur Entstehung einer lutherischen Religionskultur (Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie 4), Leipzig 2004.

³⁴⁹ Johannes Pieter van Dooren, [Art.] Dordrechter Synode, in: TRE 9 (1982), S. 140–147.

³⁵⁰ Wie Anm. 207 und 378.

mann Lonner³⁵³, Johannes Carnemus³⁵⁴, Antonius Hagenbusch³⁵⁵, Georg Theodorici³⁵⁶, Bertram Harhoff³⁵⁷ und Johannes Möller³⁵⁸], Disputatio II. Synodi Dordrechtanae De Aeterna Praedestinatione. Mens Calviniana, De Qua [...] Sub Praesidio Balthasaris Mentzeri, SS. Theologiae Doctoris, & in alma Gissensi Academia Professoris ordinarii Publice rationem reddit Johannes Gerlingius Susatensis [...] In Collegio Theologico III. Cal. Septemb. [...] (Gießen: Hampelius 1621) (VD17 12:176412B) (Exemplar: PS Wittenberg).

³⁵¹ Johann Gerling (1596–1657), aus Soest. Er studierte in Gießen [u.a.] bei Justus Feuerborn (1587–1656) und wurde nach einer Karriere am Soester Gymnasium 1635 Pfarrer an St. Pauli. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 150, Nr. 1922. Vgl. dazu Justus Feuerborn, Johann Gerling [weitere Person: Johannes Bal(l)horn (Beiträger)], Perbrevis Dilucidatio Salutiferae passionis Domini nostri Jesu Christi, Ex 1. Petr. 4. v. 1. 2. & locis parallelis aliis deducta, & Ad publicam disputationem proposita. Praeside Justo Fewrbornio, S. Theol. D. eiusdemq(ue) in Academia Gissena ordinaria Professore [...] Respondete Johanne Gerlingio Susatensi Westphalo. [...] die 10. Februarii (Gießen: Lucius 1621) (VD17 12:176600R) (Exemplare: UB Erfurt/FB Gotha, BSB München). In der Gymnasialbibliothek (fortan: GB) Soest und im StA Soest sind zahlreiche weitere Disputationen erhalten, an denen er beteiligt war (Gießen, Dortmund und Soest). Vgl. dazu auch bereits Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 226f. (Nr. 1143–1149). Dazu kommen mehrere Gelegenheitsgedichte (StA Soest). – Wie Anm. 584, 604, 614, 620, 651, 660, 662, 670 und 690.

³⁵² Wie Anm. 8, 397, 585 und 618.

³⁵³ Wie Anm. 9 und 586.

³⁵⁴ Wie Anm. 79 und 587.

³⁵⁵ Wie Anm. 9, 380 und 588.

³⁵⁶ Georg Dietrichs (Diederichs; Theodorici; † 1636), seit 1615 Pfarrer am Stift St. Walburgis und in dieser Funktion Gegenstand heftiger römisch-katholischer Angriffe. Zugleich zeitweise Lehrer am und Vizerektor des Soester Gymnasiums. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 98, Nr. 1259. – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 339. Dasselbst S. 223 auch ein vorläufiges Verzeichnis der in Soest unter seinem Vorsitz gehaltenen Disputationen (Nr. 1126–1129). – Wie Anm. 589, 624, 638, 653 und 656.

³⁵⁷ Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 182, Nr. 2307, aus Soest, nach Studium in Rostock und Gießen seit 1610 Pfarrer an St. Pauli. – Wie Anm. 590.

³⁵⁸ Johannes Möller (1568–1625). Er hatte in Helmstedt (1683) und Marburg (1695) studiert und war 1698 zunächst Pfarrer in Schwefe geworden. Von hier wechselte er 1604 auf die 2. Pfarrstelle an St. Petri. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 334, Nr. 4203. – Wie Anm. 591 und 689.



Abb. 15: Johannes Carnemus (1577–1647)
Halblebensgroßes Porträt in Öl mit Wappen, darunter die Devise:
„Est sub rosa spinis nucleus sub cortice duro“.
Weitere Inschrift: „M. Johannes Carnemus Medebachensis
Anno Christi 1639 aet. 62“ (Ausschnitt)
Soest, Pfarrkirche St. Mariae zur Höhe/Hohnekirche
(Foto: Ulrich Althöfer, Bielefeld, 2017-02-07-016[1])

Doch wie dem auch gewesen sein mag: Schwartz hat den von Johann Arndt im „Liber Naturae“ seiner „Vier Bücher vom Wahren Christentums“ gegebenen Impuls offenkundig dahingehend aufgenommen, dass er das ethische Programm seiner „Strenae“ durch aus der Naturbetrachtung stammende Emblemata (einprägsame Sprachbilder) vermittelte. Er konnte damit nicht nur wie bislang predigen, sondern auch anschaulich und unpolemisch zeigen, in welcher Weise sich die beharrliche Zuwendung Gottes zum glaubenden Menschen vollzog und welche Auswirkungen dies in dessen privatem wie kollektivem Leben haben konnte – und nach Gottes Willen auch haben sollte. Schwartz tat damit letztlich genau das, was dann im Jahr 1679 auch der Rigaer Superintendent Johann Fischer (1636–1705)³⁵⁹, ein entschiedener Gewährsmann Speners³⁶⁰, tat, als er Arndts „Bücher vom Wahren Christentum“ mit eindrucklichen Emblemata-

³⁵⁹ Liivi Aarma, Alken Bruns, Johann Fischer, in: Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck 11 (2000), S. 109–112. – Jürgen Beyer, Strategien zur Hebung der Frömmigkeit in Est- und Livland (1621–1710). Konfessionalisierung und Pietismus, in: Fred van Lieburg (Ed.), Confessionalism and Pietism. Religious reform in early modern Europe (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 67), Mainz 2006, S. 111–128.

³⁶⁰ Wie Anm. 309.

ta versah, die deren Weg fortan beharrlich begleiteten und ihre schon bis dato große Wirkung nochmals erheblich steigerten.³⁶¹

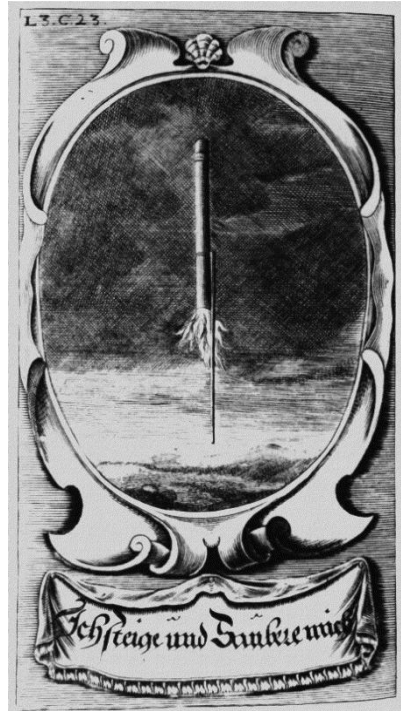


Abb. 16:
Die Rakete. Emblem in:
Johann Arndt, Vier Geistreiche Bücher
vom Wahren Christentum,
Riga 1679, 3. Buch, zu S. 101
Exemplar: Universität Münster,
Germanistisches Seminar
(Foto: Tilmann Marek, Münster)

Der Soester Druck des „Paradiesgärtleins“

Dass es in der durch das Vordringen des Gegenreformation beunruhigten und der Willkür der Kriegsparteien nahezu schutzlos ausgelieferten Börde-
stadt damals tatsächlich zu einer breiten Rezeption Arndts gekommen
ist, lässt sich eindrücklich belegen: Bereits 1625, also nur zwei Jahre nach
den „Strenae“, erschien beim Soester Drucker Martin Hesse ein Nach-
druck von Arndts wohl erstmals 1612 erschienenem „Paradiesgärtlein
voller christlicher Tugenden“:

³⁶¹ Dietmar Peil, Zur Illustrationsgeschichte von Johann Arndts „Vom wahren Christentum“. Mit einer Bibliographie (22 Abbildungen und 5 Schaubilder), in: Archiv für Geschichte des Buchwesens XVIII (1977), Sp. 963-1066.

„[Schwarz:] Paradiß Ga(e)rtlein/ // Voller Christ=//licher Tugenden/ // wie die=//selbige in die Seele zu pflantzen/ // durch anda(e)chtige/ lehrhaffte/ vnd tro(e)stliche Ge=//bet zu ernewerung deß Bildes GOTtes/ // zu vbung deß wahren lebendigen Christen=//thumbs/ zu erweckung deß neuen Geistlichen // Lebens/ zur Dancksagung fu(e)r allerley Wol=//thaten GOTtes/ zum Trost im Creutz vnd// Tru(o)bsal/ zur Heiligung/ Lob vnd Preiß// deß Namens Gottes. // In welchem alle Artickel vn=//ser Christlichen Religion/ neben den // Ha(e)uptspru(o)chen heiliger Go(e)ttlicher Schrifft // begriffen seyn/ zu den vier Bu(e)chern vom // wahren Christenthumb geho(e)rig. // Mit dreyen nützlichen Registern/ // Durch // Johannem Arndt/ General Superin=//tendenten desß Fu(e)rstentumbs Lu(e)ne=//burg/ etc. // [Trennlinie; darunter:] Gedruckt zu Soest/ durch Martin // Hessen/ // Jm Jahr/ M. DC. XXV [...] [umlaufende florale Kustode].“³⁶²

Das „Paradiesgärtlein“ war eine praktische Ergänzung zu den „Vier Büchern vom wahren Christentum“. Es bot nach einer kurzen Vorrede insgesamt 127 zumeist längere Gebete, von denen etliche durchaus schon den Charakter von geistlichen Betrachtungen hatten. Arndt hatte sie in fünf Gruppen eingeteilt. Er begann mit den sogenannten „TugendGebetlein“, die an den Zehn Geboten ausgerichtet waren. Dann folgten die „Danckgebetlein fu[e]r die Wolthaten Gottes des Vaters“ sowie die „Creutz vnd Trostgebetlein“. Diesen an schlossen sich die „AmptsGebetlein“. Sie entfalteten das „Amt“ des Beters in Bitte und Fürbitte. Den Abschluss bildeten die „Lob vnd FreudenGebetlein zu Gottes Preiß vnd Ehre“.³⁶³

Wie schon in den „Vier Büchern vom wahren Christentum“ hatte Arndt auch hier wieder aus unterschiedlichsten Quellen geschöpft. Das „Paradiesgärtlein“ bot nämlich nicht nur Texte des Mittelalters und der lutherischen Tradition, sondern auch solche aus der zeitgenössischen katholischen Gebetsliteratur. Schon die Vorrede machte die Nähe zum „Wahren Christentum“ deutlich: Buße und Wiedergeburt waren die Voraussetzungen allen rechten Betens. Dasselbe kam spontan aus dem Inneren des Menschen. Es ließ erkennen, dass er zum Gesprächspartner Gottes geboren war. Wer gläubig betete, durfte sich, so Arndt, gewiss sein, gehört zu werden.³⁶⁴

³⁶² Kollation: [24] Bl., 631 S.: Tbl. r&s; 8°. Der einzige, heute noch bekannte Druck (VD17 3:309229V) befand sich bis vor wenigen Jahren in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle. Er wurde inzwischen „restituirt“, d.h. an den ursprünglichen Besitzer zurückgegeben. Dessen Identität darf leider gegenwärtig nicht genannt werden.

³⁶³ Zitiert nach der Ausgabe: s.l. 1612, hier: Dispositio, Ordnung vnd Jnhalt dieses Gebetbu(e)chleins (ungezählt) (Exemplar Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: HAB Yv950 Helmst. 8°).

³⁶⁴ A.a.O., S. Aij-B7a (ungezählt).

Wie in der mittelalterlichen Gebetslehre wurde das Gebet dann auch in Stufen gegliedert. Dies, so Arndt, lege sich auch im Blick Mt 7,7³⁶⁵ und Lk 11,9³⁶⁶ nahe. Auf das Gebet um die Vergebung der Sünden folgten das „Gebet um die göttlichen Tugenden“ und das Gebet mit „lauteren, kräftigen Seufzern“ und „heißen Tränen“. Auf der höchsten Stufe des Betens stand das Gebet mit größter Freude und lauterem Frohlocken (*Iubilus*). Sein Gegenstand war einzig und allein Gott selbst.³⁶⁷

Sieht man auf die übrige Produktion des Soester Druckers Hesse (alleamt amtliche Texte und Qualifikationsschriften des Archigymnasiums, zu deren Widmungsempfängern neben dem Soester Senior Schwartz aber zum Beispiel auch der ausdrücklich als solcher betitelte, erste Inspektor der lutherischen Synode der Grafschaft Mark Thomas Balthasar Haver [† 1625]³⁶⁸ gehörte), darf man davon ausgehen, dass auch Hesses Nachdruck des „Paradiesgärtleins“ nicht zufällig oder gar „im Winkel“ entstanden ist. Mitten im Krieg, der 1625 gerade auch in Soest zu neuen Belastungen und einschneidenden Umverteilungen der Macht führen sollte, bestand wohl ein erhebliches, auch kirchenobrigkeitliches Interesse an diesem die Theologie der „Vier Bücher vom wahren Christentum“ Arndts ins Praktische wendenden Werk.

Exkurs: Das Druckschaffen Martin Hesses in Soest (1624–1630)

Die Herkunft und die Tätigkeit Martin Hesses, des Druckers der Soester Ausgabe von Johann Arndts „Paradiesgärtlein“ (1625), liegen noch weit-hin im Dunkel.³⁶⁹ Wie die ihm zuzuordnenden, bislang 33 Soester Drucke zeigen, arbeitete er vor allem für das dortige Gymnasium (Druck von Disputationen). Der Konnex zum Soester Scholarchen Schwartz (so seit 1610) ist deutlich erkennbar [Nr. 9, 26 und 28]. Zu den Widmungsempfängern der bei Hesse gedruckten Schriften gehörte neben Schwartz und

³⁶⁵ „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan“ (Mt 7,7).

³⁶⁶ „Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan“ (Lk 11,9).

³⁶⁷ A.a.O., S. B9a (ungezählt)-C4a.

³⁶⁸ Christian Peters, Die erste lutherische Generalsynode der Grafschaft Mark im Jahr 1612, in: JWKG 109 (2013), S. 172-247. – Christian Peters, „Ich unterbreche mein nächtliches Arbeiten und empfehle uns alle dem göttlichen Schutz in Christus, dem Erzarzt“. Drei unbekannte Briefe Thomas Balthasar Havers († 1625), des ersten Inspektors der lutherischen Gemeinden der Grafschaft Mark, in: JWKG 110 (2014), S. 63-72.

³⁶⁹ Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 396 (Auflistung von 19 Drucken seiner Offizin). – Christoph Reske, Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 51), Wiesbaden 2015, S. 917 und 1044.

Haver aber z.B. auch der in Mengershausen tätige jüngere Bruder Philipp Nicolais (1556–1608)³⁷⁰ Jeremias Nicolai (1558–1632)³⁷¹, seit 1618 Gesamtsuperintendent der Grafschaft Waldeck. Ihm zur Seite trat der waldeckische Kanzler Zacharias Vietor (1581/1584–1641)³⁷², ein Sohn des 1617 verstorbenen gleichnamigen Superintendents in Wildungen.³⁷³

Viele Beiträger und Widmungsempfänger der bei Hesse entstandenen Drucke stammten aus der Grafschaft Waldeck. Das Soester Archigymnasium fungierte für diese Gruppe offenkundig als Alternative zu Marburg, das seit dem Tod Landgraf Ludwigs IV. (1537; regierend 1567–1604)³⁷⁴ unter Graf Moritz von Hessen-Kassel (1572, regierend 1592–1627, 1632)³⁷⁵ klar calvinistisch ausgerichtet war. Das unter Graf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt (1577, regierend 1596–1626)³⁷⁶ im Gegenzug dazu in Gießen aufgebaute, streng lutherische Gymnasium illustre (trilingue), zu dessen Lehrkörper immerhin so bedeutende Theologen wie Johannes Winckelmann (1551–1626)³⁷⁷, Balthasar Mentzer d.Ä. (1565–1627)³⁷⁸ und später Konrad Dieterich (1575–1639)³⁷⁹ zählten, wurde wohl erst zögerlich angenommen. Immerhin vermerkt sei aber, dass auch einer der damaligen Soester Pfarrer, der in den „Strenae“ mit einem Widmungsgedicht vertretene Anton Hagenbusch³⁸⁰, 1606 in Gießen gelehrt hatte. Sein weit bekannterer Kollege Christoph Scheibler (1589–1653)³⁸¹, ein Verwandter

³⁷⁰ Friedhelm Brusniak, [Art.] Nicolai (Rafflenbol), Philipp, in: RGG⁴ 6 (2003), Sp. 292.

³⁷¹ Jacobus Pannekoek, Theologie und Frömmigkeit in der Grafschaft Waldeck in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, besonders bei Jeremias Nicolai und Johannes Heinemann, Diss. Theol. Marburg 2002 (Hans Schneider/Theodor Mahlmann). – Wie Anm. 612.

³⁷² Er stammte aus Corbach und studierte in Marburg, Löwen und Basel. Nachdem er 1615 und 1616 Prokurator am Reichskammergericht gewesen war, wirkte er von 1616 bis 1641 als gräflich waldeckischer Kanzler in Arolsen. Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 389. – Wie Anm. 79 und 603.

³⁷³ Zur literarischen Produktion dieses Mannes s. bereits Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 206 (Nr. 1009–1015). Dasselbst S. 222f. auch ein vorläufiges Verzeichnis der in Soest unter seinem Vorsitz gehaltenen Disputationen (Nr. 1120–1125).

³⁷⁴ Manfred Rudersdorf, Ludwig IV. Landgraf von Hessen-Marburg (1537–1604). Landesteilung und Luthertum in Hessen, Mainz 1991.

³⁷⁵ Gerhard Menk (Hg.), Landgraf Moritz der Gelehrte. Ein Calvinist zwischen Wissenschaft und Politik, Marburg 2000.

³⁷⁶ Wilhelm Martin Becker, [Art.] Ludwig V., in: NDB 15 (1987), S. 391f. – Peter Moraw, Kleine Geschichte der Universität Gießen, Gießen 1990.

³⁷⁷ Markus Wriedt, [Art.] Winckelmann. 1. Johannes, in: RRG⁴ 8 (2005), Sp. 1587.

³⁷⁸ Theodor Mahlmann, [Art.] Mentzer, Balthasar I., in: BBKL 5 (1993), Sp. 1273–1285 (Literatur). – Theodor Mahlmann, [Art.] Mentzer, 1. Balthasar, in: RGG⁴ 5 (2002), Sp. 1103.

³⁷⁹ Martin Friedrich, [Art.] Dieterich, Konrad, in: RGG⁴ 2 (1999), Sp. 847f.

³⁸⁰ Wie Anm. 9.

³⁸¹ Nicolaus Heutger, [Art.] Scheibler, Christoph, in: BBKL 9 (1995), Sp. 56–65. – Walther Killy, [Art.] Scheibler, Christoph, in: Walther Killy (Hg.), Deutsche Biographische Enzyklopädie 8 (1998), S. 586.

Mentzers und ein Mann von universaler Bildung („der lutherische Suarez“), wurde 1625 erster Superintendent der Reichsstadt Dortmund.

Wie kaum überraschen kann, stammten die übrigen Beiträge vor allem aus den Städten der Grafschaft Mark. Dazu kamen Personen aus Dortmund, Essen, Lippstadt, Medebach oder Stromberg. Darunter waren sogar spätere Berühmtheiten, so zum Beispiel Stephan Klotz (1606–1668)³⁸², nachmals Professor der Theologie in Rostock und ab 1636 Generalsuperintendent in Flensburg.

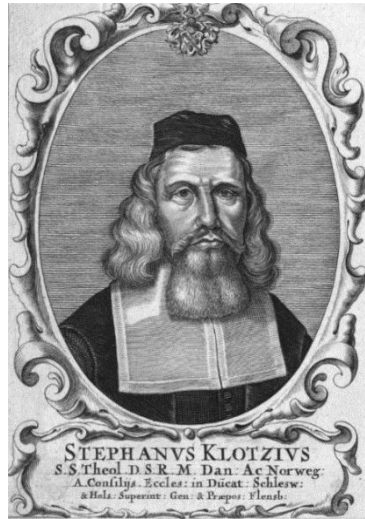


Abb. 17:
Stephan Klotz (1606–1668),
Kupferstich vor 1669
Exemplar: Sammlung Christian Peters

Insgesamt spiegelt Hesses Produktion aber auch, wie der Schulbetrieb in Soest kriegsbedingt mehr und mehr erlahmte und seine bis dahin ausgesprochen weiträumigen Beziehungen einbüßte. Ende der 1620er Jahre gab es aus diesem Bereich kaum noch etwas zu drucken. Spätestens 1630 ver-

³⁸² Stephan Klotz (1606–1668) stammte aus Lippstadt, wo sein gleichnamiger Vater bis zu dessen Tod (1612) 1. Pfarrer an der Großen Marienkirche gewesen war. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 258, Nr. 3260. Klotz besuchte das Soester Gymnasium (1616–1621) und studierte in Gießen bei Balthasar Mentzer und Justus Feuerborn. Während dieser Zeit wurde er zu einem engen Freund Johann Conrad Dannhauers (1603–1666), des wichtigsten Lehrers Speners. Anschließend ging er nach Rostock und wurde hier 1630 Archidiakon an St. Peter sowie Professor der Theologie (1632). Von 1636 bis 1668 wirkte Klotz als Generalsuperintendent der königlich dänischen Anteile der Herzogtümer Schleswig und Holstein mit Dienstsitz in Flensburg. Er war der wichtigste Kirchenreformer dieser Zeit in Schleswig-Holstein und sorgte dafür, dass dort 1647 die Konkordienformel eingeführt wurde. Theodor Mahlmann, [Art.] Klotz (Clotzius), Stephan, in: BBKL 4 (1992), Sp. 94–95. – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 363f. Dasselbst S. 290–294 auch ein vorläufiges Verzeichnis seiner Druckschriften (Nr. 1534–1560). – Wie Anm. 605, 623 und 628.

legte Hesse seine Offizin daher ins nun brandenburgische und das heißt zugleich reformierte Wesel. Er druckte nun vor allem „Anticatholica“, darunter auch solche in niederländischer Sprache.³⁸³ Um 1637 ist die Tätigkeit seiner Presse dann scheinbar erloschen.

Die Nachgeschichte: Die brandenburgische Besatzung und die neue Kirchenordnung

Tatsächlich verlief das Jahr 1623 vergleichsweise friedlich. Die spanischen Soldaten in der Stadt und ihre italienischen Verbündeten in der Börde waren zwar eine stete Last und sorgten immer wieder für kurzfristige Beunruhigungen – so etwa als die Italiener anstelle der Spanier von Februar bis Juli 1624 auch die Stadt besetzten.³⁸⁴ Echte Kampfhandlungen fanden aber nicht statt, was den Soestern, wie von Schwartz ersehnt, ein zumindest kurzes Aufatmen erlaubte.

In religiöser Hinsicht aber gähte es. Schon Anfang 1624 kam es zu einem erneuten Versuch, St. Walburgis zu rekatholisieren. Die Pfalz-Neuburgische Regierung erzwang die Herausgabe der Klosterkirche. Ende März fand dort erstmals seit 1568 wieder ein katholischer Gottesdienst statt. Er begann mit einer drastischen Reinigungshandlung, in deren Verlauf die Kanzel gepeitscht und die im Gottesdienst bisher gebrauchte Lutherbibel demonstrativ verbrannt wurde. Zwei Monate später musste die evangelische „Frau“ einer katholischen Äbtissin weichen.³⁸⁵

³⁸³ Hesses erster Weseler Druck war wahrscheinlich: Wilhelm Hüls, Das veste Schloß Gottes oder: kurzze Beschreibung deß Zustands der Kirchen Gottes auff Erden [...] alles in zweyen Predigten (Wesel: Martin Hesse 1630) (Exemplar: Archiv der EKlR Düsseldorf/Boppard). – Weitere Verbreitung fand dann vor allem die bei ihm gedruckte, aus dem Französischen übersetzte Schrift Pierre Du Moulin, Martin Stützing [weitere Personen: Elisabeth Charlotte, Markgräfin und Kurfürstin zu Brandenburg (Widmungsempfängerin) und Kurfürst Georg Wilhelm, Markgraf zu Brandenburg (Widmungsempfänger)], Novitas Papismi, Oder Newlich aufgekommene Pabsthumb, Das ist, Daß die uhralte rechtglaubige Christliche kirch vom Pabsthumb und seiner lehr nichts gewust, und daß demnach dasselbe auff keinem grunde der rechten Antiquitet, sondern auff blosser newerung bestehe: Zu widerlegung eines in dieser materi vom Cardinal Jacobo Davidio Perronio, wider ihre königl. May: weyland Jacobum. I. könig zu Großbritannien (et)c. geschriebenen buchs, von welchem in hiernächstfolgender vorrede ferner bericht zu finden, Dargethan und erwysen Durch Petrum Molinaeum, Dienern am Wort Gottes, und Professorem zu Sedan, Und Jetzo Teutscher Nation zu nutz und bestem auß Frantzösischer sprach ubergesetzt Durch Martin Stützing, Churfürstlichen Brandenburgischen Secretarium [...] (Wesel: Martin Hesse 1632) (VD17 12:112363Z) (Exemplare: OB Aurich/Emden, SB Bamberg, Archiv der EKlR Düsseldorf/Boppard, UB Erfurt [FB Gotha], UB Erlangen/Nürnberg, BFSt Halle, BSB München und LMU München).

³⁸⁴ Köhn, Dreißigjähriger Krieg (wie Anm. 2), S. 58-61.

³⁸⁵ Die evangelischen Insassinnen blieben allerdings auch weiterhin in der Überzahl. Rotherth, Kirchengeschichte (wie Anm. 2), S. 134.

Auch in der Börde kam es nun vielfach zur Einsetzung katholischer Geistlicher. In Ostönnen stachen italienische Soldaten mit ihren Degen auf den lutherischen Pfarrer³⁸⁶ ein. Als dieser die Flucht ergriff, rief ihm der gewaltsam Eingesetzte, ein Soester Minorit, verächtlich die Worte nach: „So muß man euch ketzerische Pfaffen traktieren!“³⁸⁷ In Welver war es das Zisterzienserinnenkloster³⁸⁸, das die Rekatholisierung vorantrieb. Die evangelische Gemeinde wurde aus ihrer Kirche verdrängt und traf sich fortan zu Notgottesdiensten auf dem Friedhof.³⁸⁹

Erst die Rückeroberung Soests durch im Dienste Brandenburgs stehende niederländische Truppen unter Oberst Walram von Gent im Februar 1625 setzte diesen Nöten ein Ende.³⁹⁰ St. Walburgis wurde wieder evangelisch, und auch die vertriebenen Bördepfarrer durften in ihre Gemeinden zurückkehren, mussten hier aber weiterhin auf spanische Überfälle oder, wie im Fall Meiers³⁹¹ in Dinker, sogar auf persönliche Verschleppungen gefasst bleiben.³⁹²

Dafür stellten sich nun ganz andere Probleme: Die Mehrzahl der neu in die Stadt gekommenen niederländischen Soldaten gehörte dem reformierten Bekenntnis an. In Soest begegnete man ihnen mit deutlichen Resentiments, die sich schon bald mit dem wachsenden Unmut über die hohen Besatzungskosten und die erstmalige Einsetzung eines reformierten Großrichters vermischten.³⁹³

Zwar brauchte der Rat die niederländischen Truppen. Denn nur mit ihrer Hilfe ließ sich die Kontrolle über die anfangs noch spanisch beherrschte Börde zurückgewinnen. Auch die 1628 erstmals wieder stattfindende Visitation der Bördekirchspiele³⁹⁴ wäre ohne die fremden Soldaten wohl kaum durchführbar gewesen.³⁹⁵ Im Stillen aber intrigierte man ge-

³⁸⁶ Degenhard Nolte(nius). Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 365, Nr. 4543. Er ging 1625 als 3. Pfarrer (Kaplan) nach Unna.

³⁸⁷ Rothert, Kirchengeschichte (wie Anm. 2), S. 130. – Schwartz, Denkmäler 5 (wie Anm. 2), S. 50.

³⁸⁸ Ulrich Schulz, Welver – Zisterzienserinnen, in: Hengst, Klosterbuch 2 (wie Anm. 32), S. 449-457.

³⁸⁹ StA Soest, Bestand A 7148-7150. – Rothert, Kirchengeschichte (wie Anm. 2), S. 137.

³⁹⁰ Beim Abzug der Spanier kam es zu tumultartigen Szenen (Racheakte der Bevölkerung). Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 193. – Köhn, Dreißigjähriger Krieg (wie Anm. 2), S. 61-64.

³⁹¹ Wie Anm. 10.

³⁹² Rothert, Kirchengeschichte (wie Anm. 2), S. 134f. – Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 193ff. – Köhn, Kriegerische Auseinandersetzungen (wie Anm. 2), S. 782f.

³⁹³ Kohl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 196f. – Wiederholte Versuche des Rates, das Kapitel St. Patrocli an den Kriegslasten zu beteiligen. Das Kapitel leistet Widerstand und appelliert 1628 sogar an Kaiser Ferdinand II. StA Soest Bestand A 4284.

³⁹⁴ S. unten Editionen 2. Nach 12. Oktober 1628: Visitationsordnung der Bördekirchen (Befragung der Gemeinde nach dem Verhör des Pfarrers).

³⁹⁵ Die Zustände in den Bördekirchspielen beleuchtet eindrücklich der Bericht des Pfarrers von Sassendorf über die in seiner Gemeinde üblich gewordene Entweihung des Sonntags. Rothert, Kirchengeschichte (wie Anm. 2), S. 167. – Am 25. März

geneinander: Die Soester verfochten ihre Selbständigkeit. Der Kurfürst indes ließ prüfen, ob die Rechtsposition Soests tatsächlich so stark war, wie der Rat dies behauptete. Trotz aller Mühe gelang es ihm aber nicht, die Autonomie der Stadt zu untergraben. 1627 musste er deren Privilegien daher widerwillig anerkennen.³⁹⁶

Hierdurch bestärkt, erteilte der Soester Rat dem nach dem Tod des Grimmaeus (8. September 1627)³⁹⁷ im März 1628 zum Inspektor der Soester Kirche ernannten Schwartz³⁹⁸ den Auftrag, eine neue Kirchenordnung für die Stadt und ihre Börde zu verfassen. Sie sollte das auch in den Augen der Pfarrerschaft inzwischen völlig überholte³⁹⁹ Provisorium von 1609/1619 ersetzen und endlich wieder Rechtssicherheit schaffen. Daneben sollte sie aber auch unmissverständlich dokumentieren, wer in Soest die Kirchenhoheit besaß. Im Oktober 1628 lag die neue Ordnung vor.⁴⁰⁰

Die Schwartzsche Ordnung übernahm zwar den Bekenntnisschriftenkanon ihrer Vorgängerin, ergänzte diesen aber durch einen breiten Rückblick auf die Soester Stadtreformation, was sich natürlich nicht zuletzt an die Adresse Brandenburgs richtete. Das in der Verbindung beider Aspekte erkennbare Anliegen ging aber noch weit tiefer. Schwartz wollte zeigen, dass Lehre (das lutherisch-orthodoxe Bekenntnis) und Leben (die gelebte Frömmigkeit) nicht unverbunden nebeneinander stehen durften, sondern unmittelbar aufeinander zu beziehen waren – und dies in wirklich allen Ständen der historisch gewachsenen Soester Stadtgesellschaft und ihrer Kirche.

Das eigentlich Ungewöhnliche an dieser Ordnung aber war, dass sie sich fast nur mit den Pfarrern befasste, weshalb man sie besser als eine Predigerordnung bezeichnet. Die städtische Obrigkeit spielte hier kaum eine Rolle mehr, und auch sonst typische Themen (Baulichkeiten, Finanzfragen etc.) blieben ausgeklammert. Das ist wohl nur aus der nun schon seit Jahrzehnten zu spürenden Entscheidungsschwäche des Rates in religiösen Fragen zu erklären. Bereits 1594, also in noch deutlich besseren

1628 verlegte der kaiserliche Heerführer Johann Tserclaes Graf von Tilly (1559–1632) zwei Kompanien Reiter in die Börde. Diese blieben bis zum 21. März 1629. Köhn, Dreißigjähriger Krieg (wie Anm. 2), S. 64f. (Portrait), S. 68 (Reproduktion einer zeitgenössischen Aufstellung über die durch diese beiden Reiterkompanien verursachten Kosten) und S. 144f. (Transkription dieses Textes).

³⁹⁶ Köhl, Absolutismus (wie Anm. 2), S. 201–203. – Köhn, Kriegerische Auseinandersetzungen (wie Anm. 2), S. 784.

³⁹⁷ Wie Anm. 8, 352, 585 und 618.

³⁹⁸ 5. März 1628: Einsetzung des Johannes Schwartz zum Inspektor. StA Soest, Bestand A 6926.

³⁹⁹ Vgl. dazu das Glückwunschschreiben der Bördepfarrer an ihren frisch ernannten Inspektor (mit eindringlicher Bitte um Überarbeitung der mangelhaften Kirchenordnung von 1609/1619). StA Soest, Bestand A HS 15, Bl. 533–543.

⁴⁰⁰ S. unten Editionen 1. 12. Oktober 1628: Kirchenordnung des Johannes Schwartz. – Zu dieser Ordnung auch bereits Heutger, Evangelisch-theologische Arbeit (wie Anm. 2), S. 94f.

Zeiten, hatten sich die Soester Pfarrer deshalb ja auch auf eigene Verantwortung zum Konkordienbuch bekannt. Das war nun offenbar wieder so. Man legte sich selbst fest, stand so aber auch in der Pflicht, fortan persönlich für das Vereinbarte einzutreten.

Genau dies spiegelte auch die Ordnung selbst wider: Die Erneuerung der Soester Kirche hatte bei deren (hier ausdrücklich als „Bischöfe“⁴⁰¹ angesprochenen) Pfarrern zu beginnen: „Bey der reinen und unverfälschten Lehre sollen die Prediger ein gottseligs Leben füren [...] Eines Predigers Leben soll des gemeinen Mans Regula und Richtschnur sein.“⁴⁰² In einer so bislang unbekannten Weise wurden den Pfarrern dann auch ihre Amtspflichten eingeschränkt. Genannt wurden unter anderem „Besuchung der Kranken und Vorsorge vor die Armen, besonders in Sterbenszeiten“⁴⁰³, sowie „Vorsorge haben für arme Exulos, verlassene Witwen und Weysen, arme Schüler und Studenten, wie auch für hausarme [= von Hause aus arme] Leute“⁴⁰⁴. Jede einzelne Forderung wurde dabei durch präzise Hinweise auf das pastorale Wirken des „H(eiligen) Man(nes) Gottes Lutherus“ untermauert.⁴⁰⁵

Auf der Kanzel sollte fortan nur noch „mit der Zungen des H(eiligen) Geistes“⁴⁰⁶ – also nicht nur schriftgebunden, sondern auch erbaulich! – gepredigt werden. „Neuwe Phrases und erdichtete Modi loquendi“ seien, so die neue Ordnung, zu meiden, da sie meist nur Schaden anrichteten.⁴⁰⁷ Vor allem jene älteren Schüler des Gymnasiums, denen man (aus Mangel an Pfarrern, aber auch zu Übungszwecken) das Recht zur Predigt in den Bördekirchen eingeräumt habe, seien in dieser Hinsicht streng zu beaufsichtigen.

Auch die Sakramentsverwaltung sollte sich ganz am Zeugnis der Heiligen Schrift orientieren. Sie setze eine entsprechende persönliche Vorbereitung und echte innere Andacht voraus. Die Worte und die Elemente seien, so Schwartz, unbedingt verbindlich. Besondere Sorgfalt sei auch bei der Auswahl der Taufpaten geboten. Immerhin wirkten diese ja beim Exorzismus (der feierlichen Absage an den Teufel während des Taufaktes) mit und sollten dem Täufling später „geistliche Beyväter zur waren Religion“ sein.⁴⁰⁸

Beim Abendmahl sollte ausschließlich ungesäuertes Brot verwandt werden. Zur Vorbereitung wurde die frühzeitige, bewusst und nicht nur rein formal vollzogene Einzelbeichte empfohlen. Zwar sollten in Stadt

⁴⁰¹ Fol. 283^r (unter Rückgriff auf 1. Tim 3,2 und Tit 1,6).

⁴⁰² Fol. 282^v-283^r.

⁴⁰³ Fol. 283^r.

⁴⁰⁴ Fol. 283^v.

⁴⁰⁵ Ebd.

⁴⁰⁶ Ebd.

⁴⁰⁷ Ebd.

⁴⁰⁸ Fol. 284^v.

und Börde die gleichen liturgischen Formen Verwendung finden. Als weit wichtiger galt jedoch, dass die Predigten und das „Exercitium catecheticum“ (die katechetische Unterweisung der Jugend und des erhebliche Teile der städtischen Bevölkerung ausmachenden Gesindes in den sonntäglichen Nebengottesdiensten) „erbaulich“ angestellt würden.⁴⁰⁹ In diesem Zusammenhang wurde auf eine strenge Sonntagsheiligung gedrängt. Der „Sabbath“ (Gegenstand des 3. der Zehn Gebote) sollte nicht durch Gastereien oder Kindelbiere (Umtrünke aus Anlass einer glücklichen Geburt) entweiht werden, hielten derartige Feste die Leute doch „vom Gehör göttlichen Wortes (: dadurch sie doch ihre Seligkeit befördern solten :), ungebührlicher Weise ab“.⁴¹⁰ Hier war das theologische Erbe des Hunnius zu spüren. Die Küster wurden ermahnt, die Kirchen sauber zu halten, was „Nebennutzungen“ für Handel und Vertragsschlüsse ausschloss. Auch sollten sie „fleißig Achdunge geben auf die Kirchhofe, da Gottes Heiligtums vorwart liget, auf dass die Schlafkämmerlein der [toten] Gläubigen nicht etwa mit Vihstallen, Mistfallen oder ander Unrecht verunehret werden; und solches desto besser zu verhüten, soll niemand seine Kühe[,] Schweine oder ander Vihe darauf grasen lassen, weilen dadurch die geheiligten Gräber entweder übel zerwület oder doch sonst zur Ungebühr dehonestiret [profaniert] werden“.⁴¹¹

Dann folgte eine Fülle von Einzelregelungen. Sie betrafen die Kirchspielschulen (den Elementarunterricht), die geordnete Anbahnung der Ehen, die Visitation der Bördekirchen und die Handhabung des Bannes. Außerdem wurde festgelegt, welche Vergehen den Ausschluss vom Abendmahl zur Folge haben sollten. Genannt wurden: Verachtung des göttlichen Wortes, Umgang mit Hexen, Zauberern und Wahrsagern, mutwillige Verabsäumung der Gottesdienste, Ketzerei, Fluchen und Schwören, Verleumdung rechtschaffener Prediger, Auflehnung gegen die Obrigkeit, Verfluchung oder sogar Misshandlung der alt gewordenen Eltern, Unversöhnlichkeit im Streit mit Nachbarn, Mord oder versuchte Selbsttötung, Ehebruch, böswilliges Verlassen des Ehepartners, Bigamie, Kirchenraub, Wucherei und Meineid.⁴¹² Man begegnete hier faktisch dem gesamten ethischen Programm der Schwartzschen „Strenae“.

Die Ordnung schloss mit einer innigen Friedensbitte sowie einem knappen Mottovers: „Thue recht und laß Gott walten“.⁴¹³ Auch das erin-

⁴⁰⁹ Fol. 287^v.

⁴¹⁰ Fol. 288^r.

⁴¹¹ Fol. 288^v.

⁴¹² Fol. 292^v-294^r. Das Verfahren gegen die betreffenden Personen sollte folgendermaßen ablaufen: 1) Mehrfache Vermahnung durch den Beichtvater. 2) Verhör vor Magistrat und Ministerium. 3) Öffentliche Publikation des Bannes. Allerdings wurde zu einer maßvollen Handhabung aufgefordert: „Doch soll gleichwoll ein Prediger bey seinem Amptseiffer sich auch einer theologischen Moderation und christlichen Bescheidenheit gebrauchen.“ Fol. 294^r.

⁴¹³ Fol. 294^v.

nerte an den Ausgang der „Strenae“ („Ein jeder lern sein Lection, So wirdts wol im Gewissen stohn“). Dazu kam ein knappes Nachwort des Verfassers: „Dises habe ich nach Anleitunge gottlichen Wortes und bewehrter Theologorum Schriften wie auch aus eigener Erfarunge wolmeinlich verfasst und zusammengetragen.“⁴¹⁴

Schon früher hatte Schwartz zu erkennen gegeben, welche Autoren ihn beeinflusst hatten: Natürlich Martin Luther (1483–1546), daneben aber auch Erasmus Sarcerius (1501–1559)⁴¹⁵, der Reformator Siegens, ein damals hoch geschätzter, streng lutherischer Pastoraltheologe, und schließlich und dominierend Johann Arndt mit „der Braunschweig-Lüneburgischen Cellischen Kirchenordnung“.⁴¹⁶ Insgesamt wird man Schwartz' rasch approbierte⁴¹⁷ Ordnung daher auch der „frommen Orthodoxie“ bzw. der „arndtschen Frömmigkeitsbewegung“ zuordnen können.⁴¹⁸

⁴¹⁴ Fol. 294r.

⁴¹⁵ Christian Peters, Erasmus Sarcerius und die Reformation in Nassau-Dillenburg (1536–1548), in: Siegener Beiträge. Jahrbuch für regionale Geschichte 9 (2004), S. 27–54 (Literatur).

⁴¹⁶ Fol. 292r. – Deß Hochwürdigem, Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Christians, Erwöhlten Bischoffen deß Stiffts Minden, Hertzogen zu Braunschweig, Lüneburgk, etc. Kirchenordnung und Befehl, Wie es mit Christlicher Lehre, Beruff, Ordination, und Ampte der Prediger, Kirchengerichte, und Visitation, Predigten, Übung deß Catechismi [...] gehalten werden sol (Celle: Schmuck 1619) (Exemplar: Bibliothek LKA Bielefeld).

⁴¹⁷ 4. November 1628: Ratification etlicher puncten, welche ministerium zur neuen Publication (der Schwartzschen Kirchenordnung) vorgeschlagen hatte. StA Soest, Bestand A HS 15, Bl. 531f. Angemahnt wurden hier aber lediglich eine (noch) stärkere Betonung der Heiligkeit der Ehe sowie eine weitere Intensivierung der Katechismusverhöre und der Abendmahlsvorbereitung.

⁴¹⁸ Der Einfluss der arndtschen Frömmigkeitsbewegung auf die Soester Kirche war auch in der Folge stärker, als man dies bisher erkannt hat. 1668 wurde Arndts „Paradiesgärtlein“ Pflichtlektüre der Paradieser Jungfern. Koske, Paradiese (wie Anm. 59), S. 152ff. – Zur arndtschen Frömmigkeitsbewegung insgesamt vgl. Martin Brecht, Das Aufkommen der neuen Frömmigkeitsbewegung in Deutschland, in: Martin Brecht [u.a.] (Hgg.), Der Pietismus vom siebzehnten bis zum frühen achtzehnten Jahrhundert (Geschichte des Pietismus 1), Göttingen 1993, S. 113–203.



Abb. 18:
Erasmus Sarcerius (1501–1559)
Kupferstich von Theodor de Bry
(1528–1598),
aus: Jean-Jacques Boissard,
Icones Virorum [...] repraesentantium
Theodorj de Bry Leod.,
Frankfurt (Main) 1631
Exemplar: Sammlung Christian Peters

Rückblick und Ausblick

Der jülich-klevische Erbfall von 1609 gefährdete die rechtliche Sonderstellung Soests als „Autonomiestadt“. Zwar konnte man sich den beiden Rechtsnachfolgern Kleves (Pfalz-Neuburg und Brandenburg) gegenüber zunächst noch erfolgreich behaupten. Spätestens nach deren beider Konfessionswechseln (1613/14) geriet man aber in eine unbehagliche und lähmende Isolation.

Dies wirkte sich auch auf die schon früh aus der Reformation hervorgegangene Soester Kirche aus. Diese war zwar streng lutherisch-orthodox ausgerichtet (Konkordienbuch von 1580) und infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts auch durchaus wohlhabend. In rechtlicher Hinsicht war sie aber völlig vom Soester Rat abhängig, der ihr gegenüber als Summepiskopus fungierte und bisher alle Überarbeitungen der alten, wenig funktionalen Soester Kirchenordnung von 1532 verweigert hatte. Daher musste man mit einer Fülle partieller Ordnungen arbeiten, die der Soester Kirche kaum Rechtssicherheit gewährten.

Das Erstarken der durch den Pfalz-Neuburger Landesherrn geförderten Gegenreformation zwang die Stadt und ihre Kirche dann mehr und mehr in die Defensive. Die alten Rechtstitel erwiesen sich als nahezu wirkungslos. Man musste sich deshalb damit begnügen, die Prätendenten, wo immer möglich, gegeneinander auszuspielen. Dabei erschien der evangelische Brandenburger zunächst als die kleinere Gefahr. Dass auch

Kurfürst Johann Sigismund sein neues, nämlich das reformierte Bekenntnis zu protegieren versuchte, wurde dabei zunächst deutlich unterschätzt.

Mit der ersten Eroberung Soests durch im Dienste des Pfalzgrafen stehende spanische Truppen (1616) verlor der Rat dann alle Handlungsspielräume. Die konfessionellen Konflikte bedrohten den innerstädtischen Frieden. Das Erscheinen des „tollen Christians“ Anfang 1622 wurde angesichts dessen zunächst euphorisch gefeiert. Man nahm Rache an den Spaniern, erschrak aber zugleich auch vor der Rücksichtslosigkeit des reformierten Condottiere. Am Ende dieses kurzen Intermezzos stand die Rückeroberung Soest durch die Spanier (Frühjahr 1622), die das ihnen Angetane nicht vergessen hatten. Stadt und Börde waren fortan selbst Kriegsschauplatz.

In dieser Situation verfasste Johannes Schwartz seine „Strenae“ („New Jahrs Außtheilung“; 1623). Sie waren wahrscheinlich aus einer Predigtreihe entstanden und nahmen die grundlegenden Bezüge der städtischen Gesellschaft in den Blick. Im Zuge dessen wurden jedem einzelnen Stand – von den weltlichen und kirchlichen Autoritäten über das Militär und das Bürgertum bis hinab zu den Tagelöhnern und Witwen – seine besonderen Rechte, Aufgaben und Pflichten vor Augen gestellt.

Das Ganze war ein pastorales Notprogramm. Es bot auf, was in der aktuellen, deprimierend ausweglosen Situation Orientierung zu geben versprach. Über die eigenen Traditionen hinaus wurden dabei aber nicht nur Dicta der Bibel oder historische Exempel aufgeführt. Es kam auch zu einer neuen, alle menschlichen Konflikte und konfessionellen Differenzen bewusst hintan stellenden Betrachtung der Natur. Sie war demnach sorgfältig und mit den modernsten Mitteln zu erforschen. Anders als die der Sünde verfallene Welt der Menschen war die Natur nämlich ein geordnetes Ganzes, das bei einer gläubigen Betrachtung erkennen ließ, wie treu und beharrlich der dahinter stehende allgütige Schöpfer um das Wohl seiner Kreaturen besorgt war.

Im Hintergrund dieses Unternehmens stand das „Wahre Christentum“ Johann Arndts, das im vierten seiner vier Bücher, dem *Liber Naturae*, genau solches empfohlen hatte. Worum es dabei ging, war die Anschaulichkeit. Die wesentlichen Inhalte des evangelischen Glaubens sollten nicht nur wie bisher gepredigt, sondern darüber hinaus auch durch einprägsame Emblemata (zeichenhafte Bilder) vermittelt werden, die zugleich im Dienste einer neuen Ethik standen.

Bereits zwei Jahre später kam es in Soest zu einem Nachdruck von Arndts „Paradiesgärtlein“ (1625). Das Buch wandte die Anliegen des – offenkundig auch in Soest geschätzten – „Wahren Christentums“ ins Praktische und bot mit seinen reichhaltigen, das ganze Leben des Christen strukturierenden Gebetsreihen und Meditationen ein neues Paradigma intensiver lutherischer Frömmigkeit.

Auf dieser Basis kam es dann schließlich auch zu einer Neuordnung der Soester Kirche. Sie begann bei den Pfarrern, verband die alte lutherische Orthodoxie (Konkordienbuch) mit einer neuen Herzensfrömmigkeit (Arndt) und fand ihren Niederschlag in der ebenfalls durch Johannes Schwartz verfassten Soester Kirchenordnung von 1628.

Die neue Soester Kirchenordnung wurde zwar offiziell approbiert. Genauer betrachtet, war sie aber nur eine Predigerordnung, in der die städtische Obrigkeit kaum noch vorkam und auch viele sonst typische Fragen (Baulichkeiten, Finanzfragen etc.) ausgeklammert blieben. Das ist wohl nur aus der Schwäche des Soester Rates zu erklären, für die Zeit selbst aber doch höchst ungewöhnlich. Wie schon 1594, bei ihrer mutigen Entscheidung für das Konkordienbuch, übernahmen die Soester Pfarrer damit selbst die Verantwortung für den Weg der ihnen anvertrauten Gemeinden.

Zwar wurde die rechtliche Sonderstellung Soests in der Folgezeit mehr und mehr unterminiert. Auch führte der Krieg mit Hunger und Seuchen zu manchen Aderlässen und dramatischen wirtschaftlichen Einbrüchen. Für das gesamtgesellschaftliche System war der durch Johannes Schwartz vermittelte Aufbruch aber doch zukunftsweisend. Mit seiner neuen Ordnung gab Schwartz nämlich nicht nur dringend benötigte Leitlinien vor. Er erweiterte zugleich auch die Handlungsspielräume aller Agierenden: Die fromm-orthodoxe lutherische Kirche Soests konnte sich endlich verstärkt auf ihre geistliche Aufgaben konzentrieren, was in der folgenden Notzeit ein Segen war. Sie blieb auf diese Weise noch lange (nämlich bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein) ein für die Stadt und ihre Menschen wichtiges und orientierendes Gebilde. Indem er die lutherischen Pfarrer nunmehr weithin gewähren ließ, gewann aber auch der Soester Rat neue Freiheiten. Er war nun nämlich in der Lage, die in seiner Stadt schon seit langem bestehende Mehrkonfessionalität nicht nur stillschweigend zu tolerieren, sondern diese im Alltag der Menschen auch zumindest ansatzweise zu ermöglichen. Dies galt erst recht, nachdem es in Soest 1666 auf massiven Druck Brandenburgs auch zur Gründung einer nun dauerhaft bestehenden reformierten Gemeinde gekommen war.⁴¹⁹

⁴¹⁹ Gerhard Köhn, Zur Geschichte der reformierten Gemeinde in Soest, in: Inventarverzeichnisse des Stadtarchivs Soest. Bestand Nb: Reformierte Gemeinde Soest 1666–ca.1975 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Soest 17), Soest 1992.

Editionen

1.

12. Oktober 1628

Kirchenordnung des Johannes Schwartz

Vorlage: StA Soest, Bestand A Hs V 38, Fol. 282^r-294^v (Abschrift Ludwig Eberhard Rademachers).

Literatur: Heinrich Friedrich Jacobson, Geschichte der Quellen des Kirchenrechts des Preussischen Staates, mit Urkunden und Regesten. Vierter Theil: Die Provinzen Rheinland und Westfalen. Dritter Band: Das evangelische Kirchenrecht [Innenteil: Geschichte der Quellen des evangelischen Kirchenrechts der Provinzen Rheinland und Westfalen, mit Urkunden und Regesten], Königsberg 1844, hier: Nr. XII, S. 154 mit daselbst S. 520 Anm. 100. – Wolf-Herbert Deus, Abgeschriebene Soester Rechtsquellen. Spätere Ordnungen, 1604–1772. Vorgesehen für eine 7. Lieferung des Quellenwerkes „Soester Recht“. Band 1: Rechtsquellen von 1604–1665, S. 80-103 (Typoskript im Stadtarchiv Soest).

[Fol. 281^r]

Christliche Instruction
für die evangelische und ongeanderter
Aug[s]purgischer Confession⁴²⁰ zugetane Kirchen
in der löblichen Statt Soest und
ihrer angehorigen Börde und
Bottmässigkeit gestellt
und verfaßet durch
Johannem Schwartz
Superintendenten und Pastorem
ad S(anctum) Thomam
Anno Christi
M DC XXVIII.

[*juxta originale correctum, cum quo concordat. L(udwig) E(berhard) R(ademacher)*]⁴²¹

[Fol. 281^v] [leer]

[Fol. 282^r] *Christliche und nötige Kirchengesetze.*

Zuerst und fur allen Dingen sollen nechst dem Superintendenten die sämptliche Pastores urbani et suburbani⁴²² ihnen lassen treueiferig anbefolen sein und angelegen, dass Gottes seligmachendes Wort lauter und rein geleret⁴²³ werde[,] wie es in der heiligen Propheten

⁴²⁰ Dem „Augsburger Bekenntnis“ von 1530, der Confessio Augustana Invariata (CA). Dingel, BSELK (wie Anm. 115), S. (63-)85-225.

⁴²¹ Noch die Abschrift weist den Titel in einer Form aus, die wohl zur Drucklegung dienen sollte.

⁴²² Die Pfarrer der innerstädtischen Kirchengemeinden sowie diejenigen der zur Stadt Soest gehörigen Bördedörfer.

⁴²³ Vgl. CA 7 („nach reinem verstand [...] gepredigt“). Dingel, BSELK (wie Anm. 115), S. 102f.

und Apostel Schriften, auch in denen dreien Hauptsymbolis Apostolico[,] Nicaeno und Athanasiano⁴²⁴ verfasst, nachmals aber Anno Christi 1530 in der ungeenderten Augspurgischen Confession und deroelben Apologia⁴²⁵, folgendes A(nn)o 1537 in den Schmalkaldischen Articuln⁴²⁶, desgleichen in den beiden Catechismis⁴²⁷ und Confessionibus⁴²⁸ D(oc-toris) Lutheri und zuletzt in dem Christlichen Concordienbuch A(nn)o 1580⁴²⁹ widerholet ist.⁴³⁰ Hiebei erinnern wir uns billich, nachdem gedachte Augsburgische Confession A(n-n)o 1530 dem hochloblichen Kaiser Carolo V. war von den protestirenden evangelischen Ständen exhibiret und übergeben, dass alsbald in nechst folgendem Jahre 1531[,] eben am Tage S(ancti) Thomae Apostoli[,]⁴³¹ [Fol. 282^v] dise ehrenreiche Statt Soest auch dieselbige mit großer Begirde aufgenommen und folgendes A(nn)o 1532 durch Herren Gerhard Omeken⁴³² seligen ein wolmeintliche Kirchenordnung verfertigen lassen, welche mit einer latinischen Vorrede des fürnemen und berumten Theologi Urbani Regii⁴³³, domals Lüneburgischen Superintendenten[,] commendiret⁴³⁴ worden und noch auf heutigen Tag in Druck vorhanden ist.⁴³⁵ Solch teures Depositum sollen wir woll verwahren und dafür dem liben getreuen Gott von Hertzen danken, ihn auch ohn Unterlas [gestrichen: von Hertzen bitten] embsig bitten, er wolle sein heilwertiges Wort ja nicht umb unser Sünden und Undankbarkeit willen von uns wegnemen, sondern uns und unseren Nachkommen gnädiglich dabei erhalten umb des Herren Jesu Christi willen; fiat, Amen.

2. Von der Prediger Leben.

Bey der reinen und unverfälschten Lehre sollen die Prediger ein gottseligs Leben füren, auf dass die Wiederwertigen kein Ursach haben, Böses von uns zu reden, wie S(anctus)

⁴²⁴ Den drei altkirchlichen Bekenntnissen. Dingel, BSELK (wie Anm. 115), S. (35-)42f. (Apostolicum); S. (45-)49f. (Nicaeno-Constantinopolitanum) sowie S. (51-)57-60 (Athanasianum).

⁴²⁵ Der „Apologie der Confessio Augustana“ von 1531. Dingel, BSELK (wie Anm. 115), S. (227-)236-709.

⁴²⁶ Den „Schmalkaldischen Artikeln“ Martin Luthers von 1537. Dingel, BSELK (wie Anm. 115), S. (711-)718-785.

⁴²⁷ Dem „Kleinen“ und dem „Großen Katechismus“ Martin Luthers von 1529. Dingel, BSELK (wie Anm. 115), S. (839-)852-910 (Kleiner Katechismus) sowie S. 912-1162 (Großer Katechismus).

⁴²⁸ Gemeint ist hier wohl Luthers „Bekenntnis“ am Schluss seiner Schrift „Vom Abendmahl Christi“. WA 26, S. (241-)261-509, hier 499-509, dazu möglicherweise auch noch sein „Kurzes bekenntnis vom heiligen Sakrament“ von 1544. WA 54, S. (119-)141-167.

⁴²⁹ Dem „Konkordienbuch“ von 1580/1584, dem sich die Stadt und ihre Pfarrer bereits 1594 angeschlossen hatten. Peters, Corpus Doctrine Susatense (wie Anm. 2), S. 112.

⁴³⁰ Vgl. zu dieser Umschreibung des in der Stadt Soest und ihrer Börde in Geltung stehenden Bestandes an Bekenntnistexten (Corpus Doctrinae) die „Konkordienformel“. Dingel, BSELK (wie Anm. 115), S. (1163-)1184-1652, hier: S. 1208f. (Vorrede).

⁴³¹ Beim „Thomasauflauf“ und durch die Annahme des sogenannten „Bundbriefes“. Peters, Wormser Edikt (wie Anm. 2), S. 196-199.

⁴³² Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 368, Nr. 4581.

⁴³³ Urbanus Rhegius (Rieger; 1489–1541). – [Hellmut] Zschoch: [Art.] Rhegius (Rieger), Urbanus, in: RGG⁴ 7 (2004), Sp. 489.

⁴³⁴ Empfohlen, in ihrem Inhalt bestätigt.

⁴³⁵ Exemplar des StA Soest: StA Soest Bestand A 6155a.

Paulus vermanet (Tit. 2 [am linken Rand: Tit. 2 V. 8])⁴³⁶, und an seinen Jungern Timotheum schreibt er (1. Epist. 4): „Sei ein [Fol. 283^v] Fürbild der Gläubigen im Wort[, in Wandel[, in der Liebe[, in im Geist[, in im Glauben[, in der Keuschheit!“ [am linken Rand: 1. Tim. 4 V. 12]⁴³⁷. So erfordert er [Paulus] auch sonst, dass die Bischöffe sollen unsträflich und untadelich sein (1. Tim. 3 [am rechten Rand: 1. Tim. 3 V. 2]⁴³⁸; Tit. 1 [am rechten Rand: Tit. 1 V. 6]⁴³⁹). „Nam qui bonus docet et malus vivit, quod una manu aedificat, altera rursum destruit“[,] spricht Nazianzenus, d(as) i(st)[:] „Wer recht leret und übel lebet, der thut gleich als einer, der mit der einen Hand aufbauet und mit der andern wider abbricht“ [am rechten Rand: Nazianz in Apologetico]. Alsdan gehets wie S(anctus) Hieronymus sagt: „Perdit auctoritatem docendi, cuius sermo opere destruitur. Nam utrumque servis Dei est necessarium, ut et opus sermone et sermo opere comprobetur“ [am rechten Rand: Hieron(ymus) Ad Oceanum]⁴⁴⁰. Darum schreibt D(oktor) Luther (Tom[us] 2 Latin[ae] Jenensis in praefat[ione] Oper[ationum] in psalm[os]) ad Theologiae Studiosos: „Ego hoc video, non e(ss)e Theologum, qui magna sciat et multa doceat, sed qui sancte et Theologice vivet“⁴⁴¹ [am rechten Rand: Luth(er)]. Summa: Eines Predigers Leben soll des gemeinen Mans Regula und Richtschnur sein.

3. Predigers Amtpflicht in Besuchung der Kranken und Vorsorge vor die Armen.

Insonderheit gehört auch in treuer Prediger Amptsgebühr, das sie die Kranken[, Betrübten und Bekümmerten oftmals besuchen und aus Gottes Worte trösten, sonderlich aber in Sterbenszeiten⁴⁴². Hirinnen aber sollen sie willig und unverdrossen sein und solchen Dinst nicht aus Nachlässigkeit oder Widerwillen gegen irgendeine Person unterlassen, auch ebensovoll den Armen als den Reichen bereit sein[, in [Fol. 283^v] sölchen Fällen zu dinen. Über das sollen sie auch fleißige Vorsorge haben für arme Exulos⁴⁴³, verlassene Witwen und Weysen, arme Schüler und Studenten, wie auch für hausarme Leute, damit dieselben entweder aus dem Kirchenkasten⁴⁴⁴ oder durch reicher und wolhabender Leute Zusteur⁴⁴⁵ mügen notürftiglich versorget werden; der H(eilige) Man Gottes Lutherus hat im dritten Stück das Seine mit großem Ernst und Treuen gethan, dan wie fleyßig er die Krancken getröstet und gestärcket, siehet man (Tom[us] 5 Jen[ensis] fol. 179 und 198, item Tom[us]

⁴³⁶ „Dich selbst aber erweise als Vorbild guter Werke, ohne Falsch in der Lehre und ehrbar, mit heilsamem und untadeligem Wort, damit der Widersacher beschämt werde, weil er nichts Schlechtes über uns sagen kann“ (Tit 2,7b-8).

⁴³⁷ „Du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit“ (1. Tim 4,12b).

⁴³⁸ „Ein Bischof aber soll untadelig sein, Mann einer einzigen Frau, nüchtern, besonnen, würdig, gastfrei, geschickt im Lehren“ (1. Tim 3,2).

⁴³⁹ „wenn einer untadelig ist, Mann einer einzigen Frau, der gläubige Kinder hat, denen man nicht vorwirft, liederlich oder ungehorsam zu sein“ (Tit 1,6).

⁴⁴⁰ Hieronymus, Epistola LXIX. Ad Oceanum, 8f.

⁴⁴¹ Martin Luther, Operationes in Psalmos (1519–1521). WA 5, S. (1-)19-673, hier S. 26.

⁴⁴² Bei Epidemien.

⁴⁴³ Vertriebene, wie später deutlich wird, vor allem solche aus Glaubensgründen.

⁴⁴⁴ Christian Peters, Der Armut und dem Bettel wehren. Städtische Beutel- und Kastenordnungen von 1521 bis 1531, in: Irene Dingel/Armin Kohnle (Hgg.), Gute Ordnung. Ordnungsmodelle und Ordnungsvorstellungen in der Reformationszeit (Leu-corea Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie [LStRLO] 25), Leipzig 2014, S. 239-255.

⁴⁴⁵ Mildtätigkeit.

6 fol. 205 und 291 et Tom[us] 7 fol. 252 und 371), dass er aber auch habe treulich gesorget für arme Exules und vertriebene Pfarherren, ist zu sehen (Tom[us] 6 fol. 121 et Tom[us] 7 fol. 33), desgleichen vor verlassene Wittwen und Waisen (Tom[us] 4 fol. 389 et Tom[us] 8 fol. 191), für arme Studenten (Tom[us] 6 fol. 122), auch sonsten vor andere arme Leute (Tom[us] 2 fol. 435 et Tom[us] 3 fol. 437).⁴⁴⁶

[Am linken Rand:] 4. Prediger sollen mit der Schrift reden.

Weilen es auch die ohnfehlbare Erfahrung gibt, dass neuwe Phrases und erdichtete Modi Loquendi⁴⁴⁷ oft großen Schaden pflegen in der Kirchen Gottes anzurichten⁴⁴⁸ und derenthalben S(anctus) Paulus seinen Jüngern Timotheum ernstlich vermanet (2. Epist. 1 [am linken Rand: 2. Tim. 1 V. 13])⁴⁴⁹, er soll halten an dem Furbilde heilsamer und gesunder Worte, so soll man auf der Cantzel reden mit der Zungen des H(eiligen) Geistes. Da aber einer, der noch nicht in öffentlichen Lehrampt ist, sich gern hiselbst entweder in oder außerhalb diser Statt in deroselben Gebite concionando exerciren wolte,⁴⁵⁰ der soll zuvor beyder regirenden Herren Bürgermeister und Richtmänner Bewilligung daz zu haben, nochmals des reverendi Ministerii ecclesiastici urbani Consensum gebürlich suchen, auch seine Predigt, die er gedencket zu halten, fein methodice disponiren und sein [Fol. 284r] Concept demselben zu censuriren übergeben.⁴⁵¹

5. Vom Sacramentreichen.

Es sollen neben der Lere göttliches Wortes auch die hochwürdigen Sacramenta nach Christi Einsetzung recht administrirt⁴⁵² und dabei die gewöhnliche Gebeter und Danksagung mit innerlicher Andacht⁴⁵³ verrichtet werden. Nun gehören zu einem jeden Sacrament ein eußerliches Element oder sichtbarliches Mittel und das ausgedrückte Wort mit dem Element verbunden, wie der H(eilige) Augustinus saget: „Accedat Verbum ad Elementum et fit Sacramentum; das Wort muß sein beim Element, solls werden ein recht Sacrament“

⁴⁴⁶ Das aufwendig geltend gemachte Vorbild des als „Mann Gottes“ begriffenen Luther illustriert und legitimiert das durch Schwartz eingeforderte, deutlich intensivierte Amtsethos des lutherischen Pfarrers („Predigers Amtspflicht“).

⁴⁴⁷ Begriffe und Redeweisen. Ganz analog auch die Vorrede der „Konkordienformel“ von 1577. Dingel, BSELK (wie Anm. 115), S. (1163-)1184-1652, S. 1208f. (Vorrede: „[...] gar nicht, weder in Rebus noch Phrasibus, abzuweichen [...]“).

⁴⁴⁸ Wohl ein Reflex der durch das „Konkordienbuch“ von 1580/1584 zumindest vordergründig zum Abschluss gebrachten innerlutherischen Lehrauseinandersetzungen der Zeit nach Luthers Tod (1546), die auch in Soest ihren Niederschlag gefunden hatten. Peters, Corpus Doctrinae Susatense (wie Anm. 2).

⁴⁴⁹ „Halte dich an das Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe in Christus Jesus. Dieses kostbare Gut, das dir anvertraut ist, bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt“ (2. Tim 1,13f.).

⁴⁵⁰ Sich im Predigen üben. Dies meint vor allem die Schüler der höheren Klassen des Archigymnasiums, zu dieser Zeit noch weithin angehende Pfarrer.

⁴⁵¹ Die Predigt war also vorab in schriftlicher Form einzureichen, was gewiss nicht nur der formalen Kontrolle diene, sondern auch Ärgernissen oder Abweichungen in der Lehre vorbeugen sollte.

⁴⁵² Vgl. CA 7 („die heiligen Sacrament laut des Evangelii gereicht werden/recte administrantur sacramenta“). Dingel, BSELK (wie Anm. 115), S. 102f.

⁴⁵³ Also nicht nur formal korrekt und routinemäßig, sondern zuvor meditiert und innerlich bejaht.

[am rechten Rand: August[inus] Tom[us] 9 Tract[at]us 50 in Johan[nem] Pag. 159]⁴⁵⁴. Wie aber zu den Sacramenten nicht müssen gebraucht werden allerlei Elemente, sondern allein die[,] so Gott selbst dazu hatt geordnet, als zur Tauffe natürlich Wasser, zum Abendmahl Brot und Wein, welche keinesweges mit andern Elementen sollen verwechselt werden, also wird hie nicht ein jedes Wort Gottes verstanden, sondern nur allein Verbum Mandati et Promissionis, das Wort des Befehls und der Verheissung Gottes,⁴⁵⁵ das er durch solche sichtbare Mittel kräftig sein und einen jeden Gläubigen der Seligkeit versichern wolle; wo nun entweder kein Wort Gottes ist, dadurch ein Sacrament gestiftet und Versöhnung mitt Gott verheissen wird, oder wo zwar ein Wort der Verheißung und doch kein eußerlich Element dabei ist, da ist auch kein recht Sacrament.⁴⁵⁶

[Fol. 284^v] 6. Was für Leute man zu Gevattern⁴⁵⁷ bitten soll.

Christliche[,] Gott libende Eltern sollen ihren jungen Kinderlein zu Gevattern bitten recht-glaubige und erbare[,] fromme Leute, die bei Handlung der Taufe (: da dem Teuffel und allen seinen Werken und allem seinem Wesen in Ewigkeit wird abgesaget⁴⁵⁸ :) recht beten können, und auch ihre Pathen⁴⁵⁹, wan sie nun ein wenig sind erwachsen, mögen als geistliche Beyvätter⁴⁶⁰ zur waren Religion und aller Gottseligkeit treulich anmanen.⁴⁶¹ Hie bedencke nun ein jeder, wen die Eltern entweder aus Unverstande oder aus Leichtsinngigkeit einen Menschen, der mit öffentlichen groben Lastern behaftet ist, zur Gevatterschaft bitten und der hohen göttlichen Majestät zu Verdries bei der Taufe bringen, wie der Teuffel dan so hönisch lachen müsse, das ein solcher ruchloser Mensch soll helfen[,] das Kind aus seiner Gewalt reissen, da er doch selbst mit allen Viren tieff darinnen steckt. Derowegen wo die Eltern hätten hirinnen gesündigt, sollen sie sichs nicht lassen verdrissen, wan treueiferige Prediger sich hernacher ihres Ampts gebrauchen und solche lasterhafte Personen von der Taufe abweisen in Betrachtung, dass ihr Gebet für Gott ein Grauuel ist (Proverbia 28) [am linken Rand: Prov. 28 V. 9]⁴⁶². Weilen es aber oft viel Unwillens gibt, wen man die Leute von der Tauffe abweist, so sollen [am unteren Rand: wäre wol gut und dienlich, dass] die Eltern, welchen Gott [Fol. 285^r] Kinder bescheret, zuvor ehe sie Gevattern bitten, die Taufe bey ihrem Seelsorger bestellen und ihnen anmelden, was sie für Leute sich zur Gevatterschaft bitten wollen, auf dass[,] wen etwa solche Personen, die mit erger-

⁴⁵⁴ Augustinus, Tractatus in Evangelium Ioannis LXXX, 3.

⁴⁵⁵ Die biblisch überlieferten Einsetzungsworte des jeweiligen Sakraments.

⁴⁵⁶ Dies richtet sich gegen die Sakramentslehre der römisch-katholischen Kirche und die in dieser seit dem 4. Laterankonzil (1215) verbindliche Zählung von sieben Sakramenten.

⁴⁵⁷ Patinnen und Paten.

⁴⁵⁸ Dies richtet sich auf die in der lutherischen Tauf liturgie vorgesehene dreimalige „Absage an den Teufel“ (abrenuntiatio), die also damals auch in Soest eine selbstverständliche Praxis war.

⁴⁵⁹ Hier: die getauften Kinder.

⁴⁶⁰ Zweite Mütter oder Väter.

⁴⁶¹ Über den liturgischen Vollzug und die Stellvertretung bei der abrenuntiatio hinaus haben die Paten also einen umfassenden geistlichen Auftrag. Er richtet sich sowohl auf die Vermittlung der rechten (orthodoxen) Lehre als auch auf die Anleitung zu einer ihr entsprechenden Frömmigkeit.

⁴⁶² „Wer sein Ohr abwendet, um das Gesetz nicht zu hören, dessen Gebet ist ein Gräuel“ (Sprüche 28,9).

lichen Lastern behaftet sind, würden angegeben, sie alsdan dafür mügen verwarnet werden.⁴⁶³

7. Fürsichtigkeit bei Ausspendunge des H(eiligen) Abentmals zu gebrauchen.

Bei Verrichtunge des H(eiligen) Abentmals soll man die Vorsichtigkeit gebrauchen, dass unters ungeseurte Sacramentsbrodt, nemlich die kleinen[,] runten Ostien, welche schon umbs Jahr Christi 375 bei Lebzeiten Epiphanii (: als zu lesen ist in seinem Ancorato am 494. Blatt :)⁴⁶⁴ sind bey Handlunge des Nachtmals breuchlich gewesen, nicht mehr noch weniger Patenen ausgeleget und auch nicht mehr noch weniger Weins werde in die Kelche eingeschenket[,] als für gegenwertige Communicanten eben nötig ist;⁴⁶⁵ im Fall aber[,] das man aus Mangel der Kelche müsse Wein wider eingessen, so soll derselbige aufs neu auch consecrirt oder gesegnet werden;⁴⁶⁶ hivon lese man des Herrn D(octoris) Lutheri Bedenken (Tom[us] 4 latine Jenensis fol. 597) in den beiden Episteln an M(agistrum) Simonem Wolfennum Islebiensem Pastorem.⁴⁶⁷ Es sollen auch die Worte des Nachtmals nicht auf einmal gantz, sondern unterschiedlich recitiret werden[,] [nämlich] derogestalt, dass man zuerst bei dem Brot spreche: „Unser Herr Jesus“ etc.; wan nun die Communicanten vermittels [Fol. 285^v] desselben Sacramentsbrots haben den wahren Leib Christi empfangen, alsdan soll der Prediger bey aufgesetzeten Kelchen⁴⁶⁸ absonderlich sagen: „Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch“ etc.;⁴⁶⁹ dis ist schon vor 96 Jahren hie zu Soest also breuchlich gewesen, wie vorgedachte unsere alte Kirchenordnung solches ausweist (bg. 2 col. 1)⁴⁷⁰.

⁴⁶³ Der tauftheologisch gut begründete Sorgfaltsauftrag ist also in der Praxis, d.h. angesichts einer konfessionell gemischten Stadtgesellschaft, möglicherweise hochgradig konfliktträchtig.

⁴⁶⁴ Die in Soest übliche Verwendung von Oblaten (im Gegensatz zum in manchen reformierten Gemeinden gebrauchten Weißbrot) entspricht demnach einer/der altkirchlichen Praxis.

⁴⁶⁵ Ein Übrigbleiben bereits gesegneter Abendmahls Gaben soll also nach Möglichkeit vermieden werden, um deren von der eigentlichen Abendmahlsfeier gelöste besondere Verehrung (analog zum römisch-katholischen Ritus der Aufbewahrung im „Sakramentshäuschen“), aber auch deren Missbrauch zu magischen Handlungen (Hexerei, Segensprechung, Volksreligion etc.) unmöglich zu machen.

⁴⁶⁶ Diese Bestimmung dient offenbar der Vergewisserung der Kommunikanten dahingehend, bei einem solchermaßen „verlängerten“ Abendmahl auch tatsächlich das beim Kelchwort mit dem Zuspruch der Sündenvergebung verbundene „Blut des Herrn“ zu empfangen.

⁴⁶⁷ Luther und Bugenhagen an Simon Wolferinus in Eisleben. [Wittenberg.] 4. Juli 1543. WA.B 10, S. (336-)340-342 (Nr. 3888). – Luther an Simon Wolferinus in Eisleben. [Wittenberg.] 20. Juli 1543. WA.B 10, S. (347-)348f. (Nr. 3895).

⁴⁶⁸ Ohne die in der römisch-katholischen Kirche gebräuchliche Elevation, die letztlich auch eine bloße „Augenkommunion“ möglich machte und insofern konfessionell missverständlich war.

⁴⁶⁹ Diese Praxis entspricht der paulinisch/lukanischen Überlieferung der Einsetzungsworte (Brot- und Kelchwort rahmten demnach ursprünglich ein echtes „Sättigungsmahl“ der versammelten Gemeinde).

⁴⁷⁰ Wohl Deus, Soester Recht 3 (wie Anm. 2), S. 521: „De mans up de vorderen handt staende schölen vor um dat altar gaen und den lichnam unses Heren entfangen eyndem anderen, alsden de vrouwen tüchtigen folgen, daru eyn yder wedder up syn stee gaen solange die wordt des testaments vordan uthgesungen sint; na entfangen des blodes mach wem it belevet van dem kor yn syne banck gaen.“

8. Rechte Zeit der Privatbeichte [ursprünglich:] Vom Beichte hören.

Welche auf Sonn- und Festtage wollen gehen zum Tisch des Herren, die sollen nicht erst des morgens, wen ein Pfarrher auf seine Predigt meditiren mus, kommen gelauffen, sondern des vorigen Tages zu der Vesperzeit⁴⁷¹ ihr Privat-Confession⁴⁷² thun und alsdan die Absolution⁴⁷³ empfangen, doch möchte mit alten[,] schwachen Leuten hirin dispensiret werden. Es sollen aber nicht zwo [am linken Rand: oder mehr] Personen zugleich auf einmahl, sondern ein jegliches Beichtkind sonderlich im Beichtstuhl verhört und absol-viret werden.⁴⁷⁴

[Am linken Rand:] Ob ein Prediger im Beichtstul jemand(en) auff ein gemein geschrey dürffe etwas furhalten.

Hier fellet nun die Frage für, ob auch der Beichtvatter einem Confitent⁴⁷⁵ etwas dörfe furhalten aus einem gemeinen Gerüchte? Antwort: Ja, traun, dan beim Evangelisten Luce 16 lesen wir gleich im Anfang, da der ungerechte Haushalter berüchtiget⁴⁷⁶ wurde, als hätte er seines Herren Güter umbracht, habe ihn sein Herr auf solch Gerüchte zu Rede gestellt und gesaget: „Wie höre ich das von dir?“ [am linken Rand: Luc. 16 V. 1]⁴⁷⁷. Also wen ein Prediger von seinem Beichtkinde etwas Böses hörte, gebüret ihm warlich nicht[,] dazu still zu schweigen, hatt doch auch der Apostel [Fol. 286^r] Paulus nur aus dem gemeinen Geschrey [unleserliche Streichung] Ursach genommen, an die Corinthier zu schreiben (wie er selber spricht 1. Cor. 5): „Es gehet uns ein gemein Geschrei, das Hurerei unter euch sei“ etc. [am rechten Rand: 1. Cor. 5 V. 1]⁴⁷⁸. Und widerumb 1. Cor. 11: „Ich höre, es sei Spaltung unter euch“ etc. [am rechten Rand: 1. Cor. 11 V. 18]⁴⁷⁹. Der Herr Lutherus (Tom[us] 7 Germ[anicae] Jenen[sis]) schreibt also: „Es unehren das Hochw[ürdige] Sa-crament nicht allein[,] die es unwürdig nehmen, sondern auch[,] die es unwürdig geben; soll ich aber erfahren, ob jemand würdig sei, so mus ich ihn ja fragen, was ich von ihm höre[,] und hernach aus seiner Antwort urteilen, ob er würdig und ob ihm die Sünde leid sein würde und er sich bessern wolle.“⁴⁸⁰ Himit aber werden nicht Arcana inquiriret,

⁴⁷¹ Am frühen Abend des Vortages.

⁴⁷² Einzelbeichte.

⁴⁷³ Lossprechung.

⁴⁷⁴ Das Beichtgeheimnis soll also auch im Kreise der zur Beichte Erschienenen gewahrt bleiben.

⁴⁷⁵ Zur Beichte erscheinenden Menschen.

⁴⁷⁶ Beschuldigt.

⁴⁷⁷ „Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschul-digt, er verschleudere ihm seinen Besitz. Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein“ (Lk 16,1b-2).

⁴⁷⁸ „Überhaupt hört man, dass Unzucht unter euch ist, und zwar eine solche Unzucht, wie es sie nicht einmal unter den Heiden gibt: dass einer die Frau seines Vaters hat“ (1. Kor 5,1).

⁴⁷⁹ „Zum Ersten höre ich: Wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt, sind Spaltun-gen unter euch; und zum Teil glaube ich's. Denn es müssen ja Spaltungen unter euch sein, auf dass die unter euch offenbar werden, die bewährt sind“ (1. Kor 11,18f.).

⁴⁸⁰ Als Hilfsmittel zu den acht Bänden der in Jena erschienenen, gnesiolutherischen Ausgabe der deutschen Werke Luthers bietet das StA Soest auch heute noch: Timotheus Kirchner, Index oder Register über die acht deutsche Tomos, ersten und

sondern man fraget alleine nach der Sünden, umb welcher das Beichtkind in einem bösen [am rechten Rand ergänzt: öffentlichen] Gerüchte stehet, auf dass[,] wens aber unschuldig ist, wir es mit gutem Gewissen mögen absolviren, oder[,] da es schuldig befunden wird, ihm die Grösse der Sünden zu erkennen geben und es zur Busse annehmen mit scharfer Bedrohung göttlichen Zorns und Gerichts, wo sichs nicht bessern würde.

[Am rechten Rand:] Wie ein Prediger sich verhalten soll, wen ihm in der Beichte etwas ist vertrauet worden?

Was nun also einem Prediger an Gottes Statt gebeichtet und vertrauet wird, das soll er bis in seinen Tod verschwiegen halten und nimand offenbaren, auch seiner Obrigkeit nicht, wan die es schon von ihm wissen wolle. Der alte Herr Mathesius (Conc[io] 12 de Luthero fol. 141)⁴⁸¹ schreibt, es habe einer D(ctor) Lutherus gefragt, ob auch ein Beichtvater schuldig wäre, der Obrigkeit zu vermelden[,] was er in heimlicher Beicht gehöret, damit der Richter sein Gewissen bewaren und [Fol. 286v] das Recht sprechen könne? „In keinem Wege!“, antwortete er [Luther], „dan das Beichtkind beichtet nicht mir, sondern meinem Herren Jesu Christo, darumb habe ichs nicht nachzusagen; und wer wolte doch beichten oder in Anfechtungen seiner Sünden sich Rahts beim Beichtvatter erholen, wen dasjenige, welches ihm an Christi Statt gebeichtet wird, solle an den Tag gebracht werden?“

[Am linken Rand:] Beichtkinder sollen aus der Beicht nicht nachklappen.⁴⁸²

Wie nun der Beichtvatter soll verschwiegen Mund haben, also mus das Beichtkind hinwiderumb auch nicht nachklappen[,] was der Pfarherr wegen seines tragenden Ampts⁴⁸³ in der Beichte mit ihm redet; aber da findet sich bey unsern Zuhörern oft das Widerspiel, den es sind Leute, die nicht allein aus der Beichte schwatzen, sondern auch dasjenige, was ihr Seelsorger guter Meinunge mit ihnen geredet, zum übelsten deuten, dürfen auch wol denselben darüber beschicken⁴⁸⁴ und darauf dringen, man soll ihn[en] die Antzeyger nahmhafftig machen, inmaßen solches etliche mahl geschehen ist; da man aber den Abgesanten solchen Bescheid gegeben, das sie nicht sind widerkommen.⁴⁸⁵

[Ohne Überschrift, aber deutlich abgesetzt]

Wen nun ein treuer Prediger aus gemeiner Sage dem Beichtkinde warnungsweise was fñhrt, und es weiß sich unschuldig, so solls sich modeste und mit gebührender Bescheidenheit entschuldigen, wie Abimelech thatel[,] als ihn Abraham strafte wegen des Wasser-

andern Drucks, Aller Bücher und Schrifften [...] Doctor Martini Lutheri (Jena: Richtzenhahn und Rebart 1564) (VD 16 L 3454).

⁴⁸¹ Auch in den „Strenae“ benutzt. Wie Anm. 249.

⁴⁸² Das in der Beichte Angesprochene außerhalb der Beichte Dritten gegenüber zum Thema machen.

⁴⁸³ In Ausübung seines Amtes.

⁴⁸⁴ Selbst oder durch Dritte bei ihm vorstellig werden.

⁴⁸⁵ Die hier angesprochenen Spannungen werden in Soest schon bald auch Gegenstand einer heftigen literarischen Kontroverse werden. Vgl. dazu [Johannes Schwartz], Wolbegründete, abgenöthigte Rettung des Geistlichen Straff- und Trost-Ampts nach der Richtschnur Göttliches Worts durch die evangelischen Prediger derer Kirchen Augsp. Confession in Soest entgegen gesetzt der Schmach-Schartecken: Eines Geistlichen Seelenpuncts Verantwortung, und d. ertapten Prediger Feinde Henrichen Simonis zu Unterrichtung und Besserung in Druck gegeben [...] (Soest: o. D. 1630) (Exemplar: StA Soest).

brunnens, den seine Knechte mit Gewalt genommen hatten; da antwortete er: „Ich habe nicht gewusst, wer das gethan habet“ (Gen. 21) [am linken Rand: Gen. 21 V. 25]⁴⁸⁶. Ist aber einer an der Sachen schuldig, so [Fol. 287^r] soll ers nicht wider sein Gewissen leugnen, sondern aufrichtig bekennen, wie Josua sprach zu Achan, da er sich an dem Verbanten hatte vergriffen: „Mein Sohn, gib dem Herren, dem Gott Israel, die Ehre und sage mir an, was hastu gethan und leugne mir nicht!“ darauf bekante er auch seine Missethat (Jos. 7) [am rechten Rand: Jos. 7 V. 19]⁴⁸⁷. Wer aber nicht recht beichtet und also die Absolution seinem Beichtvatter heimlich abstilet, der betruget sich selbst und wird doch Gottes Gerichte nicht entfliehen.

9. In Kirchen Ceremonien Gleichheit zu halten.

In allen Kirchen sowoll in diser Statt als darauffen auff ihren zugehörigen Dörfern sollen bey Administration der Taufe, Austheilung des H(eiligen) Abendmals, Trauunge der Eheleute, wie auch bey Erwehnunge des Gebets für hohe und diser Statt Obrigkeit⁴⁸⁸ und anderen Verrichtungen gleichförmige Ceremonien gebrauchet werden, damit also nach der Vermanung S(ancti) Pauli in den Versamlungen der Heiligen alles ehrlich und ördentlich zugehe (1. Cor. 14) [am rechten Rand: 1. Cor 14 V. 40]⁴⁸⁹, dessen sich der Apostel selbst freuete, da er an den Colossern sahe ihre Ordnunge (Col. 2) [dazu am rechten Rand: Col. 2 V. 5]⁴⁹⁰. Und weilen nicht die Einfeltigen allein, sondern auch woll andere Leute an Ungleichheit der Kirchen Ceremonien zumahl in einer Statt unter einer christlichen Obrigkeit und bey einerlei Glaubensgenossen leichtlich geärgert werden, ein Prediger aber sich hüten soll, das er auch den Geringsten nicht ergere, sondern mit dem H(eiligen) Paulo ehe jederman alles werde (1. Cor. 9) [am rechten Rand: 1. Cor. 9 V. 22]⁴⁹¹, so soll er auch für Verenderunge deren alhie gewöhn=^[Fol. 287^v]lichen Kirchengebrauche, welche an ehesten in die Augen fallen, sich mit allem Fleis hüten.

10. Wie die Predigten und das Exercitium catecheticum erbaulich anzustellen [ursprünglich:] Von der (unleserliche Streichung) Catechismus Lehre.

Bey Handlung der gewöhnlichen Sontags- und Fest-Evangelien sollen die Pastores nicht mit hohen verblühten Worten ihre grosse Kunst darthun und gleichsam über die Wolken fligen, sondern der Einfalt sich befeissigen, damit es jederman recht verstehen und woll einnehmen [kann]. Insonderheit aber sollen die Prediger auf den Dorfern ihnen solches

⁴⁸⁶ „Und Abraham stellte Abimelech zur Rede um des Wasserbrunnens willen, den Abimelechs Knechte mit Gewalt genommen hatten. Da antwortete Abimelech: Ich habe es nicht gewusst, wer das getan hat; weder hast du mir's angesagt noch hab ich's gehört bis heute“ (1. Mose 21,25f.).

⁴⁸⁷ „Mein Sohn, gib dem Herrn, dem Gott Israels, die Ehre und lobe ihn. Sage mir, was du getan hast, und verhehle mir nichts“ (Jos 7,19).

⁴⁸⁸ Bei der Fürbitte für den Kaiser, die beiden Landesherrn (Pfalz-Neuburg und Brandenburg) sowie den Rat der Stadt Soest.

⁴⁸⁹ „Lasst aber alles ehrbar und ordentlich zugehen“ (1. Kor 14,40).

⁴⁹⁰ „Denn obwohl ich leiblich abwesend bin, so bin ich doch im Geist bei euch und freue mich, wenn ich eure Ordnung und euren festen Glauben an Christus sehe“ (Kol 2,5).

⁴⁹¹ „Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette“ (1. Kor 9,22).

lassen angelegen sein, welche dan auch allewege nach geendigter Predigt die 5 Hauptstücke des H(eiligen) Catechismi⁴⁹² von Worten zu Worten der anwesenden gantzer Gemeine fein deutlich von der Cantzel vorlesen, des nachmittags aber das Catecheticum-Examen mit den Kindern und Hausgesinde halten solle; welche den Catechismus sampt einverleibten Fragstücken⁴⁹³ noch nicht wissen oder, da sie denselben schon auswendig recitiren und gleichwoill sich nicht selbst prüfen können, wie S(ankt) Paulus erfordert (1. Cor. 11) [am linken Rand: 1. Cor 11 V. 28]⁴⁹⁴, die sollen zum H(eiligen) Abendmahle wie auch zur Gervatterschaft nicht zugelassen werden. Damit aber solch hochnötiges Exercitium des H(eiligen) Catechismi möge ohn Verdrus verrichtet werden, sollen in jeglichem Kirchdorff die Eingepfarte sich dazu fleissig einstellen; welche aber muthwillig ausbleiben, sollen deswegen öffentlich gestrafet werden; wen aber solche Kirchenstrafe bei ihnen [Fol. 288^v] nicht haften wolte, mag der Prediger sich dessen beklagen bei der Obrigkeit, welche alsdan aus christlichem Amptseifer sie durch andere Mittel dazu nötigen wird.

11. Sabbath sol mit Gasteryen und andern ausserlichen Wercken nicht entheiligt werden.

Auf Sonn- und Festagen sollen keine Brautköste⁴⁹⁵[,] Kindelbire⁴⁹⁶ noch andere grosse Gästereien⁴⁹⁷ gehalten werden[,] weder in oder [noch] ausser diser Statt, wie schon hibe vor vom hochachtbaren und wolweisen Rahte solches heilsamlich verordnet und von allen Cantzeln publiciret worden ist.⁴⁹⁸ Darüber man je billich mit sonderbaren Ernste halten soll[,] in Erwengunge, das durch solche angestellte Gästereien so viel Leute vom Gehör göttlichen Wortes (: dadurch sie doch ihre Seligkeit befördern solten :) ungebührlicherweise abgehalten, und ohne das auch die christliche Feirtage sehr übel prophaniret und entheiligt werden. Doch da jemand ohne Gasterei auf Son- und Feirtagen sein Kind tauffen lassen wolte, soll ihm himit nicht benommen seyn, sondern frey stehen.

12. Welchergestalt eingerissene Simultates⁴⁹⁹ beizulegen.

Wann unter den Collegis et Fratribus Ministerii⁵⁰⁰ wie auch zwischen einem Pastore und seinem Küster oder sonsten andern Kirchspilleuten würde Uneinigkeit vorfallen und sie sich selbst in der Güte mit einander nicht könten vergleichen, soll man es lassen gelangen an den Superattendenten, dass [Fol. 288^v] derselbe die eingerissene Simultatos beilege; wo er aber die Sache nicht schlichten könte, sollen die streitige Parteien an unsere vorgesetzte Obrigkeit gewisen werden.

⁴⁹² Zehn Gebote, Glaube, Vaterunser, Taufe und Abendmahl.

⁴⁹³ Gemeint sind die sogenannten „Erklärungen“ im Kleinen Katechismus („Was ist das?“).

⁴⁹⁴ „Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch“ (1. Kor 11,28).

⁴⁹⁵ Hochzeitsfeiern.

⁴⁹⁶ Feiern aus Anlass einer glücklichen Geburt.

⁴⁹⁷ Gastmähler, Festivitäten.

⁴⁹⁸ Vgl. Anm. 47.

⁴⁹⁹ Spannungen, Streitigkeiten.

⁵⁰⁰ Den Pfarrern der Stadt- („Collegium urbanum“) und der Bördekirchspiele („Collegium suburbanum“).

13. Der Küster Amtpflicht.

Die Custodes und Küster sollen ihre Pastores gebürlich veneriren⁵⁰¹, auch denselben zu allerlei Diensten willig und bereit sein und ihnen nicht übel nachreden, weder heimlich noch öffentlich; sie sollen auch zu rechter[,] gewöhnlicher Zeit die Kirchen auf- und zuschliessen, in Puncto⁵⁰² leuten, das Kirchengesänge⁵⁰³ woll verwahren, auch die Uhrwerke vernunftig stellen und sonsten in allen anbefohlenen Sachen sich treu erzeigen; über das sollen sie, sonderlich aber die auf den Kirchdörfern, nicht allein die Kirchen sauber und rein halten, sondern auch fleißig Achdunge geben auf die Kirchhöfe, da Gottes Heiligtums⁵⁰⁴ vorwart liget, auf dass die Schlafkämmerlein der Gläubigen nicht etwa mit Vihstallen, Mistfallen oder andern Unrecht verunehret werden;⁵⁰⁵ und solches desto besser zu verhüden, soll niemand seine Kühe[,] Schweine oder ander Vihe darauf grasen lassen, weilen dadurch die geheiligten Gräber entweder übel zerwület oder doch sonsten zur Ungebühr dehonestiret⁵⁰⁶ werden; es habens doch die erbare Heiden für ein inexplabile Scelus und unversöhnliche Sünde gehalten, wen einer bey ihnen die Coemiteria oder Mortuorum [Fol. 289r] Dormitoria⁵⁰⁷ verunreinigte; darumb wäre es ja ein große Schande, dass wir Christen solche Entheiligung der Gottesäcker gestatten solten.

14. Von der Küster Schulen.

Alle Küster sollen bey Verlust ihres Dinstes Kinderschule halten⁵⁰⁸ und die libe Jugend lehren recht buchstabiren[,] lesen und schreiben, dabeineben auch allewege mit Andacht lassen singen des morgens „Kom[,] Heiliger Geist“ etc.⁵⁰⁹, des mittags „Es wolle uns Gott“ etc.⁵¹⁰ oder „Allein zu dir[,] Herr Jesu“ etc.⁵¹¹ und des abends „Verley uns Frieden“ etc.⁵¹² Nach dem Morgengesange sollen zwey Knaben und folgendes zwey Mägdlein gegen einander stehend ein Stück des Catechismi durch Frage und Antwort auswendig recitiren, fein langsam und verständlich, damit es die andern alle mögen recht hören und fassen.

⁵⁰¹ Respektvoll behandeln.

⁵⁰² Pünktlich.

⁵⁰³ Das Abendmahlsgerät, die Altarbehänge (Paramente), vielleicht eine Taufschale oder ähnliches.

⁵⁰⁴ Die Verstorbenen der Kirchengemeinde.

⁵⁰⁵ Der (dicht bei der Kirche gelegene und deshalb leicht erreichbare) Kirchhof soll nicht widerrechtlich als Allmende genutzt werden.

⁵⁰⁶ Herabgesetzt, schmählich behandelt.

⁵⁰⁷ Die antiken Begräbnisstätten.

⁵⁰⁸ Der Schuldienst des Küsters darf also nicht auf Dritte (dessen Ehefrau, ältere Schüler etc.) übertragen werden.

⁵⁰⁹ Luthers 1524 entstandenes Pfingstlied „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott“ (heute: EG 125), die Fortdichtung eines älteren, zunächst um 1480 in Ebersberg nachweisbaren Gesanges nach der Antiphon „Veni sancte Spiritus“ (11. Jahrhundert).

⁵¹⁰ Luthers 1524 gedichtetes Psalmlied „Es wolle uns Gott gnädig sein“ (zu Psalm 67,1; heute: EG 280), nach einer Melodie von Ludwig Senfl (1522) und Matthäus Greiter (1524).

⁵¹¹ Der 1540 von Konrad Huber gedichtete Choral „Allein zu dir, Herr Jesu Christ“ (früher: EKG 166, jetzt: EG 232), heute vor allem durch die gleichnamige Kirchenkantate Johann Sebastian Bachs aus dem Jahr 1724 (BWV 33; 13. Sonntag nach Trinitatis) bekannt.

⁵¹² Martin Luthers 1529 entstandene Friedensbitte (EG 421) nach der Antiphon „Da pacem Domine“ (9. Jahrhundert).

Dise hochnötige Arbeit sollen aber die Küster nicht durch ihre Weiber, auch nicht durch unachtsame Schuljungen lassen verrichten, sondern sie selbst sollens thun[,] [in] eigener Person. Und damit alles richtig zugehe, will [es] nötig sein, dass ein jeder Pastor auf seine Kirchspiel-Schule fleißig Aufsicht habe, und wo er Mangel befindet[,] dieselbigen endern oder solches an gebührenden Ohrt gelangen lassen.⁵¹³ Die Stunden In- und Auszugehen müssen nach Unterschied der Zeiten⁵¹⁴ gehalten werden, als im Sommer des morgens von 6 bis auf 9 und mittags von 12 bis 3, jm Winter morgens von 7 bis 10 und mittags von 12–3.

[Ohne Überschrift, aber deutlich abgesetzt]

Es soll aber den Küstern insgesamt allerdings⁵¹⁵ verboten sein, in ihren [Fol. 289^v] Häusern Zecherey und geläge zu halten,⁵¹⁶ sonsten möchten sie mehr und besser Achtung geben auf den Bierzapfen⁵¹⁷ als auf ihre anbefolene Jugend, welche sie doch dem lebendigem Gott müssen dermaleins schwere Rechenschaft geben; es wäre auch zu besorgen, dass die Schulkinder durch unnütze Reden derjenigen, welche sich alda zu Gelage gesetzt, leichtlich könnten geärgert werden;⁵¹⁸ „Den die bösen Exempel verföhren und verderben einem das Gute“ (Sap. 4) [am linken Rand: Sap. 4 V. 12]⁵¹⁹; „Böse Geschwätze verderben gute Sitten“ (1. Cor. 15) [am linken Rand: 1. Cor. 15 V. 33]⁵²⁰; welche nun dises in den Wind schlägen und fursetzlich darwider handeln[,] [die] sollen ihres Dinstes entsetzt sein oder sonsten pro ratione delicti⁵²¹ ernstlich gestrafet werden.

15. Instruction und Regeln für die, so sich wollen verehlichen.

Welche Leute sich wollen begeben in den H(eiligen) Ehestand, die soll man vorhin[,] ehe sie werden copulirt und zusammen getrauet[,] nach alten[,] löblichem Gebrauch auf drei unterschiedliche Sontage öffentlich vom Predigtstul proclamiren und nahnhaftig machen,⁵²² auf das[,] wen jemand befugt wäre[,] darein zu sprechen oder sonsten rechtmäßige Verhinderunge wüste, warum solche beramete⁵²³ und befangene Ehe nicht billich sein möchte, er dasselbige bey Zeit anmelde und also künftig alles Afterreden⁵²⁴ verhütet werde. Wan aber

⁵¹³ Neben und über der engeren Schulaufsicht des Ortspfarrers gibt es also auch eine allgemeine Schulaufsicht, die durch den Konvent der Stadtpfarrer bzw. (und dies wohl besonders in Konfliktfällen) durch den städtischen Rat ausgeübt wird.

⁵¹⁴ Je nach Jahreszeit.

⁵¹⁵ Nachdrücklich.

⁵¹⁶ Manche Küster scheinen neben ihrem kirchlichen Amt also auch noch eine Schankstube betrieben zu haben.

⁵¹⁷ Den Zapfhahn.

⁵¹⁸ Etwa wenn der Ausschank und der Schulunterricht im selben Raum stattfanden und sich die Wege der Schüler und der Zecher deshalb gelegentlich überkreuzten.

⁵¹⁹ „Denn der Reiz des Bösen verdunkelt das Gute, und die lockende Begierde verkehrt den arglosen Sinn“ (Weisheit 4,12).

⁵²⁰ „Lasst euch nicht verführen! Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten“ (1. Kor 15,33f.).

⁵²¹ Nach der Schwere des Vergehens.

⁵²² Die vorherige dreimalige Abkündigung von der Kanzel soll den beabsichtigten Eheschluss so bekannt wie möglich machen.

⁵²³ Anberaumte.

⁵²⁴ Üble Nachrede.

streitige Ehesachen furfallen, die sollen an behörende Öhrter⁵²⁵ zu decidiren remittiret werden.

[Fol. 290^r] 16. Der alzufrühe Beyschlaff ist auch Sünde und Unrecht.

Ferner so ist Gottes Ordnung zuwider, wan Brautleute fur ihrem hochzeitlichen Ehrentage, ehe sie werden ehelich zusammengegeben, mit unzeitigen Eilen Beischlaf halten und dadurch ihnen und dem Heil(igen) Ehestande einen Schandfleck anhangen; Deut. 20. cap. stehet also: „Welcher ihm ein Weib vertrauet hatt und hatt sie noch nicht heimgeholet, der gehe hin“ etc. [am rechten Rand: Deut. 20 V. 7]⁵²⁶; daraus ist ja woll zu sehen, es sei Gottes heiliger Wille, das verlobte Personen ihr Beiläger ehe nicht sollen halten, bis sie durch den Diner Gottes ehelich sind zusamen gegeben. So hatt Isaac seines Ehrentags abgewartet, wie zu lesen ist (Gen. 24) [am rechten Rand: Gen 24 V. unleserlich]⁵²⁷; Jacob hatte die Rahel in Ehren so [unleserliche Streichung] hertzlich lib, das er sich verpflichtete, umb sie 7 Jahr zu dinen, und ob er woll täglich mit seiner zugesagten Braut umgangen ist, hatt er dennoch so lange Zeit über sich ihrer enthalten; da aber die 7 Jaren umb waren, sprach Jacob zu Laban: „Gib mir nun mein Weib, den die Zeit ist hie, das ich nun bei ihr lige“ (Gen. 29) [am rechten Rand: Gen. 29 V. 18. 21]⁵²⁸. Also auch obwoll der gottesfürchtige und redliche Man Boas gedachte, die Ruth zu ehelichen, sie auch zu Mitternacht legte zu seinen Füßen, ließ er doch sie unberüret (Ruth 3) [am rechten Rand: Ruth 3 V. 13. 14]⁵²⁹; der Apostel Paulus zelet unter die verdamliche Werke des Fleisches auch Unreinigkeit (Gal. 5) [am rechten Rand: Gal. 5 V. 19]⁵³⁰. Durch solche Unreinigkeit verstehen die Theologi den alzufrühen Beischlaff, wan die Leute, welche sich haben mit einander verlobet, so voll unreiner Lust stecken, das sie der ördentlichen Zeit nicht können erwarten, sondernfangen ire Sachen gleichsam „ab Executione“ an, ehe sie Hochzeit gehalten [Fol. 290^v] haben (vide Erasmus Grüninger⁵³¹ in Sündenzettul pag. 49, 150)⁵³².

⁵²⁵ Das dürfte in der Regel der Soester Rat gewesen sein.

⁵²⁶ „Wer mit einem Mädchen verlobt ist und hat es noch nicht heimgeholt, der mache sich auf und kehre heim, dass er nicht im Krieg sterbe und ein anderer hole es heim“ (5. Mose 20,7).

⁵²⁷ 1. Mose 24,1-67.

⁵²⁸ „Und Jakob gewann Rahel lieb und sprach: Ich will dir sieben Jahre um Rahel, deine jüngere Tochter, dienen. Laban antwortete: Es ist besser, ich gebe sie dir als einem andern; bleib bei mir. So diente Jakob um Rahel sieben Jahre, und es kam ihm vor, als wären's einzelne Tage, so lieb hatte er sie. Und Jakob sprach zu Laban: Gib mir nun meine Braut; denn die Zeit ist da, dass ich zu ihr gehe“ (1. Mose 29,18-21).

⁵²⁹ „Bleib über Nacht hier. Will er dich dann am Morgen lösen, gut, so mag er's tun; hat er aber keine Lust, dich zu lösen, so will ich dich lösen, so wahr der Herr lebt. Schlaf bis zum Morgen! Und sie schlief bis zum Morgen zu seinen Füßen“ (Ruth 3,13f.).

⁵³⁰ „Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit [...]“ (Gal 5,19).

⁵³¹ Erasmus Grüninger (1566–1632), Probst und Hofprediger zu Stuttgart, Abt von Maulbronn. Er war über eine seiner Tanten mit dem Tübinger Professor, Mathematiker und Astronomen Michael Mästlin (1550–1631) verwandt, dem wichtigsten Lehrer und Freund Keplers. Über eine seine Nichten stand Grüninger überdies in verwandtschaftlicher Beziehung zu Johann Valentin Andreae (1586–1654), dem umfassend gebildeten Enkel Jakob Andreaes (1528–1590).

17. Wie es mit den jährlichen Visitationibus solle gehalten werden.

Damit nun dise bishero erzelete hochnötige Stücke mügen in das Werk gesetzt werden, so will dem Superintendenten obliegen, dass er die christliche Gemeinden fleißig visitire und besuche; insonderheit aber soll durch ihn mit Zuzihung aus Mittel des Rahts⁵³³ die Visitation auf den Kirchdörfern, wen es bequemlich und unverhindert geschehen kann,⁵³⁴ verrichtet werden. Der Visitationstag soll allwege jeglichem Pastori achte Tage vorhin angedeutet werden, damit ers des vorigen Sontags abkündige und die Pfarckinder ernstlich vermane, dass sie sich gegen dieselbige Zeit gehorsamlich und unausbleiblich einstellen, ja dass auch der Pfarherr selbst Zeit gnug habe, sich woll zu bedenken, was bei seinen Zuhörern möge zu verbessern sein, und solches den Visitoribus in irer Ankunfft schriftlich übergebe.⁵³⁵ Wo man nun hinkompt zu visitiren, da soll zuerst der Pastor desselben Ohrts eine kurze Predige thun über den Spruch, der in seine wöchentliche Materia eben furfellen wird,⁵³⁶ doch soll solche Predigt nicht über eine halbe Stunde wären;⁵³⁷ darnach wird der Superintendent auftreten und noturftigen Bericht thun, woher die [Fol. 291^r] Kirchenvisitationes ihren Ursprung haben, auch wie sehr nötig diselbige noch itzo sein.⁵³⁸

[Ohne eigene Überschrift, aber deutlich abgesetzt]

Was dan für Mängel und Gebrechen[,] Laster und Untugenden sich hin und wider befinden, die soll man in das Visitirbuch fleißig verzeichnen und davon nachmals bei den Herren Bürgermeistern und Richtmännern zur Stette gebührende Relation thun, auf das die eingerissene Fehler mügen bei Zeiten abgeschafft werden, ärgerliche Nachfolge zu verhüten;⁵³⁹ dan eine Visitation ohne Execution ist mehr schädlich als nutze, wie solches die Erfarunge mitbringet, diweil es auch bräuchlich ist, dass nach gehaltener Visitation den Herren Visitoribus zur Ergetzung ihrer angewendeten Mühe eine ehrliche Mahlzeit im

⁵³² Erasmus Grüninger, Sündenzedel Und Tugendregister: Das ist. Acht und zweinzig Predigten auß dem Fünfften Capitel der Epistel S. Pauli an die Galater von den Wercken des Fleisches und Früchten des Geistes; Gehalten vor dieser zeit in der Fürstlichen HofCapell zu Stuttgarten im Herzogthumb Würtemberg: Und an jetzo in den Truck gegeben (Stuttgart: Grieb 1609) (VD17 14:680231K) und (Frankfurt: Berner/Richter 1614) (VD17 23:239690B).

⁵³³ Neben dem Superintendenten (und dessen Helfern) sollten bei der Visitation also auch Vertreter des Soester Rates mitwirken.

⁵³⁴ Sofern es die Kriegslage erlaubt (die Börde also nicht durch feindliche, damals also vor allem spanische oder italienische Streifscharen unsicher gemacht wird).

⁵³⁵ Die Visitation erfolgt also angekündigt. Sie wird von der Kanzel bekannt gemacht. Die Gemeinde soll möglichst vollzählig erscheinen und der Pfarrer den Visitatoren bei deren Eintreffen einen schriftlichen Bericht (man beachte: zur pastoralen Situation!) übergeben.

⁵³⁶ Hier ist wohl an das Evangelium oder die Epistel der betreffenden Woche gedacht.

⁵³⁷ Weder das Thema noch auch die Länge der Predigt stehen also im Belieben des visitierten Pfarrers oder auch des Visitors.

⁵³⁸ Da es es bis zu diesem Zeitpunkt wohl kaum echte Visitationen gegeben hatte, sollte also in jedem Fall zunächst das Institut selbst (Sinn und Herkommen der Visitation) vorgestellt werden.

⁵³⁹ Das Ergebnis der Visitation wird demnach also in einem abschließenden Bericht (Abschnitt im „Visitirbuch“) festgehalten. Er wird auch der städtischen Obrigkeit bekanntgemacht und zum nächsten Besuch wieder hervorgeholt.

Pfarhause wird zugerichtet, als soll solcher Unkosten von jeglicher Kirchen Intraden⁵⁴⁰ genommen, doch so geringel[.] als es muglich, eingezogen werden.⁵⁴¹

18. Von Übung des christlichen Banns.

Zum Beschluß[:] nach dem der oberster Prediger, unser Herr Jesus Christus[,.] hatt befohlen, den unbusfertigen Sündern die Sünde zu binden und die Kirchenstraffe gegen sie zu üben (Matth. 16 et 18; Joh. 20) [am rechten Rand: Matth. 16 V. 18; Cap. 18 V. 18⁵⁴²; am rechten Rand: Joh 20 V. 23]⁵⁴³, so ist zu wissen, das solcher Kirchendisziplin seyen zweierley unterschiedene Gradus.

[Fol. 291^v] *Die erste und höchste Straffe ist die Excommunicatio, der öffentliche Bann, da man halstarrige Sünder, die sich nicht wollen bessern, aus der christlichen Gemeine gantzlich ausschleust und dem Teuffel übergibet, bis sie rechtschaffene Busse thun, inmaßen der Apostel Paulus den Blutschänder zu Corinθο hatt dem Satan übergeben zum Verderben des Fleisches, auf dass der Geist selig würde (1. Cor. 5) [am linken Rand: 1. Cor 5 V. 5]⁵⁴⁴, desgleichen auch die beiden Ketzer Hymeneum und Alexandrum (1. Tim. 1 v. 20) [am linken Rand: 1. Tim. 1 V. 20]⁵⁴⁵.*

[Ohne eigene Überschrift, aber deutlich abgesetzt]

Der Kaiser Theodosius ist ein löblicher[,.] frommer[,.] gottseliger Herr gewesen, der bei der Kirchen und zu Erhaltung derselbigen und der göttlichen Warheit vil Gutes gethan hatt; als er aber einsmahls im jähren Zorn hatte 7000 Bürger zu Thessalonich umbringen lassen, wurde er deshalben vom Bischof Ambrosio⁵⁴⁶ in den Bann gethan, wie man liest beim Theodoretto (lib[er] 5 Histor[iae] ecclesiastic[ae] [capitulum] 18)⁵⁴⁷, Sozomeno (lib[er] 7 [capitulum] 24)⁵⁴⁸ und bey Nicophoro (lib[er] 12 cap[itulum] 41)⁵⁴⁹. Solcher Bann ist bey uns Evangelischen fast gar gefallen; were aber zu wünschen, dass er in seinem rechten Gebrauch wider mügte aufgerichtet werden, nicht aber dass er bey den Pastoribus allein [Fol. 292^r] stehen sollte,⁵⁵⁰ sondern in Macht und Gewalt der gantzen Kirchen, wie man

⁵⁴⁰ Aus den Einnahmen der visitierten Kirche(ngemeinde).

⁵⁴¹ Nach Abschluss der Visitation sind die Visitatoren im Pfarrhaus zu bewirten. Die Kosten dieser nicht zu üppigen (um einem Bestechungsverdacht vorzubeugen) Mahlzeit hat die besuchte Gemeinde zu tragen.

⁵⁴² „Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (Mt 16,18). – „Wahrlich, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein“ (Mt 18,18).

⁵⁴³ „Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten“ (Joh 20,23).

⁵⁴⁴ „Sollt ihr diesen Menschen dem Satan übergeben zum Verderben des Fleisches, auf dass sein Geist gerettet werde am Tage des Herrn“ (1. Kor 5,5).

⁵⁴⁵ „Unter ihnen sind Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie in Zucht genommen werden und nicht mehr lästern“ (1. Tim 1,20).

⁵⁴⁶ Ambrosius von Mailand. Wie Anm. 188.

⁵⁴⁷ Auch in den „Strenae“ benutzt. Wie Anm. 233.

⁵⁴⁸ Auch in den „Strenae“ benutzt. Wie Anm. 226 und 232.

⁵⁴⁹ Auch in den „Strenae“ benutzt. Wie Anm. 226 und 240.

⁵⁵⁰ Ein Grundproblem lutherischer Kirchenordnung. Martin Brecht, [Art.] Andreae, Jakob, in: TRE 2 (1978), S. 672-680, hier S. 673.

hivon nothwendige Instruction findet beim Luthero (Tom[us] 4, fol. 356 et Tom[us] 8, fol. 390), desgleichen im Buch Erasmi Sarcerii⁵⁵¹ genant „Pastorale“⁵⁵² sub Titulo „Von Übung der Kirchenstraffe“ (pag[ina] 235 sequ[entes]), item in der Fürstlich Braunschweig)-Lünenburgischen Cellischen Kirchenordnungen (a pag[ina] 83 usque [ad] 93).

[Ohne eigene Überschrift, aber deutlich abgesetzt]

Die andere Kirchenstrafe ist Separatio vel Suspendio ab Usu Sacramentorum,⁵⁵³ da ein treuwer Seelsorger muhtwillige Sünder ein Zeitlang abweist von der Absolution[,] Abendmahl[,] Tauffe und Gevatterschaft bis sie sich mit Gott und geergerter Kirchen durch öffentliche Abbitte⁵⁵⁴ wider haben versönet.

[Am rechten Rand:] Ursachen warum die Kirchenstrafe muß gebraucht werden.

Diese Kirchenzucht und Straffe mus mit allem Ernst geübet werden aus nachfolgenden hochwichtigen Ursachen:

- 1) Weil Christus gantz deutlich saget: „Ihr sollet das Heiligtumb nicht den Hunden geben und eure Perlen solt ihr nicht für die Seue werffen“ (Matth. 7) [am rechten Rand: Matth. 7 V. 6]⁵⁵⁵;
- 2) dieweil alle Prediger den ausgedrückten Befehl haben von Gott, das sie den Unbusfertigen die Sünde sollen vorbehalten (Matth. 18; Joh. 20) [am rechten Rand: Matth. 18 V. 18]⁵⁵⁶ [am rechten Rand: Joh. 20 V. 23]⁵⁵⁷;
- 3) ist sonderlich woll in Acht zu nehmen der nachdenckliche Spruch des Apostoli Pauli: „Welcher unwürdig von disem Brot isset oder von dem Kelch des Herrn trincket, der ist schuldig am Leib und Blut des Herrn“ [Fol. 292^v] [unleserliche Streichung] etc. (1. Cor. 11) [am linken Rand: 1. Cor. 11 V. 27]⁵⁵⁸ zeigt damit klarlichen an, wer unwürdig zum Tische des Herren gehet, der mache sich schuldig des Leibes und Blutes Jesu Christi, das ist, er ladet auf sich die Schuld des Todes Christi eben als⁵⁵⁹ die, so Christum haben gecreutziget und getödtet.

⁵⁵¹ Wie Anm. 415.

⁵⁵² Erasmus Sarcerius, PASTORALE oder Hirtenbuch, vom Ampt, Wesen, vnd Discipulin der Pastorn, vnd Kirchendiener, Vnd wie sie von jugend auff studieren sollen, vnd hernach auch nuetzlich leren (Eisleben: Gaubisch, Urban 1559) (VD16 S 1755). Zahlreiche weitere Auflagen.

⁵⁵³ Ausschluss von der Teilhabe an den Sakramenten.

⁵⁵⁴ Durch das öffentliche Bekenntnis der Schuld und die anschließende Bitte um Vergebung.

⁵⁵⁵ „Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, damit die sie nicht zertreten mit ihren Füßen und sich umwenden und euch zerreißen“ (Mt 7,6).

⁵⁵⁶ „Wahrlich, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein“ (Mt 18,18).

⁵⁵⁷ „Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten“ (Joh 20,23).

⁵⁵⁸ „Wer also unwürdig von dem Brot isst oder von dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn“ (1. Kor 11,27)

⁵⁵⁹ In gleicher Weise wie.

[Ohne eigene Überschrift, aber deutlich abgesetzt]

Dieweil nun mit unwürdiger Empfahunge des H(eiligen) Abendmahls eine solche groß[.] schreckliche Sünde begangen wird, wie wolle das ein Prediger fur Gott verantworten, wen er dijenige, deren Unbußfertigkeit ihm woll bekannt ist, lasset zu Sacrament gehen und also wissentlich ihre Verdammnisse helfet vermehren. Es soll aber gen(annte) Kirchenstraffe gebraucht und geübet werden wider alle, die mit groben Lastern beschmutzet sein, als [gestrichen: nemblich]

- 1) *wider die Verächtere gottlichs Wortes und des rechten Gottesdinstes,⁵⁶⁰*
- 2) *wider die, so mit teuffelischen Künsten als Wahrsagen und aberglaubischen Segensprechen umgehen [Fol. 293'] oder auch die solchen Leuten nachlauffen und bey ihnen Raht suchen,*
- 3) *die selten zur Kirche und zum H(eiligen) Abendmahl kommen,*
- 4) *welche einer Ketzerei und falscher Lehre zugethan sind und nach geschעהner[.] treuhertzigem Vermanunge sich nicht wollen davon abweisen lassen,*
- 5) *wider die, welchen eitel Fluchen und Schweren aus dem Maule gehet,*
- 6) *die treueiferige Prediger schänden und lästern,*
- 7) *die ihrer vorgesetzten Obrigkeit ungehorsamb sind und wider diselbige sich auf-
lenen,*
- 8) *welche ihren Eltern fluchen, sie schlagen oder sonst übel halten,*
- 9) *die wider ihren Nechsten lange Zeit Feindschaft[.] Widerwillen und Groll tragen
und nach geschעהner Vermanunge sich mit ihm nicht wollen versönen,*
- 10) *die andern oder auch ihnen selbst an ihrem Leibe schaden thun, [293']*
- 11) *Die in Ehebruch[.] Hurerei und anderer Unreinigkeit stecken,*
- 12) *die ihre Ehegatten freventlicher und muthwilligerweise verlassen,*
- 13) *die sich mit mehr Personen als einer ehelich verloben,*
- 14) *die an geistlichen oder weltlichen Gütern Diberey üben,*
- 15) *die wider Gottes Gebott und beschribene Rechte unchristliche Wucherei treiben,*
- 16) *die falsche Zeugnisse geben oder einen Meineid thun.*

Welche nun wegen erhelpter groben Sünden in Gericht kommen, die sollen erstlich privatim von ihrem Beichtvatter darüber zu Rede gesetzt, darnach dem sämptlichen Ministerio furgestaltet, auch nach Befindunge dem Magistrat selbige zu verhören angekündigt und, dafern es sich im Warheitsgrund also verhelte, öffentlich gestraffet und gestalten Sachen nach von der Absolution[.] Abendmahl und Taufe abgewiesen werden, und solches den Frommen zur [Fol. 294'] Warnunge, das diselbige fur solchen Lastern sich hüten, den Bösen aber zum Schrecken und den gefallenen Personen selbst zur Besserunge, damit sie nicht in solchen Sünden fortfaren und zu ihrem ewigen Verderben darin unbußfertig verharren. Doch soll gleichwoll ein Prediger bey seinem Amptseiffer sich auch einer theologischen Moderation und christlichen Bescheidenheit gebrauchen, auf das er nicht, wen er vermeinet Ergernisse zu tilgen, noch mehr Ergernisse anrichte. Insonderheit soll er sich dafür hüten, das in Straffen keine Privat-Affecten⁵⁶¹ mit unterlauffen, den (Joh. 16) stehet

⁵⁶⁰ Das ist ganz im Sinne der Erwählungslehre des Hunnius formuliert. Wie Anm. 344 und 348.

⁵⁶¹ Persönliche Motive, eigene Interessen.

also: „Der Heilige Geist und nicht eure eigene Rachgier soll die Welt straffen“ [am rechten Rand: Joh. 16 V. 8]⁵⁶².

[Ohne eigene Überschrift, aber deutlich abgesetzt]

Dises habe ich nach Anleitunge gottlichen Wortes und bewehrter Theologorum Schriften wie auch aus eigener Erfahrung wolmeinentlich verfasst und zusamengetragen.

[Postscriptum des Verfassers]

Der allmächtige[,] getreure[,] barmhertzig Gott [Fol. 294^v] wolle die Hertzen der Menschen allerseits in geistlichem und weltlichem Regiment durch das Band des Fridens⁵⁶³ also zusammen verbinden, das ja zuvorderst sein allerheiligster Nahme geehret, der christlichen Kirchen gewünschtes Aufnehmen gesucht und der Zuhörer Heil und Wolfart an Leib und Seel befördert werden möge. Amen.

*Tu quodcunque bonum quodcunque videtur et aequum/
Semper agas positoque metu tua munia constans/
Expeditas, contra licet, infremat orbis et orcus/
Ignivomosque crepent mixta pice tartara bombos./
Thue recht und laß Gott walten.⁵⁶⁴*

[Obrigkeitliche Approbation]

Die aus Mittel des Raths und alten Raths, Zwolven und alten Zwölven dieser Stadt Soest deputirte fürnehme Herren haben diese Christliche Instruction und Ordnung, so der ehrwürdig und hochgelerter Her Johan Schwartzel[,] besteller Superintendens und Pastor ad S(anctum) Thomam[,] wolmeinentlich abgefasset, verlesen hören und erwogen und nach gehaltenen[,] behörender Consultation selbige Instruction sich gefallen lassen,⁵⁶⁵ inmaßen dan dieselbe hiemit und krafft dieses approbiret wird; dessen zu wahrer Urkundt

und mehre(re)m Bestandt ist abvorstendene Instruction mit dieser Stadt Secreto confirmirt und beglaubiget worden. Signatum am 12. Octobris 1628.

Petrus Iacobi Secretarius subscripsit.

⁵⁶² „Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen aufthun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht“ (Joh 16,8).

⁵⁶³ Vgl. Eph 4,3: „und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“.

⁵⁶⁴ „Was auch immer dir gut und günstig erscheint, was auch immer du tun solltest, deine Pflichten sollst du furchtlos und standhaft erledigen, mögen auch die Welt und die Unterwelt dagegen schnauben, und der Tartarus mit Teer vermischt dumpfes und feuerspeiendes Dröhnen erschallen lassen.“ Das Ganze ist im Hexameter geschrieben und erinnert damit an das klassische Epos.

⁵⁶⁵ Der Magistrat mischt sich also nicht ein. Er lässt die Soester Pfarrer – auf deren eigene Verantwortung – gewähren.

2.

Nach 12. Oktober 1628

**Visitationsordnung der Bördekirchen
(Befragung der Gemeinde nach dem Verhör des Pfarrers)**

Vorlage: StA Soest, Bestand A Hs V 38, Fol. 201^r-202^v.

Literatur: Heinrich Friedrich Jacobson, Geschichte der Quellen des Kirchenrechts des Preussischen Staates, mit Urkunden und Regesten. Vierter Theil: Die Provinzen Rheinland und Westfalen. Dritter Band: Das evangelische Kirchenrecht [Innentitel: Geschichte der Quellen des evangelischen Kirchenrechts der Provinzen Rheinland und Westfalen, mit Urkunden und Regesten], Königsberg 1844, hier: Nr. LXIV, S. 156-158 mit daselbst S. 520 Anm. 101. – Wolf-Herbert Deus, Abgeschriebene Soester Rechtsquellen. Spätere Ordnungen, 1604–1772. Vorgesehen für eine 7. Lieferung des Quellenwerkes „Soester Recht“. Band 1: Rechtsquellen von 1604–1665, S. 75-79 (Typskript im Stadtarchiv Soest).

[Fol. 201^r] *Articul, so auff der Boerde bey den Visitatoribus der Gemeinden nach dem examine [der Pfarrer] vorgehalten werden, gezogen aus den Kirchen Ordnungen in Anno 1609 d(en) 29. Mai und der in 1628 d(en) 12. Octob(ri)s publiciret.*

1. *Ob auch die H(erren) Pastores ihrer anbefohlenen Gemein mit reiner Lehr und untadellichem Wandel vorgehen?*
2. *Ob auch die Pastores Kranckel[,] Bekümmerte und Betrübte fleissig besuchen und trösten, oder ob auch solcher Dinst auß Trägheit oder gefassten Wiederwillen gegen eine Person unterlassen werde?*
3. *Ob auch an Sonn- und Festtagen der Gottsdinst zu rechter Zeit laut Kirchen Ordnung anfangen und vollendet werde?*
4. *Ob auch die Leute bey dem Gottsdinst vom Anfang biß zum Ende aufsharren? Ob auch einige unter dem Gottsdinst auff den Kirchhoffen spatzirn gehen?*
5. *Ob auch alle Sontage nach geendigter evangelischer⁵⁶⁶ Predigt die Hauptstücke des Catechismi sambt einverleibten fragstücken der Gemeine von Worten zu Worten deutlich vorgelesen und nachmittags das Examen⁵⁶⁷ gehalten werde? Und ob die Eltern ihre Kinder drein schicken?*
6. *Ob auch die kuster fleissig [in] eigner person schule halten? Sonsten auch ihre Pastores gebührlich ehren, denselben so wol [Fol. 201^v] auch den Lohnherrn in Kirchensachen dinstlich auffwarten? Die Kirche zu rechter zeit auff- und zuschliessen? Das Kirchengeräthe verwahren? Den Altar zur Communion gebührlich bestellen? Die Bethglocke zur rechter Zeit ziehe[n]?⁵⁶⁸ Das Uhrwerck vernünfftig stelle[n]? Auff den Kirchhoff, damit der nicht verwüestet oder verunreiniget werde, gute Achtung gebe[n]?*
7. *Ob auch die Personen, welche gedencen ehelich zu werden, drey mahl an dreyen unterschiedenen Sontagen verkündiget werden?*
8. *Ob auch in der Gemeinde vorhanden Leute, welche vor dem hochzeitlichen Ehrentage durch unzeitigen Beyschlaff den Ehestandt geschandet, und ob solche, vermüge der*

⁵⁶⁶ Schriftgemäßer.

⁵⁶⁷ Die Befragung der Kinder und des Gesindes durch den Pfarrer.

⁵⁶⁸ Das Vaterunserläuten sorgfältig ausführen.

Kirchen Ordnung, gebührlich von der Cantzel ohn ansehen der Person gestraffet werden?

9. *Ob auch Weibsbilder vorhanden, welche[,] wan sie in Unehren geschwangert, sich obrigkeitlicher Straffe zu entziehen, außer der Botmäßigkeit [des Soester Rates] ihre Bürde ablegen⁵⁶⁹ und hernacher wieder herbey kommen?*
10. *Ob auch an Fest- und Sonntagen Hochzeiten[,] Kindtauffen und andere Gastereyen angestellet werden? Und ob auch an Werckeltagen bey Hochzeiten und Kindtaufen die Ordnung, was die Zeit[,] Zahl der Gäste und Giffte⁵⁷⁰ anlanget, steiff und fest gehalten werde?*
11. *Ob auch die hohen Jahrfeste prophaniret werden auff Art [Fol. 202^r] und weisel[,] wie A(nno) 1628 geklaget worden?*
12. *Ob auch (: wie vor diesem geklaget :) Knechte und Mägde des Sonnabents späte anfangen, ihre Sädinge zu dreschen[,] ⁵⁷¹ die gantze Nacht damit zubringen und sich dadurch zur Sabbatsfeyer untüchtig machen?*
13. *Ob auch grobe[,] bannwürdige Sünder, im 18. arti(cul) der jungst[en] Kirchen Ordnung guten Theils specificiret, in der gemein vorhanden?*
14. *Ob auch die, so communiciren wollen, sich vorigen Tages zur Vesperzeit zur Beicht einfinden oder erst morgens, wen der Prediger auff seine Predigt meditiret, gelauffen kommen?*
15. *Ob auch die Beichtkinder einzeln verhöret werden?*
16. *Ob auch ruchlose⁵⁷² und im Catechismo Unerfahne zur Communion und Gevatterschaft⁵⁷³ gestattet werden?*
17. *Ob auch die Eltern, ehe sie Gevatern bitten, die Tauffe bey ihrn Seelsorgern bestellen und die Gevattern[,] welche sie bitten wollen, anmelden?*
18. *Ob auch an Sonn und Festtagen für die armen gesammet werde? Ob auch catalogus pauperum⁵⁷⁴ verhanden? Ob auch ohn vorwissen des Pastoris jemand eingeschrieben werde? Ob auch Empfang und Ausgab richtig verzeichnet werde?*
19. *Ob auch an Fest- und Sonn Tagen unter dem Gottsdienst Brantwein oder ander Getränke geschencket oder ob auch die Kramer ihre Wahren alsdan auff den Kirchhoffen verkauffen? [Fol. 202^v]*
20. *Ob auch etwan Streitigkeit zwischen dem Pastore und dem Küster oder zwischen dem Pastore und Eingepfarrten entstanden?*
21. *Ob auch Pastores aus gefassetem Haß und Feindschaft auß privat affecten⁵⁷⁵ die Leute aus dem Beichtstul weisen und das H(eilige) Abendmahl verweigern?*
22. *Ob auch die Kirchen und angehörige Gebaude[,] Pfarrhaußer[,] Custereyen und Schulen sampt dem Uhrwerck in bauständigem esse⁵⁷⁶ erhalten werden?*

⁵⁶⁹ Den Säugling weggeben.

⁵⁷⁰ Hochzeitsgeschenke.

⁵⁷¹ Unklar.

⁵⁷² Menschen mit üblem Leumund.

⁵⁷³ Zum Patenamnt.

⁵⁷⁴ Ein Verzeichnis der zum Almosenempfang berechtigten „Hausarmen“, im Unterschied zu allen ortsfremden Bettlern.

⁵⁷⁵ Persönlichen Motiven, eigenen Interessen.

⁵⁷⁶ In dauerhaftem, für den Dienst tauglichem Zustand.

Anhänge

1. Die gedruckten Schriften des Johannes Schwartz (1565–1632)

Eigene Schriften

[1] Daniel Arcularius⁵⁷⁷, Johannes Schwartz, De Ecclesia & eius potestate Theses Theologicae, Quas [...] Praeside Daniele Arculario [...] In Academia Marpurgensis, ad diem 8. Novembris, disputatione publica defendere conabitur Johannes Swartz Susatensis [...] (Marburg: Egenolph 1588) (Exemplare: ULB Halle, UB Leipzig und UB Mannheim).

[2] Johannes Schwartz, Christlicher Unterricht von dem grawsamem und tödtlichen Pestilenzgift [...] (Frankfurt: Spieß 1597) (Exemplar: GB Soest; StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 235 (Nr. 1202).

[3] Johannes Schwartz, Christliche vnd Tröstliche Leichpredigt: Bey dem Begräbnuß, deß Weyland Ehrnvesten, Achtbarn vnd Hochgelahrten Herrn Johannis Westarpii, beyder Rechten Doctoris, [...] Syndici der löblichen Stadt Soest, (et)c. Welcher Anno Christi 1606 [...] entschlafen [...] Sampt etlichen angehefften Epicediis [...] (Gießen: Hampelius 1606) (VD 17 23:238943D) (Exemplare: UB TU Braunschweig, HAB Wolfenbüttel und StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 240 (Nr. 1225).

[4] Johannes Schwartz, Christliche Leich- und Trostpredigt bey dem Begrebnuß der Frawen Elsaben Kubach, des Gerhard Wolrabens gewesenen Ehgemahl [† 25. Februar 1607] [...] (Lemgo: Grothe 1607) (Exemplar: StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 240 (Nr. 1226).

[5] Johannes Schwartz, Philipp Nicolai⁵⁷⁸ (Vorrede) [weitere Personen: Goßwin Michaelis [Michels]⁵⁷⁹ (Widmungsempfänger), Goßwin Merckelbach⁵⁸⁰ (Widmungsempfänger), Albert Blanckenagel⁵⁸¹ (Widmungsempfänger) und Johann vom Dael⁵⁸² (Widmungsempfänger)], Schulführung und Widerlegung deß Stockmeisterischen Gesprächs welches ein Jeswiter zu Paderborn in offenem Truck mit dem Bürgermeister daselbst Herrn Liborio Wichard seligen in seiner Verstrickung gehalten zu haben sich berühmet [...] verfasset und zusammen getragen. Durch Johannem Schwartz [...] zu S. Thomas in Soest. Mit einer Vorrede D(ocoris) Philippi Nicolai [...] (Hamburg: Von Ohr 1607) (VD17 1:076587P) (Exemplare: SSB Augsburg, SBB-PK Berlin, UB Greifswald, BSB München, StA Soest, LB Stuttgart

⁵⁷⁷ Daniel Arcularius (Schreiner; um 1540–1596). Er hatte in Marburg studiert (1561 Bacc., 1563 Mag.) und wirkte dort seit 1570 als Professor der Theologie (1573 Dekan der Theologischen Fakultät, mehrfach Rektor).

⁵⁷⁸ Wie Anm. 3, 65, 193, 370 und 642. – Die Drucklegung (Hamburg: Von Ohr) war demnach wohl durch Nicolai vermittelt worden.

⁵⁷⁹ Bürgermeister zu Soest († 1606).

⁵⁸⁰ Bürgermeister zu Soest († 1612).

⁵⁸¹ Syndikus und Bürgermeister zu Soest (1606–1640). Wie Anm. 65, 80 und 626.

⁵⁸² Bürgermeister zu Soest (1612–1638).

und HAB Wolfenbüttel). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 235 (Nr. 1204).

[6] [Johannes Schwartz], DIDASCALIA SVSATENSIS EXHIBENS COMMODIS-SIMAM NORMAM ET FORMAM docendi ac discendi, in celebri Guestphalorum Susato ursupandam [...] (Soest: Zeise 1618) (Exemplar: StA Soest).

[7] Johannes Schwartz, STRENAE, Das ist: New Jahrs Außtheilung vnter die Christliche Sta(e)nde [...] (Soest: Zeise 1623) (Exemplare: SSB Augsburg, BSB München und StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 235 (Nr. 1205).

[8] [Johannes Schwartz], Wolbegründete, abgenöthigte Rettung des Geistlichen Straff- und Trost-Ampts nach der Richtschnur Göttliches Worts durch die evangelischen Prediger derer Kirchen Augsp(urgischer) Confession in Soest entgegen gesetzt der Schmach-Schartecken: Eines Geistlichen Seelenpuncts Verantwortung, und d(em) ertapten Prediger Feinde Henrichen Simonis zu Unterrichtung und Besserung in Druck gegeben [...] (Soest: o.D. 1630) (Exemplar: StA Soest).

[9] Johannes Schwartz, Christlicher Bericht, wie fromme Eltern sich sollen verhalten, wenn Gott liebe Kinder gibt und wieder von ihnen nimpt [...] [Leichenpredigt auf Franz Matthiae, † 29. April 1631] (Dortmund: Wechter 1631) (Exemplar: StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 241 (Nr. 1230).

Erwähnungen in Personalschriften

[1] Epigrammata gratulatoria in honorem nuptiarum viri reverendi, eruditione, doctrina et virtute optime exculci et ornati, D(omi)NI. Hermannii Lonneri Ecclesiae Susatensis ad S(anctum) Georgium Pastoris: et virginis piae, genere, virtute ac reliquis honestatis Ornamentis eximiae Elisabethae Schwartzen viri magnopere reverendi et clarissimi D(omi)NI. Johannis Nigrini Pastoris ad S(anctum) Thomam fidelissimi atq(ue) Reverendi Ministerii Susatini Senioris spectatissimi, Scholarchae item, Inspectoris ac Ephori vigilantissimi filiae Susati, Scripta ab amicis solennitari nuptiarum destinatus est dies 22. Octobris anno. 1621 (Soest: o.D. 1621) (Exemplar: StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 248 (Nr. 1262).

[2] Natalitia climacteros magni Anni LXIII. pro utriusq(ue) Styli valore Anni Salvatoris nostri M. DC. XXIX. festo Conceptionis Christi, 25. Martii, vel festo Christophori Magni, 15. ejusdem praeterlabentia [...] D(omi)n(o) Johanni Schwartzen ecclesiae, quae Christo Zusati ad S. Thomae colligitur, per 38. annos Pastori meritissimo, unaq(ue) iam Ecclesiarum urbis et Dioeceseos Zusatensis Ecclesiastico Inspectori vigilantissimo (Soest: Martin Hesse 1629) (Exemplar: StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 249 (Nr. 1270).

Widmungsempfänge

[1] Balthasar Mentzer⁵⁸³, Johann Gerling⁵⁸⁴ [weitere Personen: Johannes Nigrinus (Widmungsempfänger), Johannes Grimmaeus⁵⁸⁵ (Widmungsempfänger), Hermann Lonner⁵⁸⁶ (Widmungsempfänger), Johannes Carnemus⁵⁸⁷ (Widmungsempfänger), Antonius Hagenbusch⁵⁸⁸ (Widmungsempfänger), Georg Theodorici⁵⁸⁹ (Widmungsempfänger), Bertram Harhoff⁵⁹⁰ (Widmungsempfänger) und Johannes Möller⁵⁹¹ (Widmungsempfänger)], Disputatio II. Synodi Dordrechtanae De Aeterna Praedestinatione. Mens Calviniana, De Qua [...] Sub Praesidio Balthasaris Mentzeri, SS. [Sanctissimae] Theologiae Doctoris, & in alma Gissensi Academia Professoris ordinarii Publice rationem reddit Johannes Gerlingius Susatensis [...] In Collegio Theologico III. Cal. Septemb. [...] (Gießen: Hampelius 1621) (VD17 12:176412B) (Exemplare: PS Wittenberg).

[2] Henning Placenus⁵⁹² [weitere Personen: Goswin von Klocke⁵⁹³ (Widmungsempfänger), [Dr.] Gerhard Klotz⁵⁹⁴ (Widmungsempfänger), Johannes Nigrinus (Widmungsempfänger) und Goswin von Kettler⁵⁹⁵ (Widmungsempfänger)], Veltationes Ethicae, Numero XVIII: Secundum methodi Aristotelicae conflictum, Rem Moralem, nervose & succincte exhibentes, Quae In Gymnasio Susatensium celebrerim, Sub Praesidio M(agistri) Henningi Placceni[i], P. L. ibidem Rectoris, Ab alumnis secundae Classis [...] stadio & studio privato pugnatae [...] (Soest: Martin Hesse 1628) (VD17 23:330801Z) (Exemplare: ULB Jena und HAB Wolfenbüttel).

2. Die Soester Drucke Martin Hesses (1624–1630)

[1] 1624 Januar 9

Hermann Nicephorus⁵⁹⁶, Georg Bilgerinus⁵⁹⁷ [weitere Personen: Eberhardt Kleppingk⁵⁹⁸ (Widmungsempfänger), Johannes Trygophorus⁵⁹⁹ (Widmungsempfänger),

⁵⁸³ Wie Anm. 207, 350, 378 und 382.

⁵⁸⁴ Wie Anm. 351, 604, 614, 620, 651, 660, 662, 670 und 690.

⁵⁸⁵ Wie Anm. 8, 352, 397 und 618.

⁵⁸⁶ Wie Anm. 9 und 353.

⁵⁸⁷ Wie Anm. 79 und 354.

⁵⁸⁸ Wie Anm. 9 und 380.

⁵⁸⁹ Wie Anm. 356, 624, 638, 653 und 656.

⁵⁹⁰ Wie Anm. 357.

⁵⁹¹ Wie Anm. 358 und 689.

⁵⁹² Rektor in Northeim. Wie Anm. 667 und 670.

⁵⁹³ Im Jahr 1617 Rentmeister in Soest. StA Soest, Bestand A Nr. 3406. Wie Anm. 677.

⁵⁹⁴ D.A., Syndikus zu Soest (1606–1648, † 1649). Wie Anm. 606, 616 und 678.

⁵⁹⁵ Wie Anm. 6, 7, 595 und 679.

⁵⁹⁶ Der um 1555 geborene Nicephorus war zunächst Rektor in Minden (1591), Lemgo und Braunschweig (1595). Von 1604 bis zu seinem Tod im Jahr 1625 wirkte er dann am Soester Archigymnasium. Nicephorus hegte Sympathien für den Ramismus. Er war ein begabter Schulmann und Dramatiker. Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 374. Dasselbst S. 205f. zunächst ein Verzeichnis seiner Schriften (Nr. 1002-1008), dann S. 220-222 aber auch ein vorläufiges Verzeichnis der in Soest unter

Johannes Schleiermacherus (Widmungsempfänger), Johannes Kaudelius (Widmungsempfänger), Bartholomaeus Rebenstock (Widmungsempfänger), Johannes Rebenstock (Widmungsempfänger) und Johannes Flaschius⁶⁰⁰ (Beiträger)], *Disputationum Duarum Theologico-Politicarum Primae, Theses, [...]* (Soest: Martin Hesse 1624) (VD17 32:627732E) (Exemplare: GB Soest; StA Soest und HAAB Weimar). – Wülfrath, *Bibliotheca Marchica I* (wie Anm. 2), S. 222 (Nr. 1119).

[2] 1624 Januar 16

Valentin Steuber⁶⁰¹, Johannes Flaschius⁶⁰² [weitere Personen: Zacharias Vietor⁶⁰³ (Widmungsempfänger), Henricus Rupelius (Widmungsempfänger), Johannes Flaschius (Widmungsempfänger), Zacharias Wahl (Widmungsempfänger), Philippus Flaschius (Widmungsempfänger), Cunradus Mollerus (Widmungsempfänger), Christianus Diggius (Widmungsempfänger) und Georgius Hermannus Flaschius (Beiträger)], *Theologica Disputatio Conscripta Et Exercitii Gratia Proposita A M(agistro) Valentino Steubern Svickershusano Wetteravio, Ampli Gymnasii Susatensis Conrectore & Praeside, Quam Una Cum Annexis Corollariis Latinis Et Graecis Syn Theōi Publico Examini Omnium Et Singulorum Vere Philosophantium, atq(ue) veritatis amantium Johannes Flaschius Hüdningensis Waldecus Subiciet & pro ingenii sui tenuitate tueri studebit Ad Diem XVI. Ianuar. [...]* (Soest: Martin Hesse 1624) (VD17 32:627721R) (Exemplar: HAAB Weimar).

[3] 1624 Februar 27

Johann Gerling⁶⁰⁴, Stephan Klotz⁶⁰⁵ [weitere Personen: Gerhardus Klotz⁶⁰⁶ (Widmungsempfänger), Bernhardus Goesmannus (Widmungsempfänger), Cunradus Hempelius (Widmungsempfänger), Joan-Bernhardus Varnhagius⁶⁰⁷ (Beiträger), Franciscus Beccerus (Beiträger) und Johannes Beccerus (Beiträger)], *Problemata Disputationis Publicae [...]* Quorum [...] Sub Praesidio D(omi)n(i) M(agistri) Johannis Gerlingii Gymnasii Susatensium Subconrectoris pro virili rationem reddere

seinem Vorsitz gehaltenen Disputationen (Nr. 1103-1119). – Wie Anm. 608, 610, 617, 633 und 645.

⁵⁹⁷ Nach Nr. 8 aus Wildungen in der Grafschaft Waldeck. Wie Anm. 621 und 646.

⁵⁹⁸ Bürgermeister zu Soest (1607–1655, † 1657).

⁵⁹⁹ Ein bekannter Historiker und Rhetoriker (1579/1580–1626), seit 1610 Professor in Greifswald. Trygophorus war ein Enkel des gleichnamigen Reformators der Grafschaft Waldeck (1497–1542). Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 516, Nr. 6393.

⁶⁰⁰ Aus der Grafschaft Waldeck (Hüdningensis). Wie Anm. 602 und 630.

⁶⁰¹ Aus der Wetterau (Svickershusanus), Konrektor des Soester Archigymnasiums. Ein Bruder des Gießener und nachmals Marburger Professors Johann Steuber (1590–1643). In Marburg 1619 Praeses einer Disputation (Respondent: Daniel Schelling) *De Modo Humanae Propagationis Cum Annexis Scientiarum Et Disciplinarum aliarum corollariis De modo humanae propagationis* (Marburg: Saur 1619) (Exemplar: AB Ottobeuren).

⁶⁰² Wie Anm. 600 und 630.

⁶⁰³ Wie Anm. 79 und 372.

⁶⁰⁴ Wie Anm. 351, 584, 614, 620, 651, 660, 662, 670 und 690.

⁶⁰⁵ Wie Anm. 382, 623 und 628.

⁶⁰⁶ Wie Anm. 594, 614 und 678.

⁶⁰⁷ Aus der bekannten Iserlohner Pfarrerfamilie. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 520f., Nr. 6453-6470. – Wie Anm. 613 und 625.

conabitur, Stephanus Klotz Lippiensis, Ad Diem 27. Febr. [...] (Soest: Martin Hesse 1624) (VD17 32:627735C) (Exemplar: HAAB Weimar).

[4] 1624 Juni 4

Hermann Nicephorus⁶⁰⁸, Heinrich Schencke⁶⁰⁹ [weitere Personen: Henricus a Malinckrott (Widmungsempfänger), Johannes Kleppingk (Widmungsempfänger), Johannes Siveringk (Widmungsempfänger) und Johannes Beccerus (Beiträger)], Disputatio Tum Superiorem De Magistratu Quaestionibus Aliquot Continuans: Tum Logica Quaedam Evolvens [...] Cuius Theses [...] In Schola Susatensi Sub Hermannii Nicephori Rectoris praesidio, Respondens Henricus Schencke Strombergensis pro virili publice defendet, Die 4. Iunii. Anno. M.DC.XXIII. [...] (Soest: Martin Hesse 1624) (VD17 32:627559L) (Exemplar: HAAB Weimar).

[5] 1624 Juni 25 [= Gedenktag des Augsburger Bekenntnisses von 1530]

Hermann Nicephorus⁶¹⁰, Georg Hermann Flaschius⁶¹¹ [weitere Personen: Georgius Otto a Zertzen (Widmungsempfänger), Mauritius Kolbach (Widmungsempfänger), Hieremias Nicolai⁶¹² (Widmungsempfänger), Johannes Flaschius (Widmungsempfänger), Daniel Staden (Widmungsempfänger), Henricus Reineccius (Widmungsempfänger) und Ioan-Bernhardus Varnhagius⁶¹³ (Beiträger) und Johannes Flaschius (Beiträger)], Disputatio Superiorem Ultramque Thesibus Tum Quaestionum. V. De Magistratu, Tum Logicis Aliquot De Iudicio Continuans [...] Quas Cum Corollariis Quibusdam [...] In Schola Susatensi, Praeside Hermanno Nicephoro Rectore, Georgius Hermannus Flasschius Mengeringshusanus Respondens pro virili publice propugnabit, Die 25. Iunii. An. 1624 [...] (Soest: Martin Hesse 1624) (VD17 32:627500K) (Exemplar: HAAB Weimar).

[6] 1624 Juli 30

Johann Gerling⁶¹⁴, Franz Becker⁶¹⁵ [weitere Personen: Gerhardus Klotz⁶¹⁶ (Widmungsempfänger), Adolphus ab Albergh (Widmungsempfänger), Franciscus Beccerus (Widmungsempfänger), Johannes Vaßbender (Widmungsempfänger), Johannes zur Mölen (Widmungsempfänger) und Johannes Beccerus (Beiträger)], Disputatio Publica Continens Quaestiones Quatuor: I. Theologicam; 2. Logicam; 3. Rhetoricam; 4. Grammaticam, Ex Evangelio Dominicali, Matth. 7. Cavete vobis a Pseudoprophetis &c. decerptas [...] de quibus [...] Sub Praesidio M(agistri) Johannis Gerlings Gymnasii Susatensium Subconrectoris, rationem reddere conabitur Franciscus Beccerus Lennopensis. Ad diem 30 Iulii [...] (Soest: Martin Hesse 1624) (VD17 32:627716X) (Exemplar: HAAB Weimar).

⁶⁰⁸ Wie Anm. 596, 610, 617, 633 und 645.

⁶⁰⁹ Aus Stromberg (Strombergensis).

⁶¹⁰ Wie Anm. 596, 608, 617, 633 und 645.

⁶¹¹ Aus der Grafschaft Waldeck (Mengeringshusanus).

⁶¹² Wie Anm. 371.

⁶¹³ Wie Anm. 607 und 625.

⁶¹⁴ Wie Anm. 351, 584 und 604.

⁶¹⁵ Aus Lennep (Lennopensis).

⁶¹⁶ Wie Anm. 594, 606 und 678.

[7] 1624 Dezember 3

Hermann Nicephorus⁶¹⁷, Goswinus Grimmaeus⁶¹⁸ [weitere Person: Rodolphus Goclenius⁶¹⁹ (Widmungsempfänger)], Disputationis Publicae Perutilis, De Usu Logicae Rameae Omnium Amplissimo Maximeque Necessario, Theses [...] Quas [...] In Schola Susatensium, Praeside Hermanno Nicephoro Rectore, Respondens Goswinus Grimmaeus Sussatensis pro virili propugnare conabitur, Die 3. Decemb. An. 1624 [...] (Soest: Martin Hesse 1624) (VD17 32:627541T) (Exemplar: HAAB Weimar).

[8] 1625 Januar 28

Johann Gerling⁶²⁰, Georg Bilgerinus⁶²¹ [weitere Personen: Joachimus de Grest⁶²² (Widmungsempfänger), Goswinus de Grest (Widmungsempfänger) und Stephanus Clotz⁶²³ (Beiträger)], Decas Observationum Theologicarum, Multorum Scripturae Locorum Explicationi Inservientium; de quibus, ut & adiectis Corollariis [...] Sub Praesidio M(agistri) Johannis Gerlingii [...] Georgius Bilgerinus Wildungo-Waldeccus. Die 28. Ianuarii horis & locis consuetis [...] (Soest: Martin Hesse 1625) (VD17 32:627527A) (Exemplar: HAAB Weimar).

[9] 1625 Februar 18

Georg Dietrichs⁶²⁴, Johann Bernhard Varnhagen⁶²⁵ [weitere Personen: Albertus Blanckenagel⁶²⁶ (Widmungsempfänger), Johannes Schwartz (Widmungsempfänger), Thomas Haver⁶²⁷ (Widmungsempfänger), Johannes Klusener (Widmungsempfänger) und Stephan Clotz⁶²⁸ (Beiträger)], Disputatio Tripartita, electionibus ordinariis sumpta. I. Theologica, De divina Providentia. 2. Physica, De effectrice Astrorum virtute in res sublucres. 3. Ethica, De Liberalitate [...] De Cuius Subiec-

⁶¹⁷ Wie Anm. 596, 608, 610, 633 und 645.

⁶¹⁸ Wohl ein Sohn des Soester 1. Pfarrers an St. Petri, Inspektors und Scholarchen des Archigymnasiums Johannes Grimmaeus (1563–1627). Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 165, Nr. 2102.

⁶¹⁹ Rudolf Goclenius d.Ä. (Gockel; 1547–1628), aus Korbach in der Grafschaft Waldeck. Seit 1581 ausgesprochen einflussreicher, heute aber fast vergessener Professor in Marburg (1581 Philosophie, 1589 Logik und Mathematik, 1603 Logik und Ethik). Matthias Wolfes, [Art.] Rudolf Goclenius der Ältere, in: BBKL 18 (2001), Sp. 514–519.

⁶²⁰ Wie Anm. 351, 584, 604, 614, 651, 660, 662, 670 und 690.

⁶²¹ Wie Anm. 597 und 646.

⁶²² Aus der Bielefelder Patrizierfamilie de Grest. Vgl. dazu z.B. Wessel de Grest, *Elegia et deplorandi huius seculi querela ELEGIA ET DEPLORANDI huius seculi querela, REVERENDISSIMO [...] PRINCIPI AC DOMINO [...] JOHANNI GUILIELMO, JULIAE, Cliviae & Bergiae Duci [...] Auctore VVesselo de Grest, patricio BILVEL-DIENSI* (Lemgo: Grothe 1584) (BSB München).

⁶²³ Wie Anm. 382, 605 und 628.

⁶²⁴ Wie Anm. 356, 589, 638, 653 und 656.

⁶²⁵ Wie Anm. 607 und 613.

⁶²⁶ Wie Anm. 65, 80 und 581.

⁶²⁷ Wie Anm. 368. – Die Widmung (S. 2 ungezählt) lautet folgendermaßen: „DN. THOMAE HAVERO ECCLESIAE IN Inclyta VNNA Pastori vigilantissimo ac vicinarum Marchiae Ecclesiarum, orthodoxam vereq(ue) catholicam Religionem amplectentium, ordinato Inspectori.“ Sie ist damit eines der wenigen Zeugnisse dafür, dass Haver sein Amt auch zu dieser Zeit noch innehatte und man sich dessen in Soest durchaus bewusst war.

⁶²⁸ Wie Anm. 382, 605 und 687.

tis Thematis [...] Sub Praesidio Georgii Theodorici [...] Publice Respondebit Joan-Bernhardus Varnhagius Isernlohensis Loco horisq(ue) consuetis Die 18. Februarii [...] (Soest: Martin Hesse 1625) (VD17 32:627522N) (Exemplar: HAAB Weimar).

[10] 1625 Februar 25

Heinrich Brinckmann⁶²⁹, Johannes Flaschius⁶³⁰ [weitere Personen: Franciscus Waldecker⁶³¹ (Widmungsempfänger), Bartholomaeus Trygophorus⁶³² (Widmungsempfänger) und Adamus Hartmannus (Widmungsempfänger)], Theses Theologico Philosophicae De Origine Et Essentia Hominis [...] Quas [...] In Gymnasio Susatensi, Sub Praesidio Henrici Brinckmanni, Quartae ibidem Classis lectoris, publice pro virili tueri conabitur Johannes Flasschius Hüddingio-Waldeccus. Die 25. Februarii, horis consuetis [...] (Soest: Martin Hesse 1625) (VD17 32:627550S) (Exemplare: GB Soest; StA Soest; HAAB Weimar). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 225 (Nr. 1141; mit abweichendem Datum: 1625 Februar 4).

[11] Juli 1625

Hermann Nicephorus⁶³³, Johann Jodocus Praetorius⁶³⁴ [weitere Personen: Johannes Kuhman (Widmungsempfänger), Bartholdus Noldenius⁶³⁵ (Widmungsempfänger), Johannes Wigandus⁶³⁶ (Widmungsempfänger), Henricus Colnerus⁶³⁷ (Widmungsempfänger), Jacobus Sudenius (Widmungsempfänger), Georgius Gotten (Widmungsempfänger), Philippus Löffler (Widmungsempfänger), Gregorius Löffler (Widmungsempfänger) und Michael Leinhart (Widmungsempfänger)], Disputationis Publicae Theses 1. Theologicae, 2. Iuridicae, 3. Medicae, 4. Metaphysicae, 5. Theologico-Physicae, 6. Ethicae, 7. Logicae, 8. Grammaticae, 9. Rhetoricae, 10. Ecclesiasticae, 11. Politicae, 12. Scholasticae, 13. Oeconomicae [...] In Schola Susatensi Sub Hermannii Nicephori Rectoris praesidio, A Johanne Jodoco Praetorio Adorpio-Waldecco Re(s)pondente Pro virili defendendae, Die [...] Iulii Anno 1625 (Soest: Martin Hesse 1625) (VD17 32:627740W) (Exemplar: HAAB Weimar).

[12] 1625 August 5

Georg Dietrichs⁶³⁸, Hermann Busen⁶³⁹ [weitere Personen: Arnoldus Knipschildt⁶⁴⁰ (Widmungsempfänger), Johannes Fabricius⁶⁴¹ (Widmungsempfänger), Johannes

⁶²⁹ Henrich Brinkmann (um 1594–1659), seit 1624/1625 Pfarrer der Lippstädter Jakobikirche und zugleich Rektor des dortigen Gymnasiums. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 58, Nr. 757. – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 331. – Wie Anm. 644.

⁶³⁰ Wie Anm. 600 und 602.

⁶³¹ Amtmann des Grafen Wolrad IV. von Waldeck (1588–1640) auf Burg Eisenberg.

⁶³² Konrektor der Schule in Wildungen. Ein Nachfahre des Reformators der Grafschaft Waldeck Johannes Trygophorus (Hefentreger; 1497–1542). Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 516, Nr. 6393.

⁶³³ Wie Anm. 596, 608, 610, 617 und 645.

⁶³⁴ Aus der Grafschaft Waldeck (Adorpius-Waldeccus). Wie Anm. 643 und 655.

⁶³⁵ Amtmann (Praefectus) des Grafen von Waldeck.

⁶³⁶ Pfarrer in Adorf.

⁶³⁷ Diakon (2. Pfarrer) in Adorf.

⁶³⁸ Wie Anm. 356, 589, 624, 653 und 656.

⁶³⁹ Aus Medebach (Medebaccensis).

⁶⁴⁰ „Urbis et Dynastiae Medebaccensis praetor et vicepraefectus“ (S. 2 ungezählt)

⁶⁴¹ Ratsherr zu Medebach.

Otto a Wolmerkausen (Widmungsempfänger), Casparus Westphalen⁶⁴² (Widmungsempfänger) und Johannes Jodocus Praetorius⁶⁴³ (Beiträger)], Quaestiones, Quae Syn Deō [...] Praeside Georgio Theodorico, in Schola Zusatensi, ad incudem publicae Disputationis revocabuntur. Respondente Hermanno Busenio, Medebaccensi Westphalo. Loco Horisque Solitis, Die 5. Augusti. [...] (Soest: Martin Hesse 1625) (VD17 32:627729B) (Exemplar: HAAB Weimar).

[13] 1625 September 6

Heinrich Meier, Epithalamia in honorem nuptiarum Henrici Brinckmanni⁶⁴⁴ cum Elisabetha Tonner [...] (Soest: Martin Hesse 1625) (Exemplar: StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 248 (Nr. 1266).

[14] Kurz nach 1625 Oktober 8

Hermann Nicephorus [Verstorb.]⁶⁴⁵, Georgius Bilgerinus (Beiträger)⁶⁴⁶, Johannes Schurtzfleisch⁶⁴⁷ (Beiträger), Henningius Mollerus⁶⁴⁸ (Beiträger), Johannes Sybelius⁶⁴⁹ (Beiträger) und Zacharias Mollerus⁶⁵⁰ (Beiträger), Epicedia In Felicissimum Ex Hac Aerumnarum Valle Abitum Et Beatissimum Ad Caeleste politeuma Ad Itum Venerandi, Clarissimi ac Doctissimi viri D(omi)n(i) Hermanni Nicephori, Scholae Susatensium Rectoris Vigilantissimi 6. Octobris pie placideq(ue) in Christo defuncti, Et 8. Eiusdem honorifice tumulati, A Secundae & Tertiae Classis Discipulis in gratorum animorum erga bene meritum Rectorem tekmerion kai martyrian raptim conscripta [...] (Soest: Martin Hesse 1625) (VD17 32:627756Y) (Exemplar: HAAB Weimar).

[15] 1625 Oktober 26

Johannes Gerling⁶⁵¹, Johann Voget⁶⁵², Decas II. observationum theologiarum: de quibus, ut et adiectis quaestionibus et corollariis miscellis (Soest: Martin Hesse 1625) (Exemplar: GB Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 226 (Nr. 1143).

⁶⁴² Wohl aus der bekannten Unnaer Bürgermeisterfamilie (Förderer Philipp Nicolais).

⁶⁴³ Wie Anm. 634 und 655.

⁶⁴⁴ Wie Anm. 629.

⁶⁴⁵ Wie Anm. 596, 608, 610, 617 und 633.

⁶⁴⁶ Wie Anm. 597 und 621.

⁶⁴⁷ „Palaeopolitanus-Waldeccus“ (S. 6 ungezählt). Wie Anm. 654.

⁶⁴⁸ Aus Soest (S. 7 ungezählt). Wie Anm. 661.

⁶⁴⁹ Der spätere Rektor des Soester Gymnasiums Magister Johannes Sybel († 1658). Vgl. zu ihm Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 503, Nr. 6240. – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 387. A.a.O., S. 229-232, auch ein vorläufiges Verzeichnis der in Soest unter seinem Vorsitz gehaltenen Disputationen (Nr. 1165-1185). – Wie Anm. 663.

⁶⁵⁰ Zacharias Möller (um 1605–1663), der Sohn des Soester Rektors Nicolaus Möller, seit 1534 zunächst Pfarrer in Welver, ab 1640 Pfarrer an St. Thomae. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 334, Nr. 4206. – Wie Anm. 681.

⁶⁵¹ Wie Anm. 351, 584, 604, 614, 620, 660, 662, 670 und 690.

⁶⁵² Aus Mengerlinghausen in der Grafschaft Waldeck (Mengerincusanus Waldeccus).

[16] 1626 Januar 20

Georg Dietrichs⁶⁵³, Johannes Schurtzfleisch⁶⁵⁴ [weitere Personen: Adrianus Wahl (Widmungsempfänger), Johannes Jodocus Praetorius⁶⁵⁵ (Beiträger)], *Disputatio Theologica De Peccato Originali*, In Schola Susatensium [...] A Georgio Theodorico [...] Publice Proposita: Et Ad Defendendum Suscepta Johanne Schurtzfleisch Wildungo Waldecco. Loco horisq(ue) die 20 Ianuar [...] (Soest: Martin Hesse 1626) (VD17 32:627724P) (Exemplar: GB Soest; HAAB Weimar). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 223 (Nr. 1128).

[17] 1627 Februar 2

Georg Dietrichs⁶⁵⁶, Theodor Pupskamp⁶⁵⁷, *De duabus naturis in Christo* (Soest: Martin Hesse 1627) (Exemplar: GB Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 223 (Nr. 1129).

[18] 1627 März 2

Heinrich Henech⁶⁵⁸, Johannes Brandthoff⁶⁵⁹, *Synopsis Archepistogiae seu doctrinae de principiis religionis verae eruta ex collatis inter se definitionibus theologicæ verbi et SS. [Sanctissimæ] Scripturæ* (Soest: Martin Hesse 1627) (Exemplar: GB Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 227 (Nr. 1150).

[19] 1627 März 9

Johannes Gerling⁶⁶⁰, Henning Moller⁶⁶¹, *De tribus generibus communicationis idiomatum* (Soest: Martin Hesse 1627) (Exemplar: GB Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 226 (Nr. 1144).

⁶⁵³ Wie Anm. 356, 589, 624, 638 und 656.

⁶⁵⁴ Aus Wildungen in der Grafschaft Waldeck (Wildungo Waldecco). Nachmals Hofprediger des Grafen von Waldeck und Rektor in Korbach (1609–1669). Er war der Vater des berühmten Wittenberger Historikers, Polyhistor und Bibliothekars Konrad Samuel Schurzfleisch (1641–1708), des Lehrers Gottfried Arnolds (1666–1714) und seines kaum weniger bekannten jüngeren Bruders, des Juristen, Historikers und Bibliothekars Heinrich Leonhard Schurzfleisch (1664–1722) in Wittenberg und zuletzt Weimar, wo er den Grundstock zum Aufbau der späteren Anna-Amalia-Bibliothek legte. – Wie Anm. 647.

⁶⁵⁵ Wie Anm. 634 und 643.

⁶⁵⁶ Wie Anm. 356, 589, 624, 638 und 653.

⁶⁵⁷ Aus Dortmund (Tremonianus).

⁶⁵⁸ Zunächst Lehrer in Soest, später Professor der Beredsamkeit und der Physik in Rinteln. Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 353f.

⁶⁵⁹ Aus Dortmund (Tremonianus). Er begegnet später als Respondent Christoph Scheiblers am Dortmunder Gymnasium: Christoph Scheibler/Johannes Brandthoff, *De libero arbitrio* [Dortmund, Theol. Disp., 17. Dez. 1631] (Dortmund: Vigilius 1631) (Exemplar: StLB Dortmund). – Christoph Scheibler/Johannes Brandthoff, *De sacrosancta coena dominica* [Dortmund, Theol. Disp., 12. März 1634] (Dortmund: Vigilius 1634) (Exemplar: StLB Dortmund). – Christoph Scheibler/Johannes Brandthoff, *De poenitentia* [Dortmund, Theol. Disp., 6. Sept. 1634] (Dortmund: Vigilius 1634) (Exemplar: StLB Dortmund). – Wie Anm. 664.

⁶⁶⁰ Wie Anm. 351, 584, 604, 614, 620, 651, 662, 670 und 690.

⁶⁶¹ Wie Anm. 648 (alumnus et eccl. Petri. cantor).

[20] 1627 Juli 20

Johann Gerling⁶⁶², Johann Sybel⁶⁶³ [weitere Person: Johannes Brandthoff (Beiträger)⁶⁶⁴], *Disputatio theologica De statuum carnis Christi diversitate, eiusdemque officio [...]* (Soest: Martin Hesse 1627) (Exemplar: GB Soest; StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 226 (Nr. 1145).

[21] 1627 September 8

Theodor Bal(l)horn⁶⁶⁵, Adolph Oberbach⁶⁶⁶, *Disputatio theologica de lege morali quam una cum quaestionibus logicis & rhetoricis annexis [...]* (Soest: Martin Hesse 1627) (Exemplar: GB Soest; StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 227 (Nr. 1151).

[22] 1628 Januar 11

Henning Placenus⁶⁶⁷, Conrad Meier⁶⁶⁸ [weitere Person: Adamus Roselius⁶⁶⁹ (Beiträger)], *Disquisitionis theologicae de satis arduo evangelicae doctrinae articulo incentivum [...]* (Soest: Martin Hesse 1628) (Exemplar: ULB Jena; GB Soest und StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 226 (Nr. 1142).

⁶⁶² Wie Anm. 351, 584, 604, 614, 620, 651, 660, 670 und 690.

⁶⁶³ Wie Anm. 649.

⁶⁶⁴ Wie Anm. 659.

⁶⁶⁵ Theodor Bal(l)horn (1604–1640), Sohn des 1615 verstorbenen Pfarrers an St. Walburgis. Er studierte in Rostock, war seit 1627 Lehrer am Soester Gymnasium und wurde 1632 Nachfolger des Johannes Schwartz als Pfarrer an St. Thomae. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 17, Nr. 210. – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 327. Dasselbst S. 227f. auch ein vorläufiges Verzeichnis der in Soest unter seinem Vorsitz gehaltenen Disputationen (Nr. 1151–1157). – Wie Anm. 351, 672, 674, 680 und 685.

⁶⁶⁶ Aus Altena (Altenanus Westph.).

⁶⁶⁷ Um 1616 Rektor in Northeim (Süd-niedersachsen). Wie Anm. 592 und 676. – Dass er hier auftaucht, hängt wohl mit dem dortigen Kriegsgeschehen zusammen; 1626 wurde Northeim dreimal von kaiserlichen Truppen belagert: zunächst vom 8. bis 17. April durch Truppen unter Oberst Martigny, dann erneut vom 6. bis 10. August unter Oberst Blankart. Die dritte Belagerung erfolgte im September 1626 durch den Grafen von Fürstenberg und Oberst Blankart. Northeim ergab sich im Folgejahr. Es musste 300 Mann Besatzung aufnehmen und diese mit wöchentlich 300 Talern verpflegen. Der katholische Feldherr Tilly befahl den Abriss der Befestigungsanlagen, die 1629 erfolgende Beseitigung der Wallanlagen und die Füllung der inneren Gräben genügte ihm 1629 dann jedoch. G. J. Vennigerholz, *Beschreibung und Geschichte der Stadt Northeim in Hannover und ihrer nächsten Umgebung*, Northeim 1894. – Friedrich Wilhelm Körber, *Zur Geschichte der Northeimer Stadtbefestigungen*, Northeim 1974. – Walter Ohlmer, *Garnison Northeim: 1604–1987; ein wehrkundlicher Streifzug durch die historische Truppenbelegung einer deutschen Stadt*, Moringen 1987. – Placenus war danach von 1627 bis zu seinem Tod im Januar 1629 Rektor in Soest. Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 377.

⁶⁶⁸ Aus Sachsenhausen in der Grafschaft Waldeck.

⁶⁶⁹ Aus Sachsenhausen in der Grafschaft Waldeck. Wie Anm. 671.

[23] 1628 Februar 8

Johann Gerling⁶⁷⁰, Adamus Roselius⁶⁷¹, Disputatio theologica De poenitentia de qua, ut & prothēkē logica [...] (Soest: Martin Hesse 1628) (Exemplar: GB Soest; StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 226 (Nr. 1146).

[24] 1628 März 14

Theodor Bal(l)horn⁶⁷², Justus Faber⁶⁷³, Disputatio theologica de ecclesia, quam adiectis corollariis, ethicis ac logicis [...] (Soest: Martin Hesse 1628) (Exemplar: GB Soest; StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 227 (Nr. 1152).

[25] 1628 August 30

Theodor Bal(l)horn⁶⁷⁴, Hermann Pipenbrock⁶⁷⁵, Disputatio publica de ss. [sanctissimo] Baptismo quam ut et quaestiones quasdam, e classicis lectionibus desumptas [...] (Soest: Martin Hesse 1628) (Exemplar: GB Soest; StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 227 (Nr. 1153).

[26] 1628

Henning Placenus⁶⁷⁶ [weitere Personen: Goswin von Klocke⁶⁷⁷ (Widmungsempfänger), Gerhard Klotz⁶⁷⁸ (Widmungsempfänger), Johannes Nigrinus (Widmungsempfänger) und Goswin von Kettler⁶⁷⁹ (Widmungsempfänger)], Velitationes Ethicae, Numero XVIII: Secundum methodi Aristotelicae conflictum, Rem Moralem, nervose & succincte exhibentes, Quae In Gymnasio Susatensium celeberrimo, Sub Praesidio M(agistri) Henningi Placceni(i), P.L. ibidem Rectoris, Ab alumnis secundae Classis [...] stadio & studio privato pugnatae [...] (Soest: Martin Hesse 1628) (VD17 23:330801Z) (Exemplare: ULB Jena, HAB Wolfenbüttel).

[27] 1629 März 13

Theodor Bal(l)horn⁶⁸⁰, Zacharias Moller⁶⁸¹, Disputatio elenktikē, de papisitico [!], circa doctrinam ss. [sanctissimae] caenae [!], abusu et manducatione indignorum heterodoxos [...] (Soest: Martin Hesse 1629) (Exemplar: GB Soest; StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 227 (Nr. 1154).

[28] 1629 März 25

Natalitia climacteros magni Anni LXIII. pro utriusq(ue) Styli valore Anni Salvatoris nostri M. DC. XXIX. festo Conceptionis Christi, 25. Martii, vel festo Christophori Magni, 15. ejusdem praeterlabentia [...] D(omi)n(o) Johanni Schwartz en ecclesiae, quae Christo Zusati ad S. Thomae colligitur, per 38. annos Pastori meritis-

⁶⁷⁰ Wie Anm. 351, 584, 604, 614, 620, 651, 660, 662 und 690.

⁶⁷¹ Wie Anm. 669.

⁶⁷² Wie Anm. 351, 665, 674, 680 und 685.

⁶⁷³ „Schmillinghusanus“.

⁶⁷⁴ Wie Anm. 351, 665, 672, 680 und 685.

⁶⁷⁵ Aus Nordkirchen (Notkerkensis).

⁶⁷⁶ Wie Anm. 592 und 667.

⁶⁷⁷ Rentmeister in Soest (1617). Wie Anm. 593.

⁶⁷⁸ Wie Anm. 594, 606 und 616.

⁶⁷⁹ Wie Anm. 6, 7 und 595.

⁶⁸⁰ Wie Anm. 351, 665, 672, 674 und 685.

⁶⁸¹ Wie Anm. 650.

simo, unaq(ue) iam Ecclesiarum urbis et Dioeceseos Zusatensis Ecclesiastico Inspectori vigilantissimo (Soest: Martin Hesse 1629) (Exemplar: StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 249 (Nr. 1270).

[29] 1629 Juli 20 [?]

Hermann Huelshoff⁶⁸², Bertram Dalkamp⁶⁸³ [weitere Person: Hermann Lüttringhauß (Beiträger)], Disputationis publicae theses theologicae satis arduum iustificationis articulum confirmantes [...] (Soest: Martin Hesse 1629) (Exemplar: LLB Detmold und StA Soest).

[30] Johann Holsten⁶⁸⁴, Danksagungspredigt wegen der siegreichen und wunderbaren Errettung der langwierigen bedrängten Stadt und hochbetrübten Kirche zu Wesel, welche den 19. Augusti [...] von feindlicher Drangsal errettet worden (Soest: Martin Hesse 1629) (Exemplar: Vormal's Privatbesitz Hugo Rothert). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 286f. (Nr. 1524a).

[31] 1629 September 4

Theodor Bal(l)horn⁶⁸⁵, Johannes Hermann Varnhagen⁶⁸⁶ [weitere Personen: Theodor Sassen (Beiträger), Bertram Dalkamp (Beiträger), Hermann Lüttringhauß (Beiträger), Volrad Klotz⁶⁸⁷ (Beiträger)], Disputatio theologica de magistratu politico [...] (Soest: Martin Hesse 1629) (Exemplar: GB Soest; StA Soest). – Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 228 (Nr. 1155).

[32] 1630 Februar 5

Hermann Huelshoff⁶⁸⁸, Gerlach Stute [weitere Personen: Conrad Meier (Beiträger), Friederich Christoph Lauterbach (Beiträger), Goswin Moller⁶⁸⁹ (Beiträger)], Locus

⁶⁸² Aus Dortmund. Er hatte in Gießen bei dem aus Soest stammenden Kaspar Finck (1578–1631) studiert und wurde später Pfarrer in Essen. Kaspar Finck, Hermann Hülshoff, Disputationum Catecheticarum XIV. De Impletione Legis, Et Eiusdem prioribus usibus duobus, atq(ue) loco de peccato, ex secundo usu promanante (Gießen: Hampelius 1615) (Exemplar: SBB-PK Berlin). Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 358. A.a.O., S. 228f., auch ein vorläufiges Verzeichnis der in Soest unter seinem Vorsitz gehaltenen Disputationen (Nr. 1158–1164). – Wie Anm. 688.

⁶⁸³ Aus Iserlohn (Iserlonensis).

⁶⁸⁴ Johannes Holstenius (Holstein). Er stammte aus Schüttorf (Hannover), hatte in Heidelberg studiert (1612) und war danach reformierter Schlossprediger in Rheda geworden (um 1614). Nach Pfarrämtern in Leutershausen (1617) und Edingen (1621; beides Baden) begegnet er um 1629 als Feldprediger in Soest. Holstenius starb 1649 als Pfarrer von Schüttorf. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 218, Nr. 2766.

⁶⁸⁵ Wie Anm. 351, 665, 672, 674 und 680.

⁶⁸⁶ Aus Iserlohn.

⁶⁸⁷ Volrad (Wolrad) Klotz (um 1610–1666), er war der jüngere Bruder des Professors und Flensburger Generalsuperintendenten Stephan Klotz. Klotz studierte seit 1632 in Rostock und wurde 1634 Rektor des Gymnasiums in Lippstadt. Hier wirkte er später zunächst als Pfarrer an der Stifts- (1635) und später dann an der Großen Marienkirche (1641 2. Pfarrer, 1645 1. Pfarrer). Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 258, Nr. 3261. – Wie Anm. 692.

⁶⁸⁸ Wie Anm. 682.

⁶⁸⁹ Goswin Möller († 1671), Sohn des 2. Pfarrers an St. Petri Johannes Möller († 1625). Nach Studium in Leipzig (1631) und Rostock (1632) seit 1637 Pfarrer in Schwefe. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 2), S. 334, Nr. 4207.

de coniugio maxime practicus thesibus quibusdam propositus [...] (Soest: Martin Hesse 1630) (Exemplar: StA Soest).

[33] 1630 Februar 20

Johann Gerling⁶⁹⁰, Hermann Sybel⁶⁹¹ [weitere Personen: Theodor Sassen (Beiträger), Volrad Klotz⁶⁹² (Beiträger)], Disputatio publica De statu hominis post mortem [...] (Soest: Martin Hesse 1630) (Exemplar: GB Soest; StA Soest).– Wülfrath, Bibliotheca Marchica I (wie Anm. 2), S. 226 (Nr. 1147).

⁶⁹⁰ Wie Anm. 351, 584, 604, 614, 620, 651, 660, 662 und 670.

⁶⁹¹ Aus Soest. Vgl. zu ihm auch Johann Sybel, Hermann Sybel, Duce ordinis deo delineatio politicae methodica [Soest, Archigymnasium, Theol. Diss., 8. Nov. 1633] (Dortmund: Vigilius 1633) (Exemplar: StA Soest).

⁶⁹² Wie Anm. 687.